



Lehrlingsausbildung in Niederösterreich 2019

Strukturdaten, Trends und Perspektiven

Helmut Dornmayr
Marlis Rechberger

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Impressum

Lehrlingsausbildung in Niederösterreich 2019
Strukturdaten, Trends und Perspektiven
ibw-Forschungsbericht Nr. 195, Wien 2019
Helmut Dornmayr, Marlis Rechberger
ISBN 978-3-903210-84-4

Medieninhaber und Herausgeber

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft
ibw Austria - Research & Development in VET
(Geschäftsführer: Mag. Thomas Mayr)
Rainergasse 38 I 1050 Wien
+43 1 545 16 71-0
www.ibw.at
ZVR-Nr.: 863473670

Foto (Titelseite)

Quelle: fotolia.com, Urheber: Urheber: Wavebreak Media, Foto-ID: # 57864889

Diese Studie wurde durchgeführt im Auftrag von:



Inhalt

1	Einleitung	1
2	Zahl der Lehrlinge in Niederösterreich	2
2.1	Aktuelle Lehrlingszahlen	2
2.2	Lehrlinge nach Sparten	3
2.3	Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen	5
2.4	Die Zahl der Lehrlinge in der Langzeitperspektive	6
2.5	Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr	8
2.6	Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen	9
2.7	Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr	11
2.8	Vorbildung der BerufsschülerInnen in den ersten Berufsschulklassen	13
2.9	Lehrlinge und Geschlecht	14
2.10	Pendelwanderung unter den Lehrlingen	18
3	Lehrbetriebe	20
4	Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende	22
5	Betriebliches Lehrstellenangebot	26
6	15-Jährige in Niederösterreich (Potenzielle Lehrstellennachfrage)	28
7	Lehrlinge/Jugendliche mit Migrationshintergrund	30
8	Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen und Lehrabbrüche	38
8.1	Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen	38
8.2	Lehrabbrüche (Sonderauswertung WKÖ)	40
8.3	Schulabbrüche (laut Schulstatistik)	46
9	Modularisierung der Lehrlingsausbildung	48
10	Lehre mit Matura	50
11	Lehre nach der Matura	53
12	Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) im Auftrag des AMS	54
13	Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung gemäß § 8b BAG (vormals: „Integrative Berufsausbildung“)	57
14	Erfolg bei den Lehrabschluss- und Meisterprüfungen	59
14.1	Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Sparten und Bundesländern	59
14.2	Prüfungsantritte und -erfolg der LehrabsolventInnen (Personenbetrachtung)	62
14.3	Meister- und Befähigungsprüfungen	66
15	Bildungsströme und Bildungswahlverhalten	68
16	Jugend ohne Ausbildung	71
17	Berufseinstieg: Jugendliche nach Ausbildungsende	74
17.1	Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsende	74
17.2	Dauer bis zur ersten Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsende	76
17.3	Einkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss	77
18	Jugend in Beschäftigung	79

19	Jugendarbeitslosigkeit	81
20	Fachkräftebedarf und Beschäftigungsperspektiven	83
20.1	Demographische Entwicklung („Fachkräftelücke“)	83
20.2	Arbeitslosenquoten nach Ausbildungsebene	85
20.3	Beschäftigungslevels/Berufsgruppen von LehrabsolventInnen	87
20.4	Lehre und Selbständigkeit	89
20.5	Lehre und Fachkräftemangel	90

1 Einleitung

Seit dem Jahr 2000 erstellt das ibw (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft) jährlich die Publikation „Lehrlingsausbildung im Überblick“, welche eine für Österreich einzigartige, fundierte und umfassende Datensammlung betreffend verschiedenste Aspekte der Lehrlingsausbildung darstellt. Die hier vorliegende Studie „Lehrlingsausbildung in Niederösterreich 2019“ beinhaltet eine aktuelle, gestraffte und ausschließlich auf das Bundesland Niederösterreich fokussierte Variante dieser Publikation.

Die Zielsetzung von „Lehrlingsausbildung in Niederösterreich 2019“ ist (ebenfalls) die Generierung einer kompakten Datengrundlage für Ausbildungsverantwortliche, Politik und Wissenschaft in Form eines Gesamtüberblicks über die wesentlichsten Kennzahlen, welche zur Lehrlingsausbildung in Niederösterreich vorliegen bzw. erhoben und aufbereitet werden können. Anhand dieser empirischen Daten soll nicht zuletzt auch ein wissenschaftlich fundierter Beitrag zur bildungspolitischen Diskussion in Niederösterreich geleistet werden.

Ermöglicht wird diese Publikation durch die partnerschaftliche Finanzierung seitens Wirtschafts- und Arbeiterkammer Niederösterreich.

Schließlich wird noch explizit darauf hingewiesen, dass die vorliegende Publikation in erster Linie als aktuelle und umfassende Datensammlung konzipiert wurde. Bezüglich weiterführender Hintergrundinformationen – insbesondere auch zu politischen Maßnahmen, Analysen und Empfehlungen – sei etwa auf den „Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2016 –2017“¹ verwiesen.

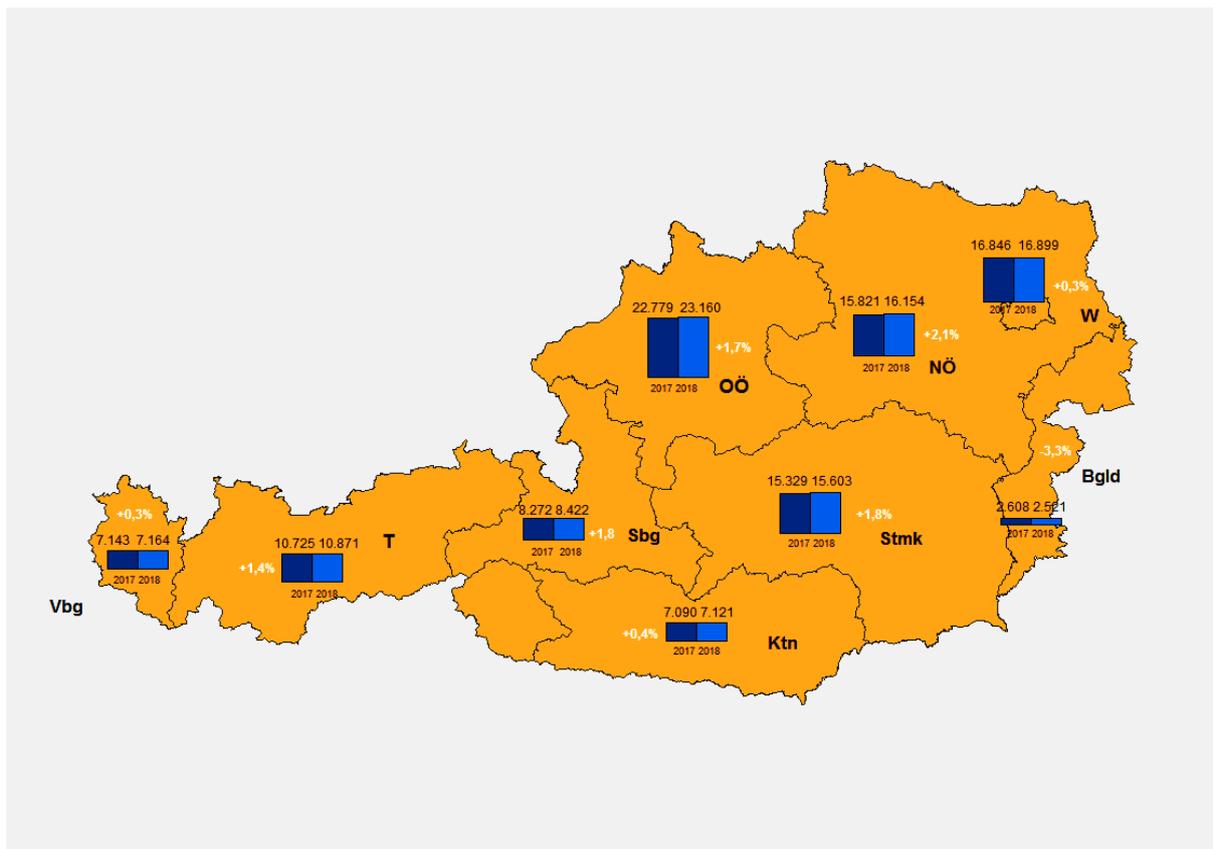
¹ Dornmayr, Helmut / Löffler, Roland (2018): Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2016 – 2017, Forschungsbericht von ibw und öibf im Auftrag des BMDW, Wien, <http://www.ibw.at/de/forschung>

2 Zahl der Lehrlinge in Niederösterreich

2.1 Aktuelle Lehrlingszahlen

Die Zahl der Lehrlinge ist in Niederösterreich 2018 nach einem längeren (vor allem demographisch bedingten) Rückgang – vgl. Abschnitt 2.4) erstmals wieder deutlich gestiegen: Von 15.821 Lehrlingen im Jahr 2017 auf 16.154 Lehrlinge im Jahr 2018 Stichtag: Ende Dezember). Dieser Anstieg von 2,1% bedeutet den stärksten Zuwachs an Lehrlingen unter allen österreichischen Bundesländern (vgl. Grafik 2-1). Lediglich das Burgenland wies auch 2018 noch einen (weiteren) Rückgang an Lehrlingen auf (-3,3%).

Grafik 2-1 Zahl der Lehrlinge nach Bundesländern (2017 – 2018)



Quelle: WKÖ

2.2 Lehrlinge nach Sparten

Eine detaillierte und besonders aussagekräftige Betrachtungsweise über die Entwicklungen am Lehrstellenmarkt – insbesondere auch im Hinblick auf die Differenzierung in betriebliche und überbetriebliche Lehrstellen – ermöglicht die Aufschlüsselung der Lehrlingszahlen nach Sparten.

Nach Sparten betrachtet (vgl. Datentabelle 2-1) erfolgte 2018 in Niederösterreich der absolut gesehen stärkste Zugewinn an Lehrlingen in den Sparten „Gewerbe und Handwerk“ (+233) sowie Industrie (+155). Der relativ gesehen stärkste Zuwachs an Lehrlingen erfolgte 2018 in der Sparte „Information & Consulting“ (+12,2%). Die Zahl der Lehrlinge in der überbetrieblichen Lehrausbildung ist 2018 (im Vergleich zu 2017) bereits deutlich gesunken (-89 Lehrlinge, bzw. - 7,2%).

Datentabelle 2-1 **Verteilung der Lehrlinge nach Sparten in Niederösterreich**
(Ende Dezember 2017 und 2018)

Sparte	2018	2017	Veränderung absolut	Veränderung relativ
Gewerbe und Handwerk	7.513	7.280	+ 233	+ 3,2%
Industrie	2.433	2.278	+ 155	+ 6,8%
Handel	2.275	2.265	+ 10	+ 0,4%
Bank & Versicherung	99	91	+ 8	+ 8,8%
Transport & Verkehr	538	545	- 7	- 1,3%
Tourismus & Freizeitwirtschaft	1.068	1.061	+ 7	+ 0,7%
Information & Consulting	286	255	+ 31	+ 12,2%
Sonstige Lehrberechtigte²	800	815	- 15	- 1,8%
Überbetriebliche Lehrausbildung (§ 8c, 29, 30, 30b BAG)	1.142	1.231	- 89	- 7,2%
GESAMT	16.154	15.821	+ 333	+ 2,1%

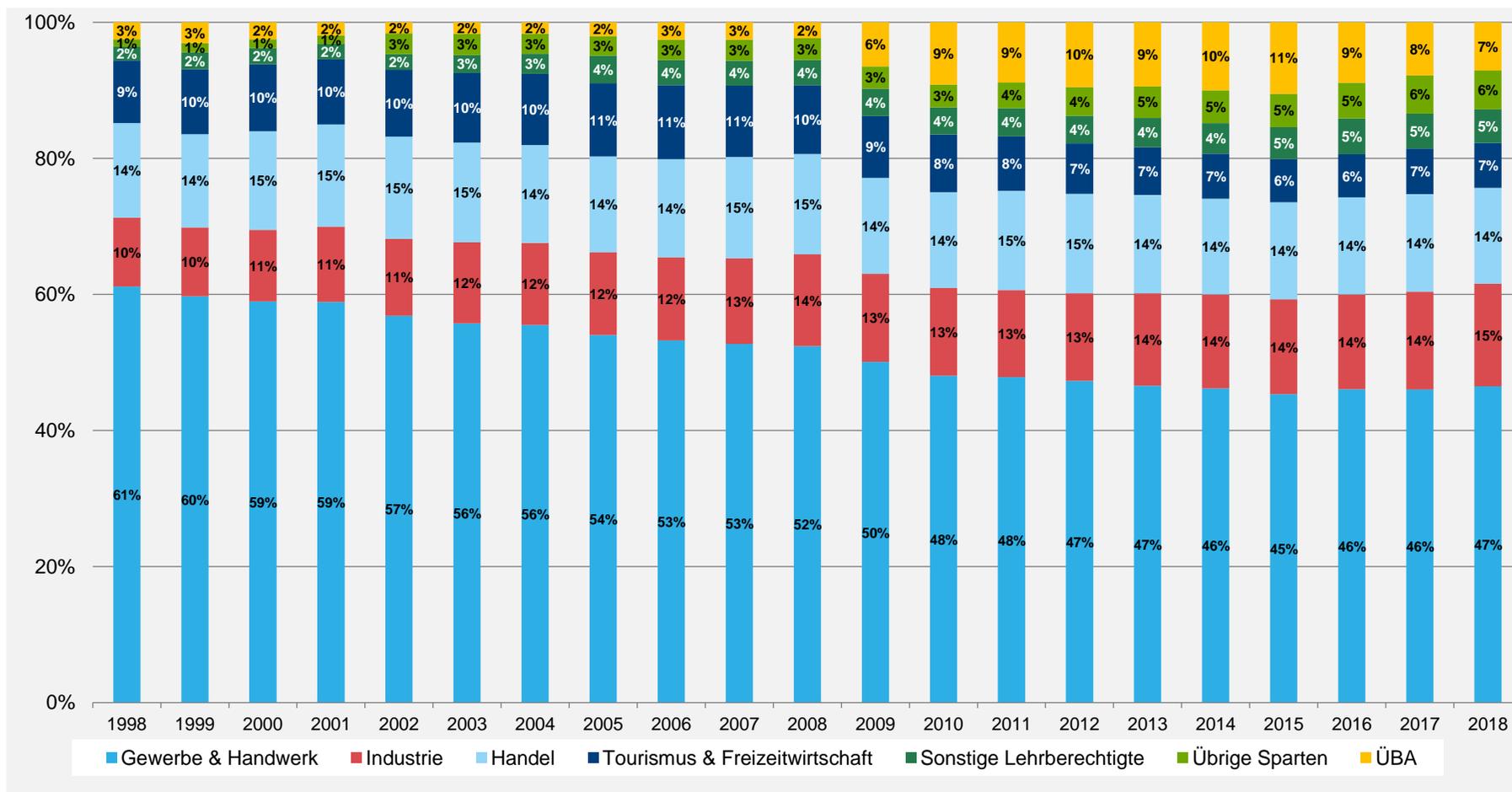
Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres

Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

In den letzten 20 Jahren war ein anteilmäßiger Rückgang der Lehrlinge (vgl. Grafik 2-2) am stärksten in der Sparte „Gewerbe und Handwerk“ (1998: 61%, 2018: 47% aller Lehrlinge) zu verzeichnen. In der Industrie hat es seit Ende der 90-er Jahre wieder eine leichte (allerdings nur) anteilmäßige Zunahme an Lehrlingen in Niederösterreich gegeben (1998: 10%, 2018: 15%). Besonders auffällig ist jedenfalls der starke Rückgang im Bereich „Gewerbe und Handwerk“ seit Mitte der 90er Jahre. Anteilmäßige Zugewinne an Lehrlingen erzielten in den letzten 20 Jahren vor allem die (früher als „Nicht-Kammermitglieder“ bezeichneten) „Sonstigen Lehrberechtigten“ (dazu zählen etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.) sowie die Überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (gemäß § 8c, § 29, § 30 oder § 30b BAG), deren Anteil seit 2016 allerdings wieder rückläufig ist.

² Zur Gruppe der „Sonstigen Lehrberechtigten“ werden Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.), gezählt.

Grafik 2-2 Entwicklung der prozentuellen Verteilung der Lehrlinge nach Sparten (in Niederösterreich)



Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

„Sonstige Lehrberechtigte“ = Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.)

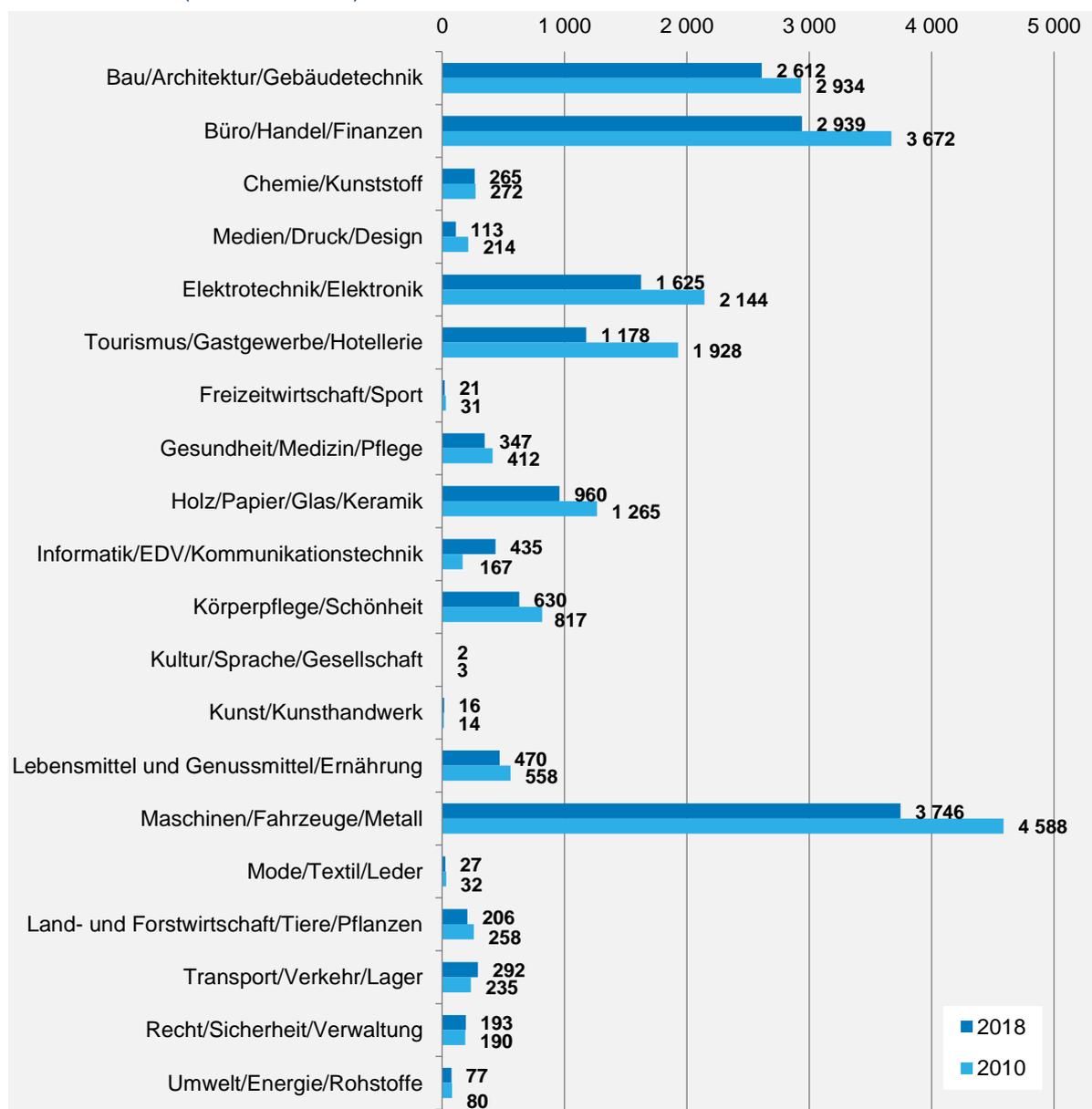
„Übrige Sparten“ = Bank & Versicherung, Transport & Verkehr, Information & Consulting.

„ÜBA“ = Überbetriebliche Ausbildungseinrichtungen (gemäß § 8c, § 29, § 30, § 30b BAG).

2.3 Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen

Interessant ist nicht nur die Entwicklung der Lehrlingszahlen nach Sparten, sondern auch jene nach Lehrberufsgruppen (vgl. Grafik 2-3). Im Zeitraum 2010-2018 gab es bei dieser Betrachtungsweise deutliche Zuwächse vor allem in der Berufsgruppe „Informatik/EDV/Kommunikationstechnik“ (+268 Lehrlinge in Niederösterreich). Die stärksten Rückgänge in absoluten Zahlen erfolgten in den Berufsgruppen „Maschinen/Fahrzeuge/Metall“ (-842 Lehrlinge), „Tourismus/Gastgewerbe/Hotellerie“ (-750 Lehrlinge) sowie „Büro/Handel/Finanzen“ (-733 Lehrlinge). Die stärksten anteilmäßigen Rückgänge an Lehrlingen (bzw. besetzten Lehrstellen) innerhalb der letzten acht Jahre lassen sich in den Berufsgruppen „Medien/Druck/Design“ (-47%) sowie Tourismus/Gastgewerbe/Hotellerie“ (-39%) beobachten.

Grafik 2-3 Zahl der Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen in Niederösterreich (2018 und 2010)

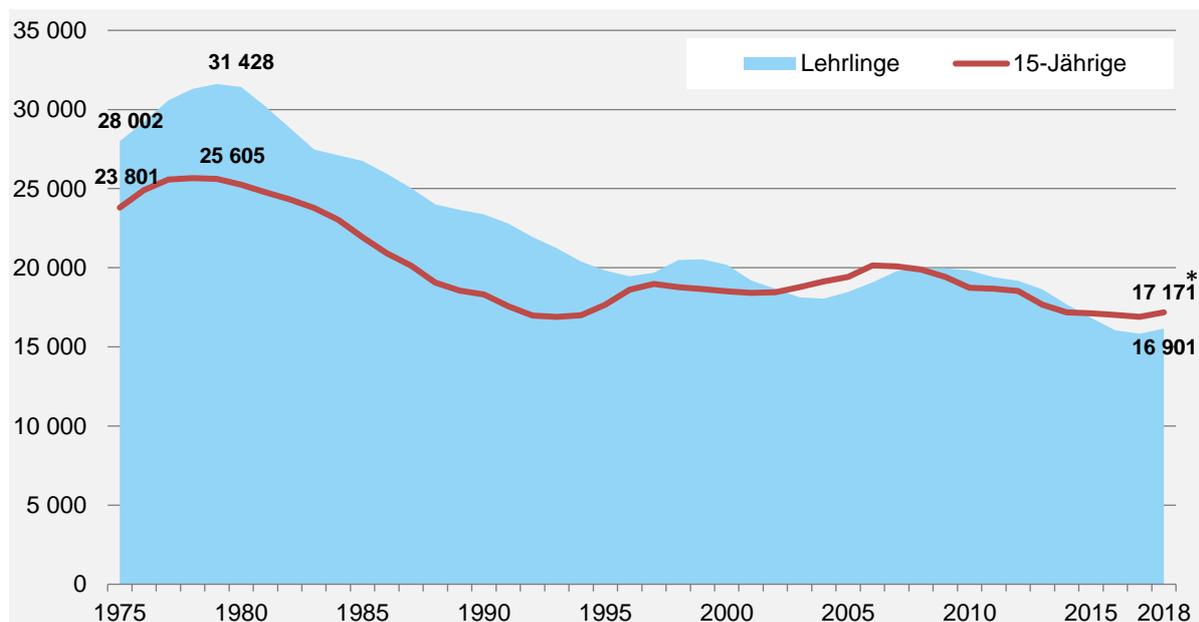


Quelle: WKÖ: Lehrlingsstatistik 2018 (Stichtag: Ende Dezember des jeweiligen Jahres)

2.4 Die Zahl der Lehrlinge in der Langzeitperspektive

Eine Langzeitbetrachtung seit 1975 (vgl. Grafik 2-4) zeigt, dass der Höhepunkt der Lehrlingszahlen in Niederösterreich in den Jahren 1979 und 1980 erreicht wurde (rund 31.500 Lehrlinge). In der Folge ist die Zahl der Lehrlinge bis zum Jahr 1996 (weniger als 120.000 Lehrlinge) kontinuierlich gesunken. Vor allem 2005 bis 2008 war wieder – vor allem demographisch bedingt – tendenziell eine Zunahme der Lehrlingszahlen zu beobachten. Allerdings ist von 2009 bis 2017 wieder ein deutlicher Rückgang der Lehrlingszahlen zu konstatieren. Ende des Jahres 2017 waren niederösterreichweit 15.821 Lehrlinge in Ausbildung, um rund 4.000 weniger als Ende 2009 (19.961). Diese Abnahme der Lehrlingszahlen ist vor allem in Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung (Rückgang der Jugendlichen sichtbar beispielsweise an der Zahl 15-Jährigen) zu sehen (vgl. Grafik 2-4). Zudem erscheinen in geringerem Maße auch Aus- und Nachwirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise naheliegend (vgl. u. a. Grafik 5-2). 2018 ist insofern eine „Trendwende“ zu beobachten, als nicht nur die Zahl der Lehrlinge insgesamt gestiegen ist (auf 16.154 Lehrlinge) sondern auch die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr zum zweiten Mal in Folge wieder zugenommen hat (vgl. Grafik 2-6). Auch der Anteil der Jugendlichen, die sich innerhalb eines Altersjahrgangs für eine Lehre entscheiden, ist seit 2 Jahren wieder gestiegen (vgl. Grafik 2-7). Dies ist auch insofern bedeutend, als davon auszugehen ist, dass die Zahl der 15-Jährigen in den nächsten Jahren kaum wachsen wird (vgl. Kapitel 6).

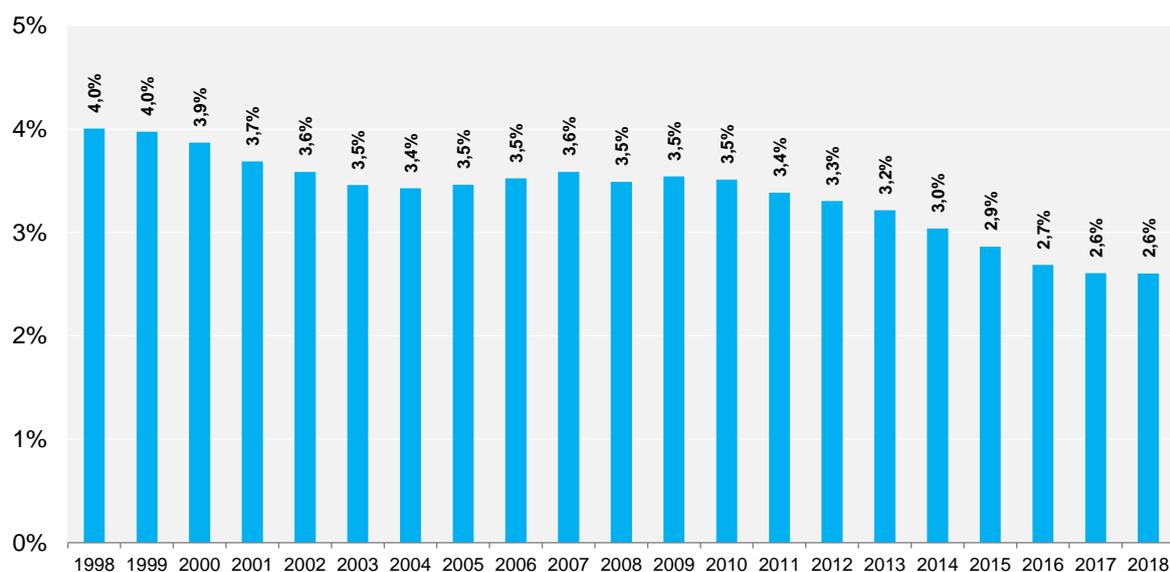
Generell ist darauf zu verweisen, dass die **Entwicklung der Lehrlingszahlen in einem besonders engen Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung** (dargestellt an der Zahl der 15-Jährigen) steht (vgl. Grafik 2-4). Dies kann als besondere Stärke der Lehrlingsausbildung in Niederösterreich betrachtet werden: Die Lehrbetriebe waren bisher offenbar in der Lage, sehr flexibel auf das Angebot an (geeigneten) Lehrlingen/Jugendlichen zu reagieren.

Grafik 2-4 Zahl der Lehrlinge und 15-Jährigen in Niederösterreich

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik (Ende Dezember des jeweiligen Jahres) und Statistik Austria: 15-Jährige im Jahresdurchschnitt (Datenabfrage 15-Jährige: 24.4.2019, letzte Aktualisierung: 22.11.2018).

*Die Zahl der 15-Jährigen für 2018 ist ein Prognosewert.

Der starke absolute Rückgang an Jugendlichen und damit auch an Lehrlingen (vgl. Grafik 2-4) führt im Zusammenhang mit der (fast) stetig wachsenden Zahl an Beschäftigten (vgl. Grafik 18-3) dazu, dass der Anteil der Lehrlinge an den Unselbständig Beschäftigten seit 1998 (4,0%) weiter stark gesunken ist (2018: 2,6%), d.h. sich innerhalb von 20 Jahren um gut ein Drittel verringert hat (vgl. Grafik 2-5). Diese Zahlen liefern daher ein Indiz dafür, dass die langfristige Sicherung des Fachkräftenachwuchses auch in Niederösterreich gefährdet ist.

Grafik 2-5 Anteil der Lehrlinge an allen Unselbständig Beschäftigten (Niederösterreich) (1998-2018)

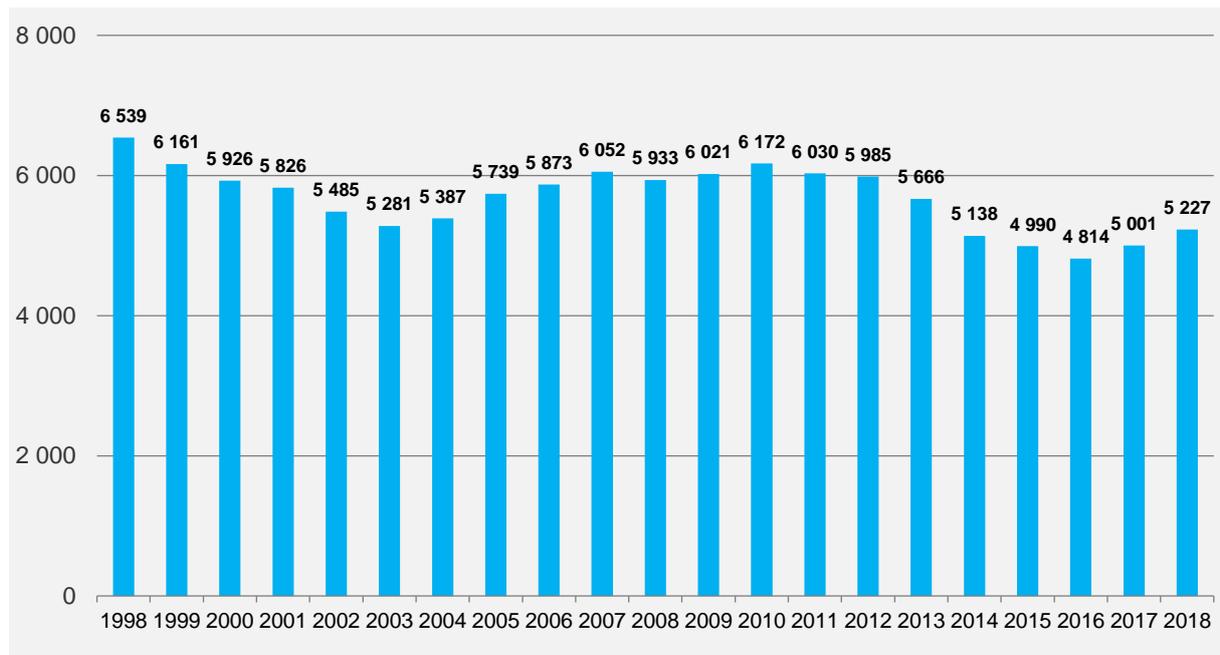
Quelle: WKO + Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Unselbständig Beschäftigte zuzüglich Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag gemäß § 4 Abs. 4 ASVG. Geringfügig Beschäftigte sind nicht erfasst. Inkl. PräsenzdienerrInnen und KBG- bzw. KRG-BezieherInnen.

2.5 Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr

Ein noch spezifischeres Bild der Entwicklung der Lehrlingszahlen in Niederösterreich ermöglicht die Betrachtung der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr.³ Diese Zahl war Ende 2018 (5.227 Lehrlinge im 1. Lehrjahr) um rund 200 Personen höher als Ende 2017 (5.001 Lehrlinge im 1. Lehrjahr). Das zweite Jahr in Folge war somit wieder eine deutliche Zunahme der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr zu beobachten (2016: 4.814 Lehrlinge im 1. Lehrjahr).

Grafik 2-6 Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Niederösterreich
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



Quelle: WKÖ

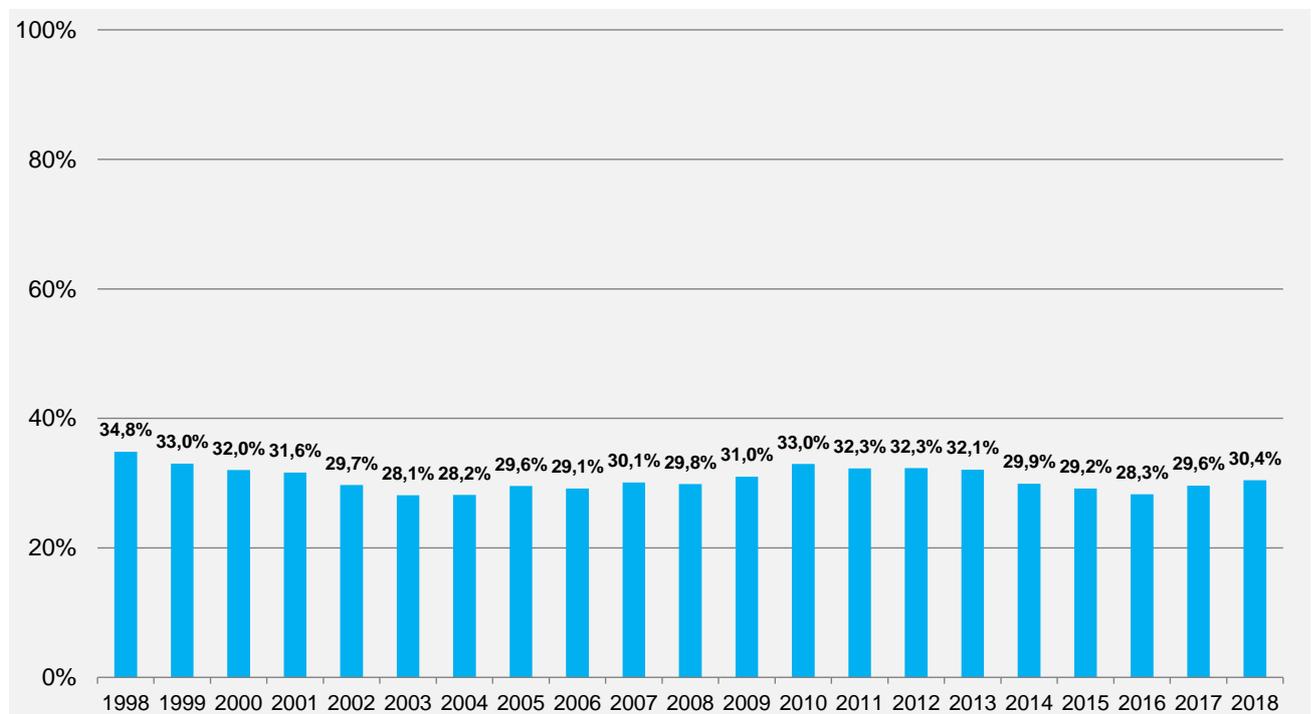
Anmerkung: Die Zahl der „Lehrlinge im 1. Lehrjahr“ ist nicht gänzlich ident mit der Zahl der „LehranfängerInnen“, welche erst seit 2002 gesondert erhoben wird (siehe Fußnote).

³ Die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr ist nicht gänzlich gleichzusetzen mit der Zahl der LehranfängerInnen. Beispielsweise beginnen nicht alle Lehrlinge im 1. Lehrjahr mit der Lehrausbildung (bedingt durch Anrechnungen). Weiters ist zu bedenken, dass manche Jugendliche mehrmals eine Lehre beginnen. Dies bedeutet zum Beispiel, dass Lehrlinge, die in einem früheren Jahr bereits eine Lehre begonnen haben und in einem späteren Jahr ohne Lehrzeitanrechnung in einen anderen Lehrberuf wechseln, nicht mehr als LehranfängerInnen aber sehr wohl als Lehrlinge im ersten Lehrjahr gelten. Umgekehrt zählen TeilnehmerInnen einer nicht als Lehrausbildung gewerteten Ausbildung, die mit einer Lehrzeitanrechnung im zweiten Lehrjahr in eine Lehre einsteigen, als LehranfängerInnen aber nicht als Lehrlinge im 1. Lehrjahr.

2.6 Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen

Um das Interesse der Jugendlichen (eines Altersjahrganges) an der Lehrausbildung zu analysieren, wird üblicherweise der Indikator „Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen“ verwendet. Diese Zahl ist aber nur als Richtwert für eine „LehranfängerInnenquote“ zu interpretieren, da selbstverständlich nicht alle Lehrlinge im 1. Lehrjahr 15 Jahre alt sind (siehe in Grafik 2-10 das Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr 2018: 16,6 Jahre). In Niederösterreich wird dieser Indikator allerdings maßgeblich beeinflusst durch die Ausbildung von in Niederösterreich wohnhaften Lehrlingen in Wien (vgl. Abschnitt 2.10). Zudem ist auf die Unterschiede zwischen „Lehrlingen im 1. Lehrjahr“ und „LehranfängerInnen“ (Lehrlinge mit erstmals bzw. neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag) zu verweisen. Der Indikator „Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen“ ist seit Anfang der 2000er Jahre lange Zeit relativ konstant geblieben (vgl. Grafik 2-7), Jeweils **rund 30% der niederösterreichischen Jugendlichen eines Jahrganges beginnen eine Lehrausbildung in Niederösterreich** (2018: 30,4%). Diese Zahlen lassen auf ein weitgehend konstantes Interesse der Jugendlichen an der dualen Berufsausbildung schließen. Auch im „Krisenjahr“ 2009 konnte der Anteil bei über 30% gehalten werden (31,0%) und lag 2010 und 2011 sogar noch höher, was allerdings auch in einem Zusammenhang mit der (2009 begonnenen) statistischen Erfassung der Lehrlinge in der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß § 30b BAG) zu sehen ist. Von 2013 (32,1%) bis 2016 (28,3%) war ein eindeutiger Rückgang des Anteils der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen zu beobachten. Dies lässt darauf schließen, dass andere Bildungswege der Sekundarstufe II von den Folgen des demographischen Rückgangs weniger stark betroffen waren, wie sich in Abschnitt 15 „Bildungsströme und Bildungswahlverhalten“ belegen lässt. Immerhin lässt sich **2017 und im Jahr 2018 wieder ein Anstieg** (auf 30,4%) des Anteils der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen feststellen, was als Indiz für eine tatsächliche „Trendwende“ gewertet werden kann.

Grafik 2-7 Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen (Niederösterreich)



Quelle: WKÖ (Lehrlinge im 1. Lehrjahr), Statistik Austria (15-Jährige) + ibw-Berechnungen

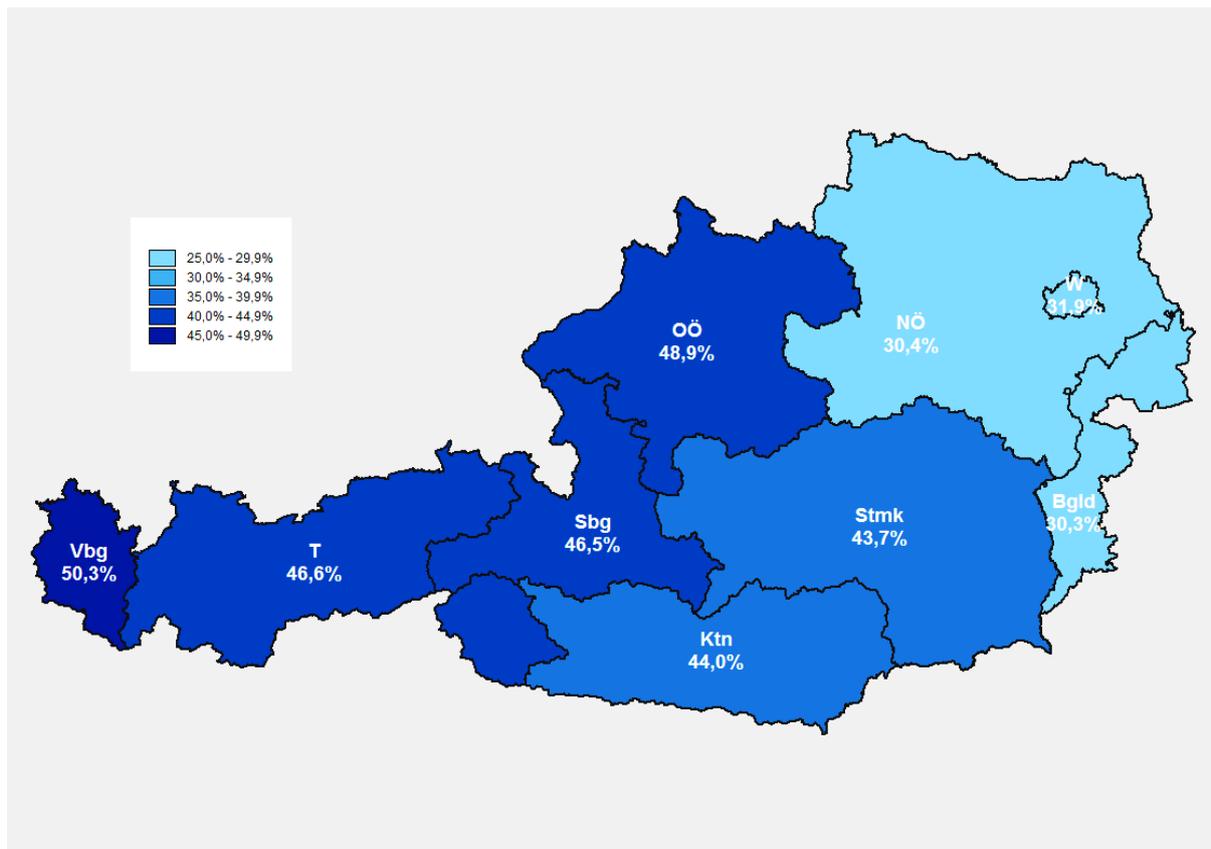
Anmerkungen: Datenabfrage STATcube (15-Jährige): 12.03.2019, letzte Aktualisierung: 22.11.2018.

Die Zahl der 15-Jährigen für 2018 basiert auf einem Prognosewert.

Die Lehrlingszahlen sind Werte zum Jahresende, die Zahl der 15-Jährigen ist ein Jahresdurchschnittswert.

Grafik 2-8 veranschaulicht, dass die „LehranfängerInnenquoten“ (d. h. die Anteile der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen) erheblich nach Bundesländern differieren. Besonders niedrig sind sie in den östlichen Bundesländern (Burgenland, Niederösterreich, Wien). Während etwa in Niederösterreich im Jahr 2018 nur rund 30% der 15-Jährigen eine Lehre in Niederösterreich begannen, betrug dieser Anteil (d. h. genau genommen der Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen) in Vorarlberg rund 50%. In Niederösterreich wird dieser Indikator allerdings – wie bereits erwähnt - maßgeblich beeinflusst durch die Ausbildung von in Niederösterreich wohnhaften Lehrlingen in Wien (vgl. Abschnitt 2.10). Zudem ist Niederösterreich eines jener Bundesländer, in denen dieser Indikator 2018 deutlich gestiegen ist (von 29,6% im Jahr 2017 auf 30,4% im Jahr 2018).

Grafik 2-8 Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen nach Bundesländern
(2018, Bundesland gemäß Standort Lehrbetrieb und Wohnort 15-Jährige)



Quelle: WKÖ (Lehrlinge im 1. Lehrjahr), Statistik Austria (15-Jährige) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Datenabfrage STATcube (15-Jährige): 12.03.2019, letzte Aktualisierung: 22.11.2018.

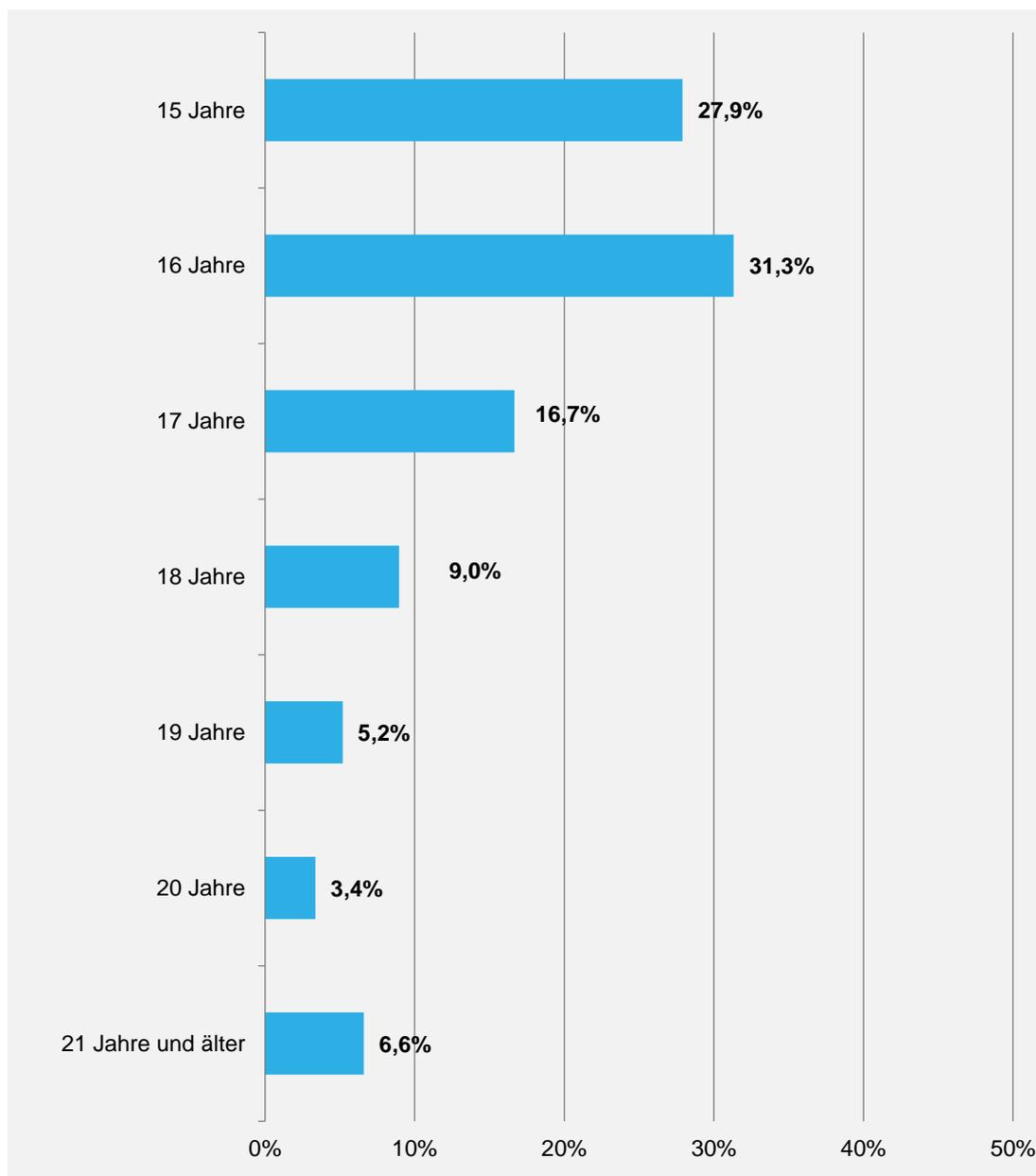
Die Zahl der 15-Jährigen für 2018 basiert auf einem Prognosewert.

Die Lehrlingszahlen sind Werte zum Jahresende, die Zahl der 15-Jährigen ist ein Jahresdurchschnittswert.

Diese Daten sind als einer von vielen möglichen Indikatoren zu interpretieren, die eine spezifische Facette des Bildungswahlverhaltens widerspiegeln. Insbesondere ist zu beachten, dass sich bei dieser Betrachtungsweise die Zahl der Lehrlinge nach Bundesland auf den Standort des Lehrbetriebs bezieht, die Zahl der 15-Jährigen aber auf den Wohnort. Dies spielt beispielsweise eine Rolle, wenn niederösterreichische Jugendliche die Lehrausbildung in einem Wiener Betrieb absolvieren. Der Anteil auspendelnder Lehrlinge ist in Niederösterreich besonders hoch (vgl. Grafik 2-15). Der Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen wird u.a. beeinflusst vom Bildungsangebot bzw. dem Bildungswahlverhalten, der Wirtschaftsstruktur und den Pendelbewegungen im jeweiligen Bundesland.

2.7 Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr

Grafik 2-9 Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Niederösterreich
(Ende Dezember 2018; Niederösterreich)



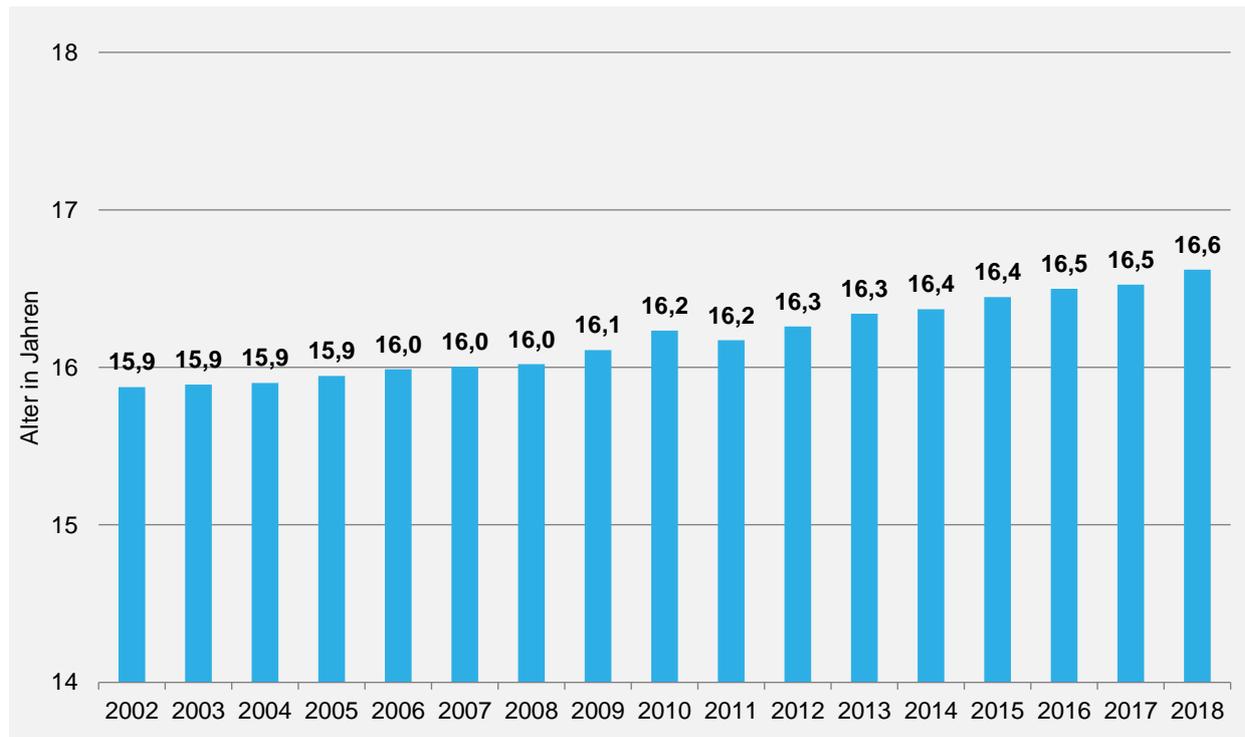
Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

Die Zahl der „Lehrlinge im 1. Lehrjahr“ ist nicht gänzlich ident mit der Zahl der „LehranfängerInnen“. Altersberechnung auf Basis des Geburtsjahres (d. h. beispielsweise, dass das Alter von 15 Jahren dem Geburtsjahr 2003 entspricht).

Im Zeitverlauf betrachtet (siehe Grafik 2-10) steigt das Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr seit 2002 kontinuierlich leicht an (2002: 15,9 Jahre; 2018: 16,6 Jahre). Dennoch ist das Durchschnittsalter der (nieder-)österreichischen Lehrlinge bei Lehreintritt im internationalen Vergleich relativ niedrig. In Deutschland lag 2016 das Durchschnittsalter der Auszubildenden mit Neuabschluss bei 19,7 Jahren (bei zuletzt konstanter aber insgesamt ebenfalls steigender Tendenz in den vergangenen 20 Jahren).⁴

Grafik 2-10 Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr im Zeitraum 2002 – 2018 (NÖ)
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres; Niederösterreich)



Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

Die Zahl der „Lehrlinge im 1. Lehrjahr“ ist nicht gänzlich ident mit der Zahl der „LehranfängerInnen“.

Altersberechnung auf Basis des Geburtsjahres (d. h. beispielsweise, dass das Alter von 15 Jahren im Jahr 2018 dem Geburtsjahr 2003 entspricht).

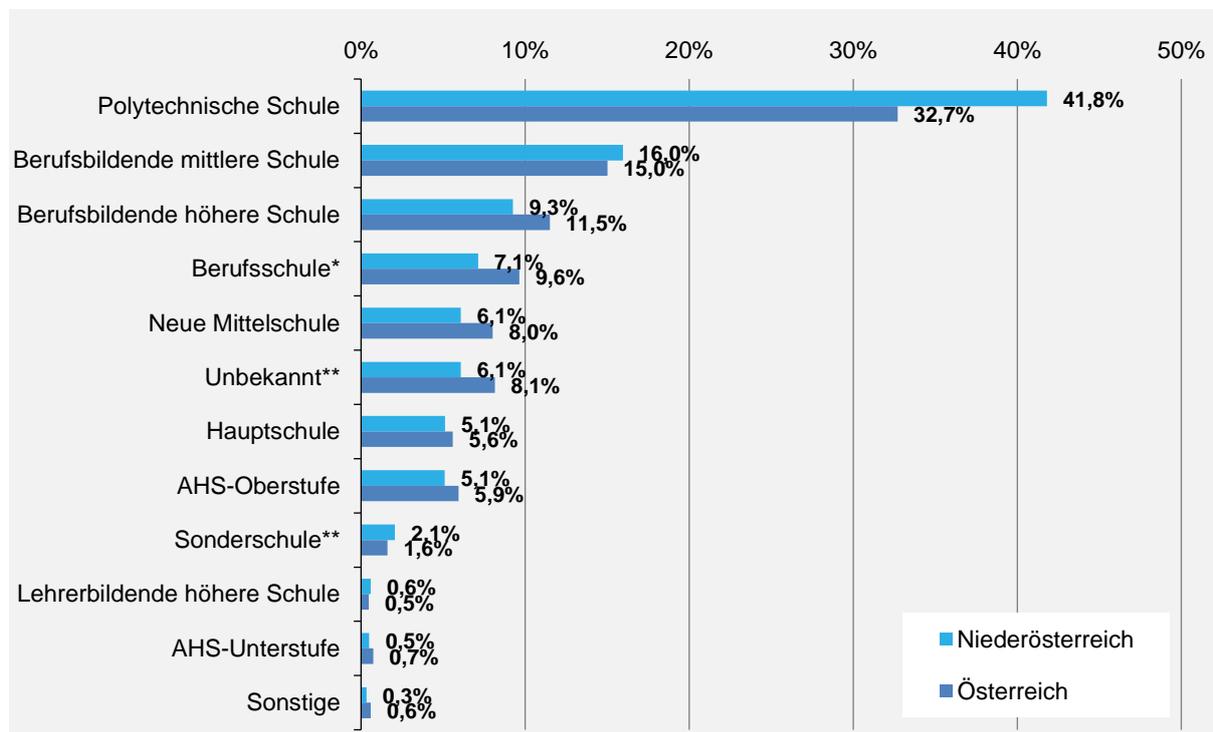
⁴ Quelle: BIBB (2018): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018, Bonn.

2.8 Vorbildung der BerufsschülerInnen in den ersten Berufsschulklassen

Grafik 2-11 zeigt die **Vorbildung** (zuletzt besuchte Schule) **der BerufsschülerInnen** in den ersten Berufsschulklassen (10. Schulstufe). In Niederösterreich haben 41,8% der BerufsschülerInnen der ersten Klassen im Schuljahr 2016/17 zuvor eine **Polytechnische Schule** besucht, in Österreich weniger als ein Drittel (32,7%). 16,0% kommen in Niederösterreich über eine berufsbildende mittlere Schule, 9,3% waren zuvor in einer berufsbildenden höheren Schule und 6,1% in einer Neuen Mittelschule (5,1% in einer Hauptschule). 7,1% der niederösterreichischen BerufsschülerInnen der ersten Klassen besuchten davor auch bereits eine Berufsschule (z. B. im Falle von Wiederholungen oder Lehrberufswechsel).

Relativ gering ist in Österreich traditionellerweise der Anteil von **LehranfängerInnen mit Matura/ Studienberechtigung**. Zur Ermittlung dieses Anteils wird hier nicht auf die SchülerInnen der ersten Berufsschulklasse sondern auf die NeueinsteigerInnen in der Berufsschule Bezug genommen, da viele MaturantInnen nicht die erste Berufsschulklasse besuchen (müssen). Lediglich **2,5% der NeueinsteigerInnen⁵ an den österreichischen Berufsschulen** verfügten laut Statistik Austria im Schuljahr 2016/17 über eine **Reifeprüfung** (Matura), d. h. in der Regel über einen Abschluss einer AHS-Oberstufe oder einer BHS. Dieser Anteil liegt beispielsweise in Deutschland wesentlich höher, wo 2016 (bei steigender Tendenz) insgesamt bereits 28,7 % aller Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag über eine Studienberechtigung verfügten.⁶

Grafik 2-11 Vorbildung der BerufsschülerInnen in ersten Berufsschulklassen
(Schuljahr 2016/17, Niederösterreich und Österreich)



Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17– Tabellenband, Wien + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Vorbildung = Besuch (unabhängig von Dauer und/oder Abschluss) des jeweiligen Schultyps.

* Wiederholungen bzw. Lehrberufswechsel.

** Inkl. Zuzüge aus dem Ausland bzw. vorheriger Schulbesuch im Ausland.

*** Inkl. SchülerInnen, die nach dem Sonderschul-Lehrplan in anderen Schulen unterrichtet wurden.

⁵ Quelle: Sonderauswertung Statistik Austria.

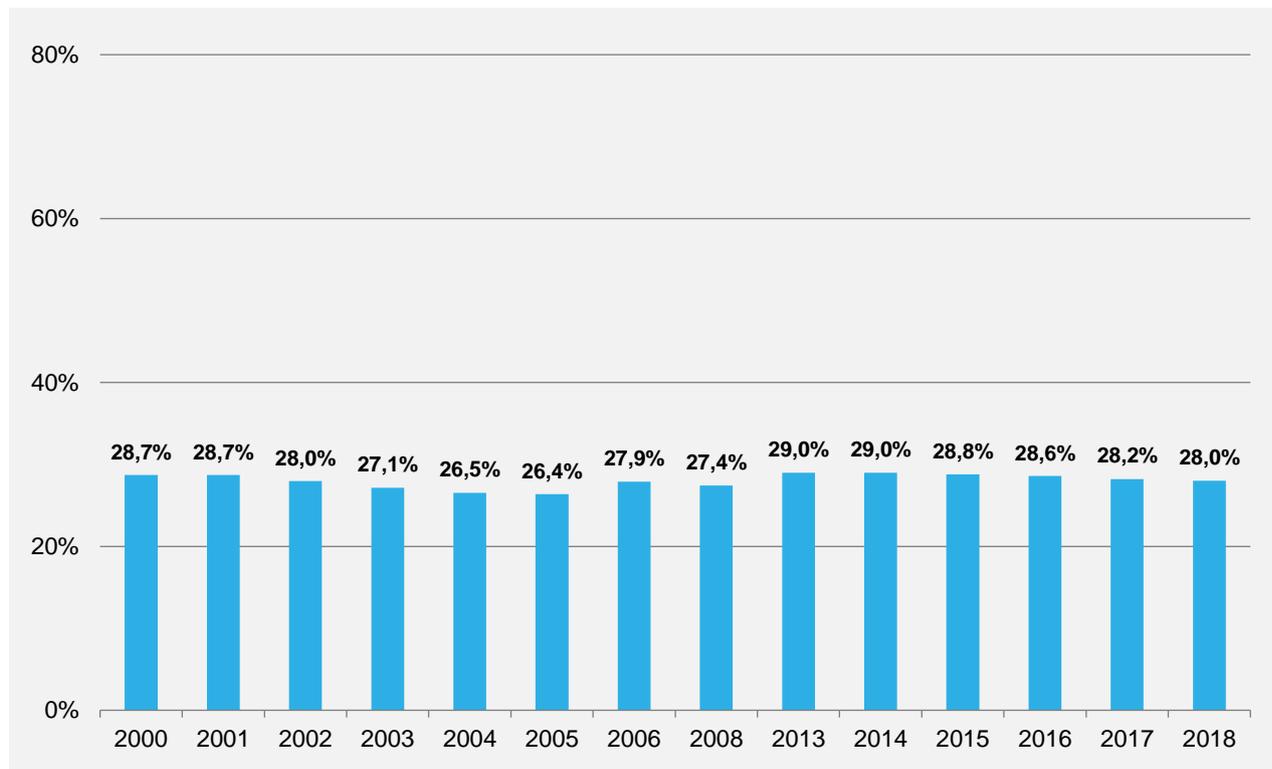
⁶ Quelle: BIBB (2018): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018, Bonn.

2.9 Lehrlinge und Geschlecht

Weibliche Jugendliche sind in der niederösterreichischen Lehrlingsausbildung traditionellerweise unterrepräsentiert. Sie bevorzugen stärker den Besuch weiterführender mittlerer und höherer Schulen, was unter anderem darauf zurückzuführen ist, dass das System der Lehrlingsausbildung vor allem im technisch-produzierenden Bereich verankert ist, welcher nach wie vor von männlichen Jugendlichen als attraktiver empfunden wird. Aus der Perspektive der Chancengleichheit und der optimalen Förderung/Entwicklung von Talenten und Begabungen ist dies eine nicht zufriedenstellende Situation. Strukturell bewirkt die Überrepräsentation junger Männer in der Lehrlingsausbildung in Österreich immerhin, dass ihre Ausbildungsintegration in der Sekundarstufe II – im Gegensatz zu vielen anderen Ländern – besser gelingt und fast so hoch ist wie jene junger Frauen.

Der Anteil weiblicher Lehrlinge in Niederösterreich (vgl. Grafik 2-12) hat sich seit 2000 auf einem relativ konstanten Niveau eingependelt (bei rund 28%), zuletzt weist er allerdings eine leicht sinkende Tendenz auf (2018: 28,0%).

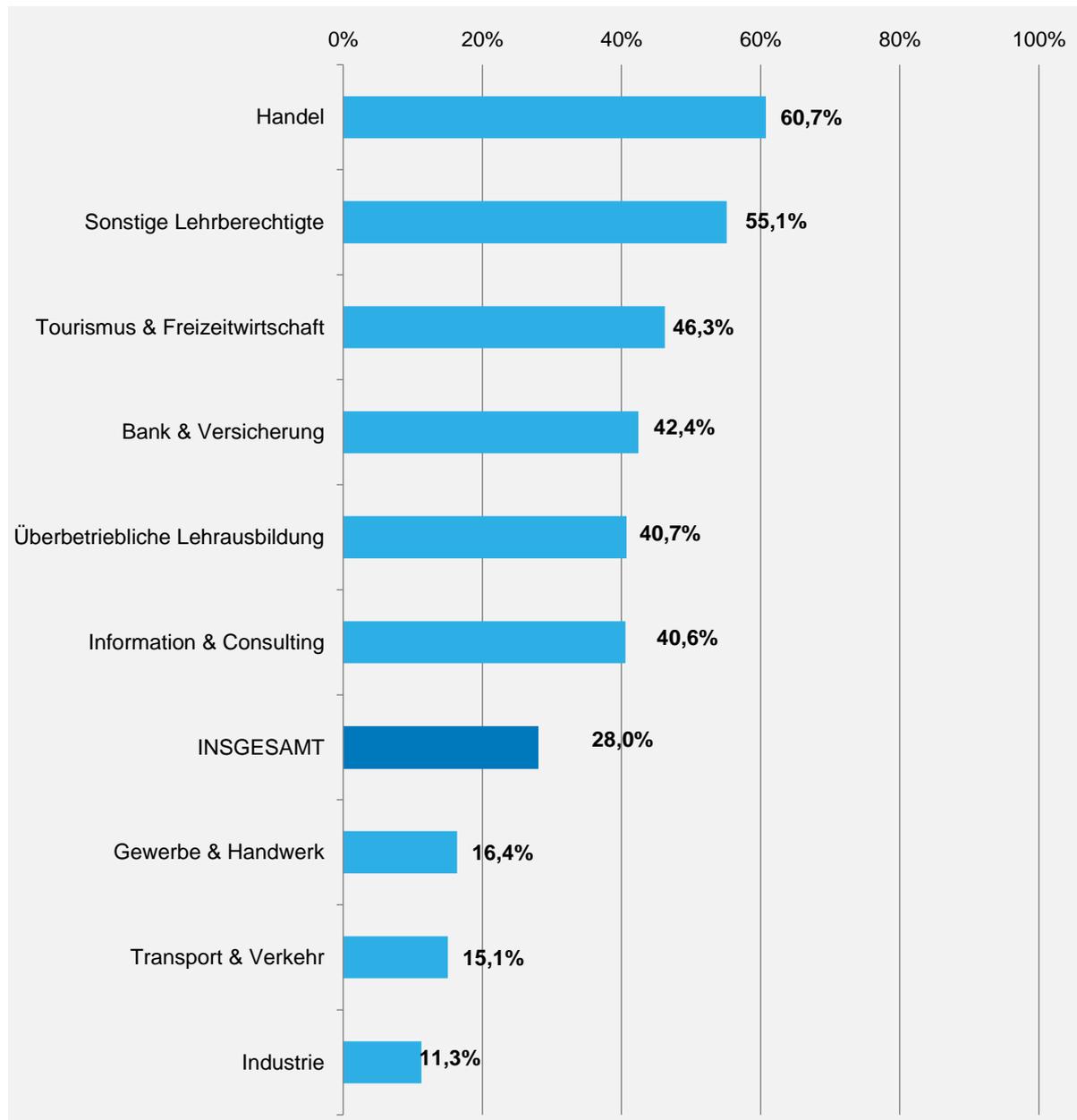
Grafik 2-12 Anteil weiblicher Lehrlinge in Niederösterreich
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Nach Sparten betrachtet (vgl. Grafik 2-13) ist 2018 in Niederösterreich der Anteil weiblicher Lehrlinge im Handel am höchsten (61%), am niedrigsten in der Industrie (11%) sowie im Transport und Verkehr (15%) und im Gewerbe und Handwerk (16%).

Grafik 2-13 Anteil weiblicher Lehrlinge nach Sparten in Niederösterreich
(Ende Dezember 2018)

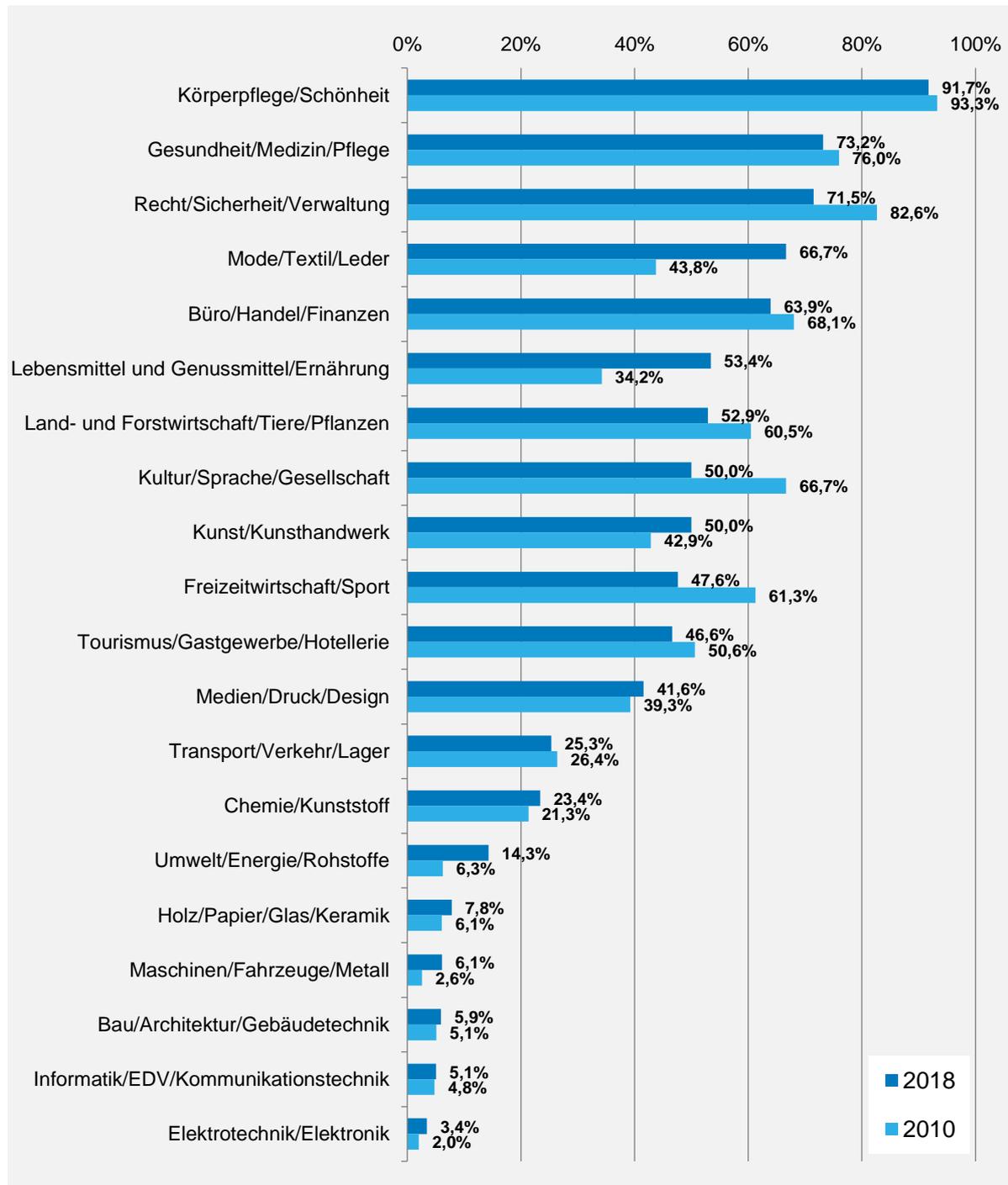


Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Anmerkung: „Sonstige Lehrberechtigte“ = Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.)

Grafik 2-14 veranschaulicht den Anteil weiblicher Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen. Ende 2018 war der Anteil weiblicher Lehrlinge am höchsten in der Lehrberufsgruppe „Körperpflege/Schönheit“ (92%), am niedrigsten in der Lehrberufsgruppe „Elektrotechnik/Elektronik“ (3%). Immerhin lässt sich beobachten, dass der Anteil weiblicher Lehrlinge in den besonders männerdominierten Lehrberufsgruppen („Elektrotechnik/Elektronik“, „Bau/Architektur/Gebäudetechnik“, „Maschinen/Fahrzeuge/Metall“ und auch „Informatik/EDV/Kommunikationstechnik“) in Niederösterreich seit 2010 gestiegen ist.

Grafik 2-14 Anteil weiblicher Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen in Niederösterreich
(Ende Dezember 2018 und 2010)



Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Mitbedingt durch die kleinere Zahl an für (junge) Frauen attraktiven Lehrberufen ist bei weiblichen Lehrlingen eine besonders hohe Konzentration auf einige wenige Lehrberufe festzustellen (vgl. Datentabelle 2-2). Ende 2018 wurden 44,4% der weiblichen Lehrlinge in Niederösterreich in nur 3 Lehrberufen (Einzelhandel, Bürokauffrau, Friseurin) ausgebildet. Bei den männlichen Lehrlingen betrug der Anteil der 3 häufigsten Lehrberufe (Elektrotechnik, Kraftfahrzeugtechnik, Metalltechnik) zusammen lediglich rund 35%. Dabei handelt es sich zudem um Modullehrberufe mit unterschiedlichen Hauptmodulen.

Datentabelle 2-2 Die zehn häufigsten Lehrberufe nach Geschlecht (Niederösterreich)
(Ende Dezember 2018)

Frauen			Männer		
Lehrberuf	Anzahl	Anteil an den weiblichen Lehrlingen insgesamt in %	Lehrberuf	Anzahl	Anteil an den männlichen Lehrlingen insgesamt in %
Einzelhandel ¹⁾	1.223	27,0%	Elektrotechnik ²⁾	1.544	13,3%
Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in)	482	10,6%	Kraftfahrzeugtechnik ²⁾	1.280	11,0%
Bürokaufmann/-frau	306	6,8%	Metalltechnik ²⁾	1.265	10,9%
Koch/Köchin	189	4,2%	Einzelhandel ¹⁾	771	6,6%
Konditor/in (Zuckerbäcker/in)	142	3,1%	Installations- und Gebäudetechnik ²⁾	672	5,8%
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	142	3,1%	Maurer/in	602	5,2%
Gastronomiefachmann/-frau	136	3,0%	Tischlerei	423	3,6%
Restaurantfachmann/-frau	123	2,7%	Koch/Köchin	291	2,5%
Verwaltungsassistent/in	105	2,3%	Gleisbautechnik	278	2,4%
Metalltechnik ²⁾	95	2,1%	Maler/in und Beschichtungs-techniker/in	248	2,1%

Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

¹⁾ Einzelhandel mit allen Schwerpunkten.

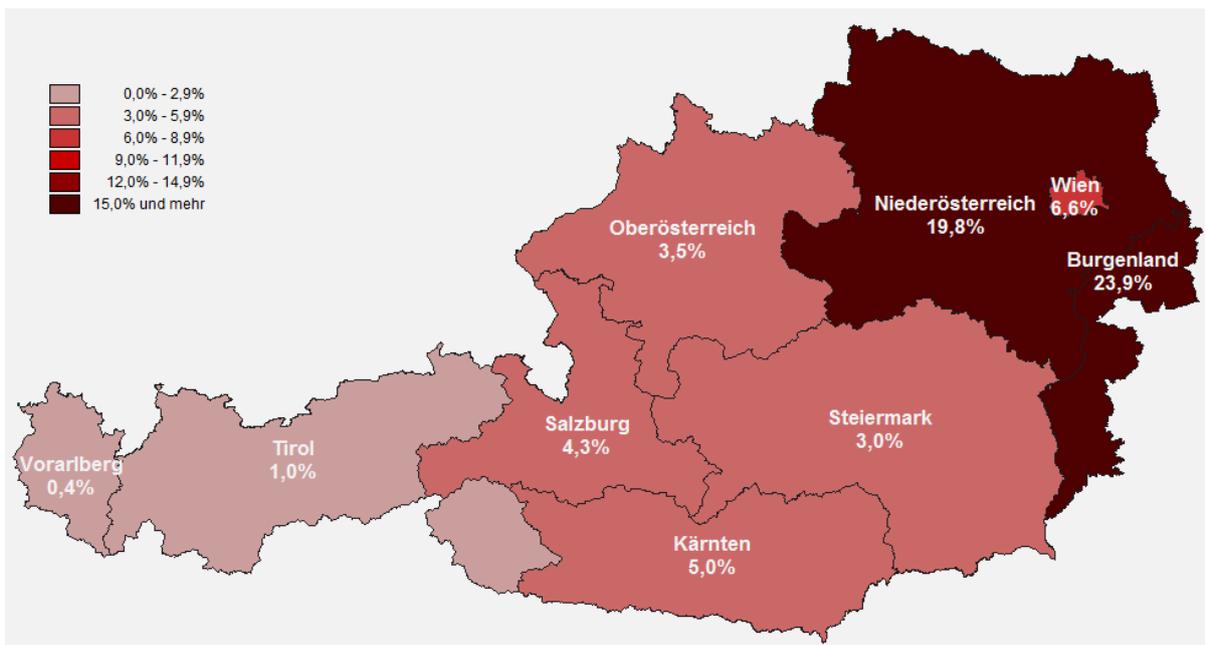
²⁾ Modullehrberuf.

2.10 Pendelwanderung unter den Lehrlingen

Nicht nur der Anteil der AuspendlerInnen unter den Erwerbstätigen ist im Burgenland und in Niederösterreich am höchsten, sondern auch der Anteil an AuspendlerInnen unter den in diesen Bundesländern wohnhaften Lehrlingen (vgl. Grafik 2-15). Insgesamt pendeln 23,9% der im Burgenland wohnhaften Lehrlinge zu einer Lehrstelle in ein anderes Bundesland, in Niederösterreich sind es 19,8%. In allen anderen Bundesländern ist der Anteil deutlich niedriger: in Wien liegt dieser bei 6,6%, in den übrigen Bundesländern bei unter 5%. In Vorarlberg (0,4%) und Tirol (1%) ist der Anteil der Lehrlinge, welche zum Arbeiten in ein anderes Bundesland pendeln besonders gering.

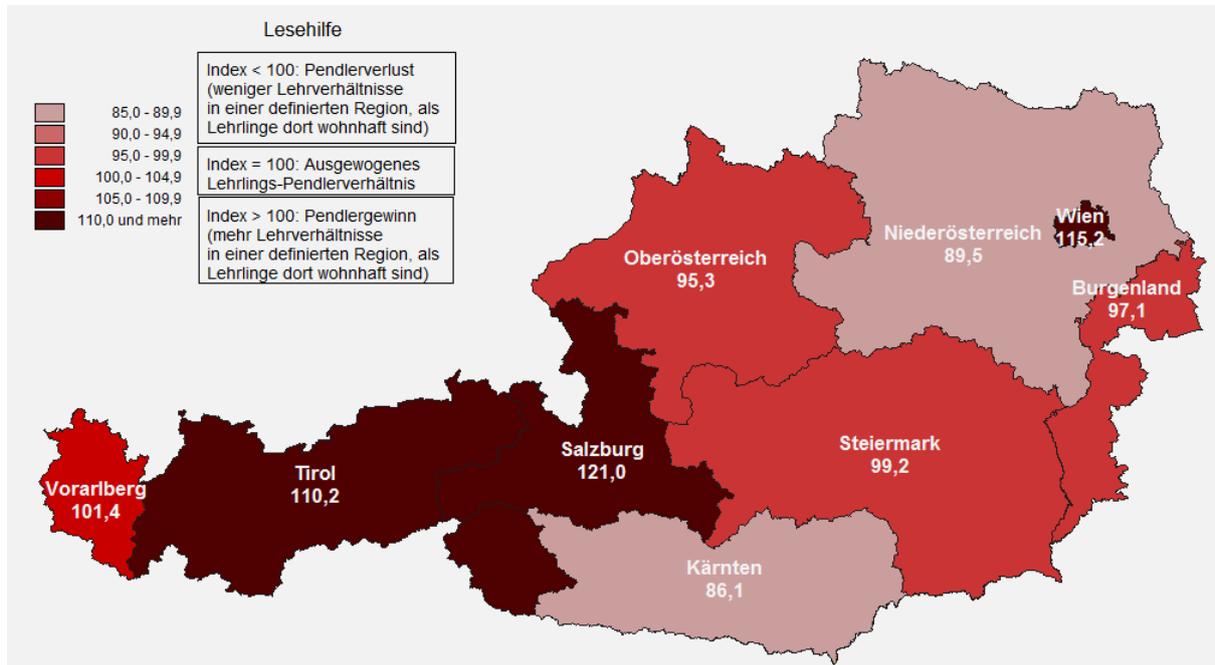
Der Index der Pendlersalden, also das Verhältnis zwischen Lehrlingen, die ein Lehrverhältnis in einer definierten Region haben und Lehrlingen, die in dieser definierten Region wohnhaft sind, weist in Salzburg, gefolgt von Wien, Tirol und Vorarlberg auf Pendlergewinne hin. Dies bedeutet, dass in diesen Bundesländern mehr Lehrlinge ein Lehrverhältnis haben, als in diesen Bundesländern Lehrlinge wohnhaft sind. Kärnten (Index=86,1) und Niederösterreich (Index=89,5) weisen die stärksten PendlerInnenverluste unter den Lehrlingen auf (vgl. Grafik 2-16). Im Vergleich zum Jahr 2017 (90,4) ist der PendlerInnenverlust des Burgenlands im Jahr 2018 (97,1) deutlich zurückgegangen.

Grafik 2-15 Anteil an AuspendlerInnen unter den im jeweiligen Bundesland wohnhaften Lehrlingen (2018)
(ohne BinnenpendlerInnen innerhalb eines Bundeslandes)



Quelle: WKO (Datenlieferung: 04.02.2019), ibw-Berechnungen

Anmerkung: In der Lehrlingsstatistik werden alle Lehrlinge erfasst, die in Österreich eine Lehre absolvieren, nicht aber in Österreich wohnhafte Lehrlinge, die eine Lehre im Ausland absolvieren. Datenstichtag: Ende Dezember 2018.

Grafik 2-16 Index des Pendlersaldos von Lehrlingen, nach Bundesländern (2018)

Quelle: WKO (Datenlieferung: 01.03.2019), ibw-Berechnungen

Anmerkungen: In der Lehrlingsstatistik werden alle Lehrlinge erfasst, die in Österreich eine Lehre absolvieren, nicht aber in Österreich wohnhafte Lehrlinge, die eine Lehre im Ausland absolvieren. Datenstichtag: Ende Dezember 2018.

Der Index des Pendlersaldos drückt das Verhältnis zwischen Lehrlingen, die ein Lehrverhältnis in einer definierten Region haben und Lehrlingen, die in dieser definierten Region wohnhaft sind, aus.

3 Lehrbetriebe

Datentabelle 3-1 Verteilung der Lehrbetriebe nach Sparten in Niederösterreich
(Ende Dezember 2018)

Sparte	absolut	relativ
Gewerbe und Handwerk	2.783	61,8%
Industrie	220	4,9%
Handel	554	12,3%
Bank & Versicherung	25	0,6%
Transport & Verkehr	53	1,2%
Tourismus & Freizeitwirtschaft	441	9,8%
Information & Consulting	155	3,4%
Sonstige Lehrberechtigte*	261	5,8%
Überbetriebliche Lehrausbildung (§ 8c/29/30/30b BAG)	8	0,2%
GESAMT	4.500	100,0%

Stand: 31.12.2018

Quelle: WKÖ

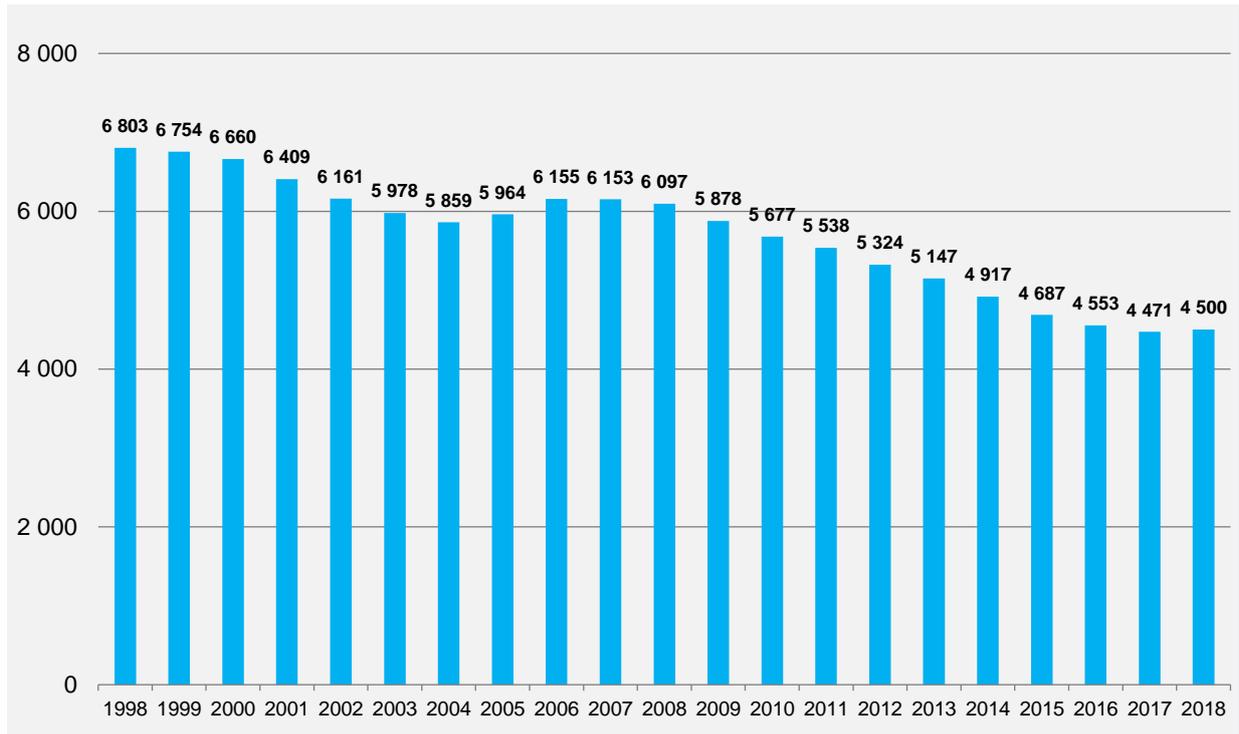
Anmerkungen:

* Zu den „Sonstigen Lehrberechtigten“ zählen alle Ausbildungsbetriebe (mit Ausnahme der Ausbildungseinrichtungen gemäß § 8c, 29, 30, 30b BAG), welche nicht Mitglieder der Wirtschaftskammer sind, beispielsweise die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.

Vor allem aufgrund der abnehmenden Zahl von 15-Jährigen (d. h. von geeigneten Lehrlingen) ist in den letzten 20 Jahren ein deutlicher **Rückgang der Lehrbetriebe** in Niederösterreich zu beobachten (vgl. Grafik 3-1). Angesichts der demographischen Entwicklung (Rückgang der 15-Jährigen) ist es für viele (vor allem kleinere) Betriebe noch schwieriger geworden, Jugendliche/Lehrlinge zu finden – insbesondere solche, die über ausreichende Basisqualifikationen (z. B. Rechnen, Deutsch, Englisch) verfügen.⁷ Angesichts vielfach steigender beruflicher Anforderungen und technologischer Weiterentwicklungen wiegen Defizite in den Grundkompetenzen umso schwerer.

Dieser Rückgang der Lehrbetriebe betrug 2009 – 2016 jährlich rund 200 Betriebe. Zwischen 1998 und 2017 ist die Zahl der Lehrbetriebe in Niederösterreich um mehr als ein Drittel gesunken (von 6.803 Lehrbetrieben im Jahr 1998 auf 4.471 im Jahr 2017). Erst 2017 konnte der Rückgang deutlich abgeschwächt und 2018 sogar gestoppt werden. **2018** gab es in Niederösterreich **erstmalig seit 2006 wieder einen Zuwachs an Lehrbetrieben** (+29 bzw. +0,6%), der sogar über dem Österreich-Schnitt (+0,1%) lag.

⁷ Vgl. etwa Dornmayr, Helmut (2010): Einstiegsqualifikationen von Wiener Lehrstellensuchenden, Forschungsbericht des ibw, Wien, <http://www.ibw.at/de/forschung>

Grafik 3-1 Zahl der Lehrbetriebe in Niederösterreich

Quelle: WKÖ (Stichtag: 31.12. des jeweiligen Jahres)

4 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende

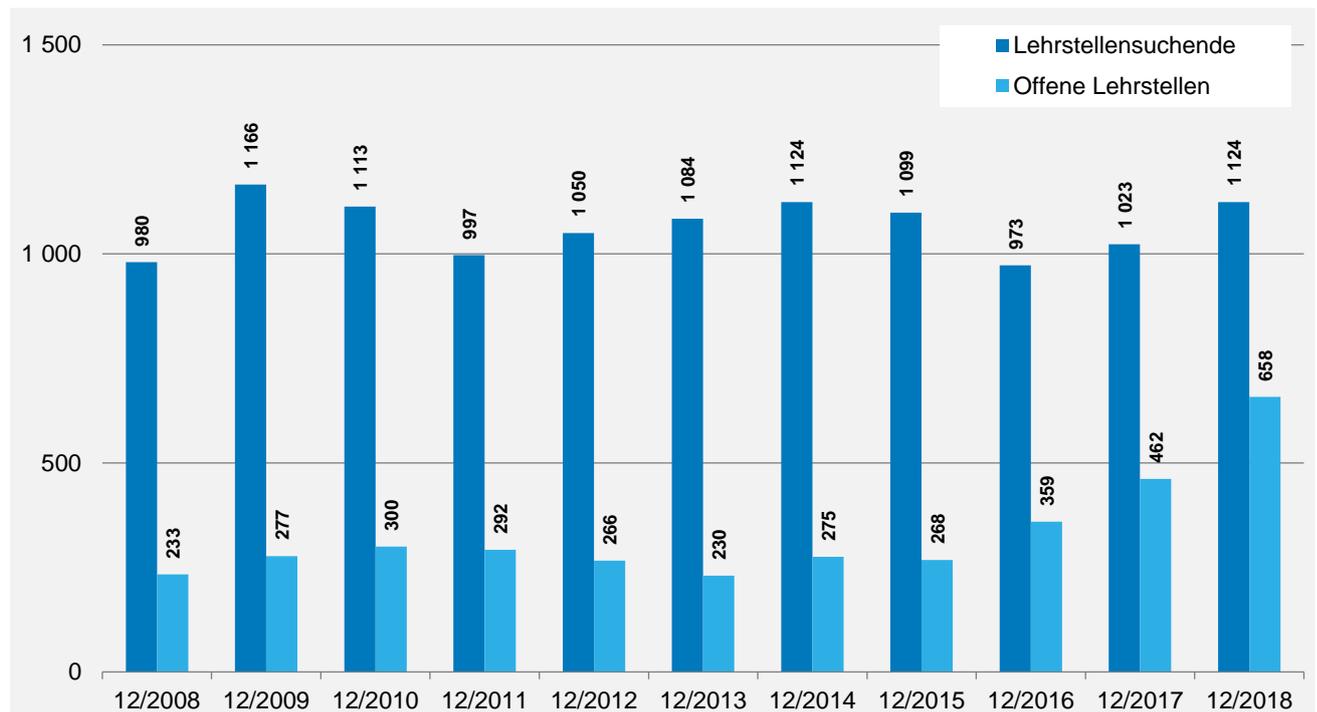
Die Zahl der Lehrlinge ist das Resultat eines komplexen Zusammenspiels von Angebot und Nachfrage am Lehrstellenmarkt. Ein Indikator, mit welchem sowohl (Teil-)Aspekte des Angebots als auch der Nachfrage beschrieben werden können, ist die Gegenüberstellung der beim AMS vorgemerkten offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden.

Betrachtet man zunächst einmal nur die Entwicklung der beim AMS vorgemerkten (sofort verfügbaren) offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden⁸ im Dezember des jeweiligen Jahres (vgl. dazu Grafik 4-1), so lässt sich erkennen, dass sich die Zahl der Lehrstellensuchenden Ende Dezember in Niederösterreich seit Jahren auf einem relativ konstanten Niveau (ca. 1.000) befindet, während die **Zahl der offenen Lehrstellen zuletzt stark gestiegen** ist (von 359 im Dezember 2016 auf 658 im Dezember 2018). Zu beachten ist bei dieser Betrachtungsweise aber unter anderem, dass **nicht alle offenen Lehrstellen** (und auch nicht alle Lehrstellensuchenden) **beim AMS gemeldet** werden. Dabei ergibt sich für die Beschreibung der Lehrstellensuchenden und offenen Lehrstellen ein besonderes Problem der zeitlichen Messung (Wahl des Untersuchungszeitraums bzw. -monats), weil diese Zahlen im Jahresverlauf (u. a. in Abhängigkeit vom Meldeverhalten der Lehrstellensuchenden und Lehrbetriebe) sehr stark variieren und dabei auch von Sonderfaktoren – wie etwa dem Beginn von überbetrieblichen Lehrausbildungsgängen – beeinflusst werden. Zu statistischen Zwecken wird üblicherweise den Monatsendestichtagen Juni, September oder Dezember der Vorzug eingeräumt.

Die Gegenüberstellung von offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden weist immer einen gewissen „Sockel“ (bzw. Mismatch) von unbesetzten offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden auf. Dieser „Sockel“ beinhaltet sowohl friktionelle (z. B. Dauer für die Besetzung bzw. Personalauswahlentscheidung im Falle einer als offen gemeldeten Lehrstelle) als auch strukturelle Aspekte (z. B. Nicht-Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage in regionaler Hinsicht oder hinsichtlich gesuchtem und angebotenen Lehrberuf (vgl. Grafik 4-3)). Die regionalen Ungleichgewichte am Lehrstellenmarkt können anhand von Grafik 4-2 veranschaulicht werden: Während Ende März 2019 in Wien 2.392 Lehrstellensuchenden lediglich 417 vorgemerkte offene Lehrstellen gegenüberstanden, lag vor allem in den Bundesländern Oberösterreich, Tirol, Salzburg, Vorarlberg, Steiermark und Kärnten die Zahl der offenen Lehrstellen deutlich über jener der Lehrstellensuchenden. In Niederösterreich waren Ende März 2019 beim AMS 804 (sofort verfügbare) offene Lehrstellen gemeldet und 1.010 Lehrstellensuchende vorgemerkt.

⁸ Die Daten zu offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden sind natürlich mit Vorsicht zu interpretieren, spiegeln sie doch in erster Linie das Meldeverhalten der Akteure wider und werden etwa auch durch den Beginn von überbetrieblichen Ausbildungen „verzerrt“. Generell ist davon auszugehen, dass sowohl viele offene Lehrstellen als auch viele Lehrstellensuchende nicht beim AMS gemeldet sind, dass allerdings die Meldewahrscheinlichkeit deutlich steigt, je schwieriger sich die Suche gestaltet. Da mit Lehrstellensuche grundsätzlich kein Leistungsbezug beim AMS verbunden ist, stellt sich zudem die Frage, wie zeitnah Meldungen/Informationen über erfolgte Ausbildungsentscheidungen bzw. begonnene Ausbildungs-/Berufswege von als lehrstellensuchend vorgemerkten Jugendlichen erfolgen, ebenso wie Meldungen von Lehrbetrieben über die erfolgte Besetzung als offen gemeldeter Lehrstellen. Nur unter den genannten Einschränkungen können die Zahlen über offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende daher als aussagekräftige Indikatoren gewertet werden.

Grafik 4-1 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende in Niederösterreich
(Bestand jeweils Ende Dezember)

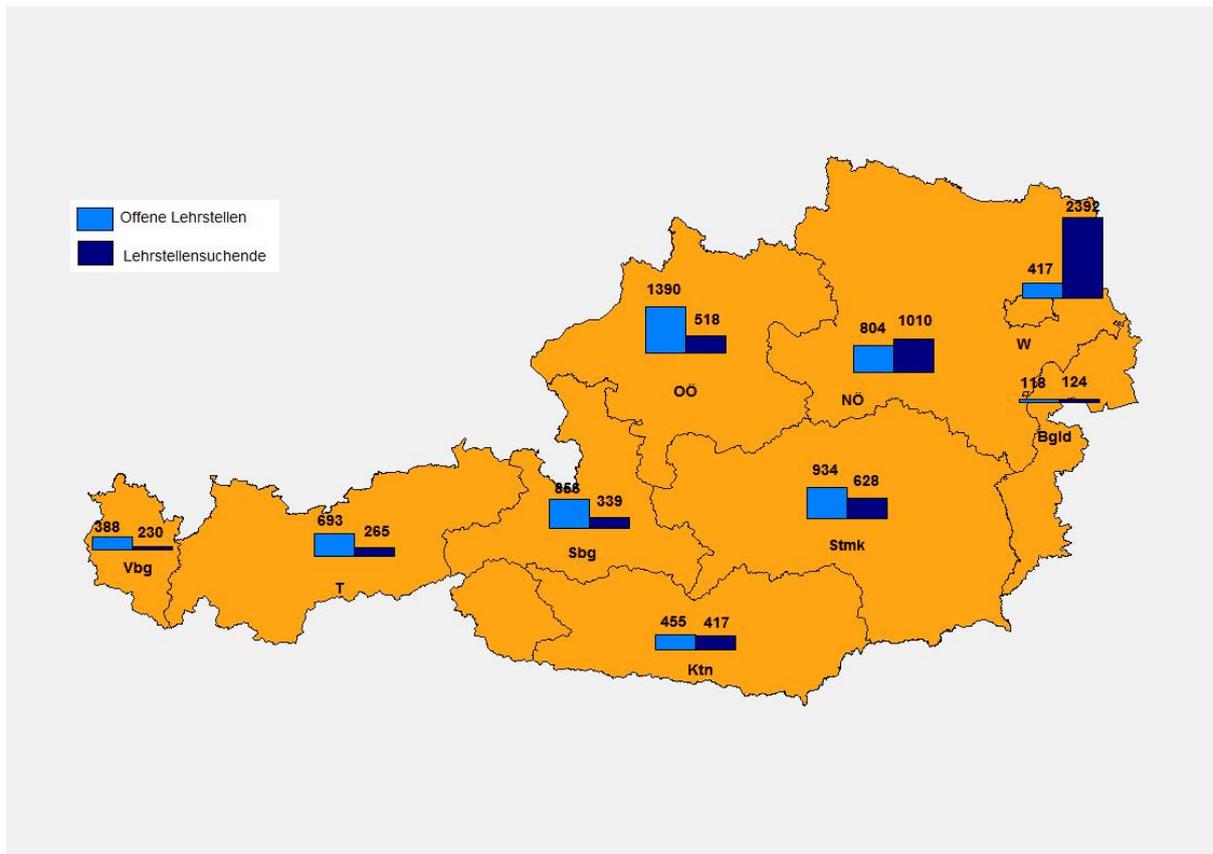


Quelle: BMASGK (Bali)

Anmerkungen: (Nur) Sofort verfügbare Lehrstellensuchende und offene Lehrstellen Ende Dezember des jeweiligen Jahres.

Für die Beschreibung der Lehrstellensuchenden und offenen Lehrstellen ergibt sich ein besonderes Problem der zeitlichen Messung (Wahl des Untersuchungszeitraums/-monats), weil diese Zahlen im Jahresverlauf sehr stark variieren und dabei auch von Sonderfaktoren – wie etwa dem Beginn von überbetrieblichen Lehrausbildungsgängen – beeinflusst werden. Zu statistischen Zwecken wird üblicherweise den Monatsendestichtagen Juni, September oder Dezember der Vorzug eingeräumt.

Grafik 4-2 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende nach Bundesland
(Bestand, Ende März 2019)

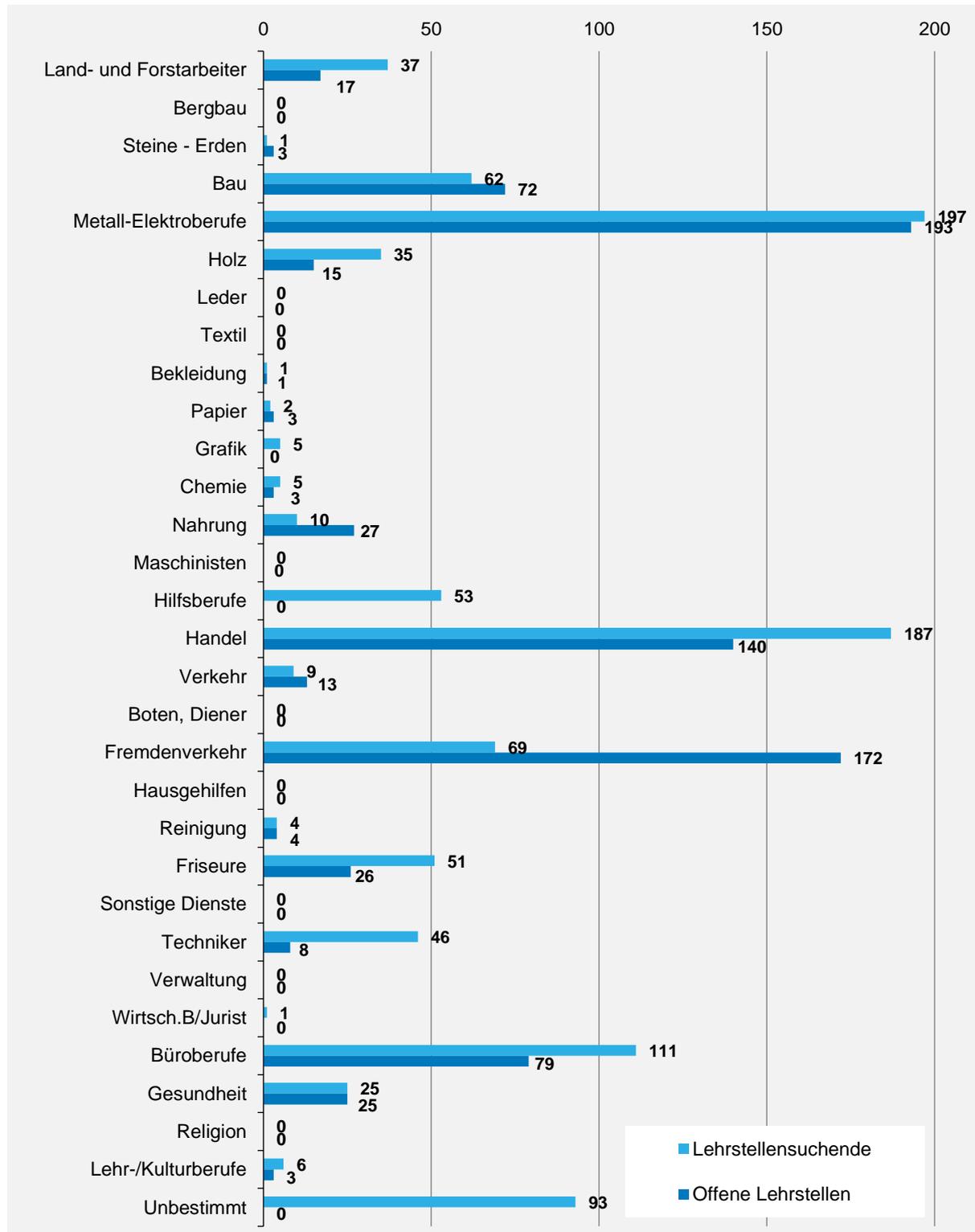


Quelle: BMASGK (Bali)

Anmerkung: (Nur) Sofort verfügbare Lehrstellensuchende und offene Lehrstellen Ende März 2019

Nach Lehrberufen (Berufsobergruppen) betrachtet gab es in Niederösterreich Ende März 2019 (vgl. Grafik 4-3) den größten Überhang an offenen Lehrstellen im Fremdenverkehr (+103), den größten Mangel – d. h. mehr (sofort verfügbare) Lehrstellensuchende als (sofort verfügbare) offene Lehrstellen – im Handel (-47). (Quelle: Bali + ibw-Berechnungen)

Grafik 4-3 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende nach Berufsobergruppen
(Niederösterreich, Bestand, Ende März 2019)



Quelle: BMASGK (Bali)

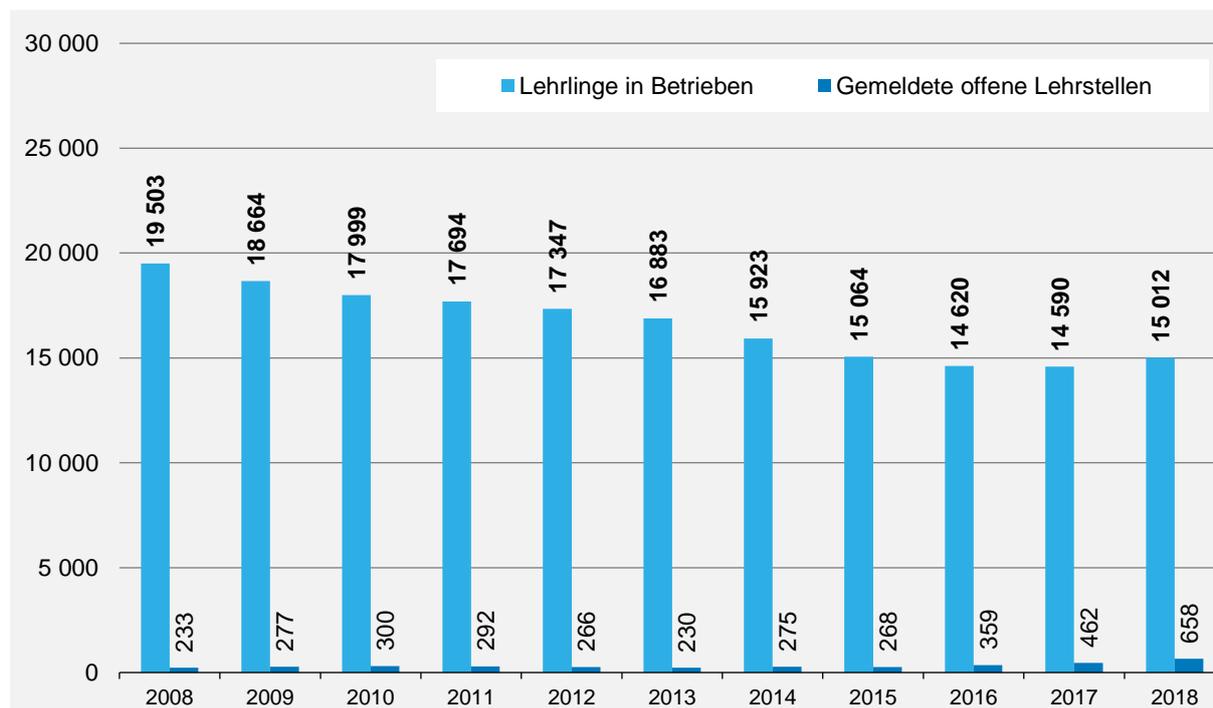
Anmerkung: (Nur) Sofort verfügbare Lehrstellensuchende und offene Lehrstellen Ende März 2019

5 Betriebliches Lehrstellenangebot

Grafik 5-1 veranschaulicht die Entwicklung des betrieblichen Lehrstellenangebots, d. h. der Zahl der Lehrlinge in Betrieben und der (gemeldeten) offenen Lehrstellen – jedoch ohne Lehrlinge in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (gemäß § 8c, § 29, § 30 oder § 30b BAG) von 2008 bis 2018. Dabei ergibt sich folgendes Bild: Im Zuge des starken Rückgangs der 15-Jährigen – vgl. Kapitel 2 – und wohl zu einem kleineren Teil auch auf Grund der Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise ist es in Niederösterreich seit 2009 zu einem deutlichen Rückgang des betrieblichen Lehrstellenangebots gekommen. Die **Zahl der Lehrlinge in Betrieben ging von 2008 bis 2017 um rund 4.000 zurück** (von 19.503 im Jahr 2008 auf 14.590 im Jahr 2017). Der Rückgang konnte erst im Jahr 2018 gestoppt werden, wo die Zahl der Lehrlinge in Betrieben wieder um fast 500 anstieg (auf 15.012).

Primäre Ursache dieses starken Rückgangs ist/war das geringere Vorhandensein von (geeigneten) Lehrstellensuchenden bedingt durch den starken Rückgang der Zahl an Jugendlichen (vgl. Kapitel 6). Wenn die Betrachtung auf die betrieblichen Lehrlinge im 1. Lehrjahr – d. h. nur auf die neuen Lehrverträge eines Ausbildungsjahres – beschränkt wird (vgl. Grafik 5-2), lässt sich allerdings auch ein Zusammenhang zur allgemeinen Wirtschaftslage deutlich erkennen. Ein besonders markanter Rückgang der betrieblichen Lehrlinge im 1. Lehrjahr (-13,0%) war im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 zu beobachten. Inwieweit auch 2012-2014 das wirtschaftlich schwierige Umfeld (Staatsschuldenkrise) für den markanten Rückgang (2012: -3,3%, 2013: -8,6%, 2014: -8,5%) mitverantwortlich war, lässt sich schwer quantifizieren. 2015 war der Rückgang (demografisch bedingt – vgl. auch Kapitel 6) bereits etwas schwächer (-2,9%) und seit 2016 ist wieder ein Anstieg der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in den niederösterreichischen Betrieben zu beobachten, der 2017 bereits recht markant (+5,7%) ausfiel und sich 2018 weiter verstärkte (+5,9%).

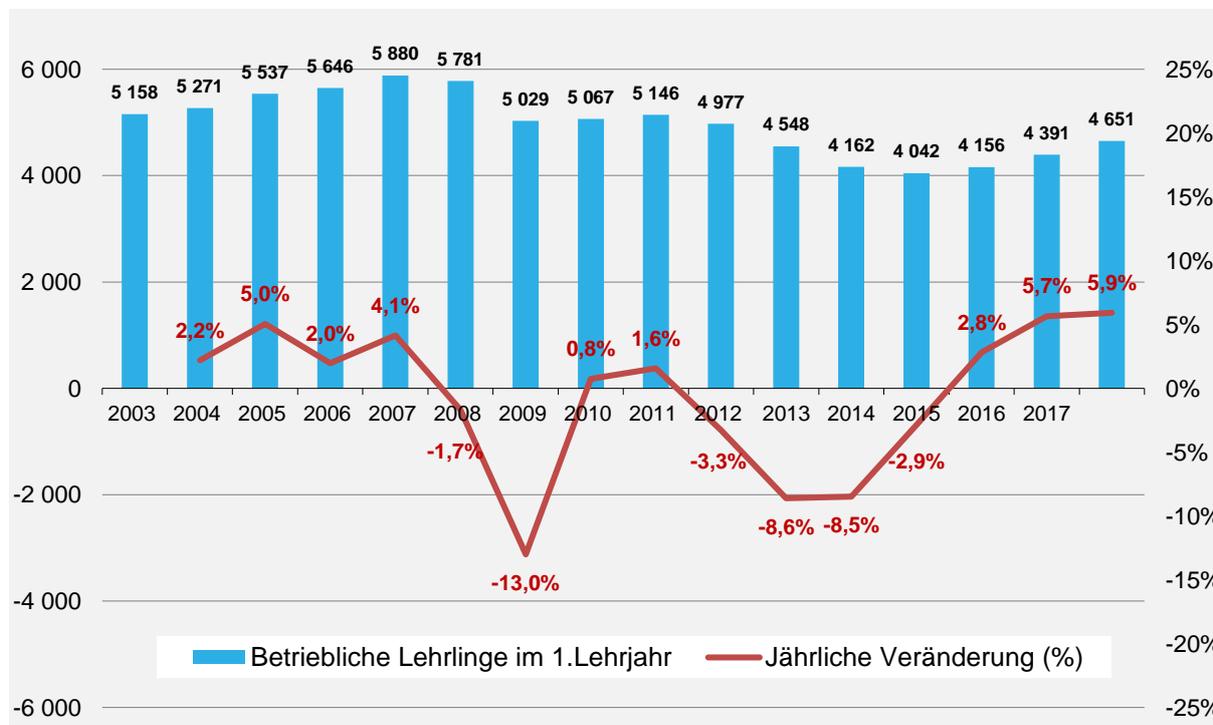
Grafik 5-1 Entwicklung des betrieblichen Lehrstellenangebots (Ende Dezember) in Niederösterreich



Quelle: WKÖ, AMS, BALIweb + ibw-Berechnungen

Erläuterung: „Betriebliches Lehrstellenangebot“ = Zahl der Lehrlinge (Ende Dezember) in Betrieben, ohne Lehrlinge in Ausbildungseinrichtungen (gemäß § 8c, § 29, § 30 oder § 30b BAG) + Zahl der gemeldeten (sofort verfügbaren) offenen Lehrstellen (Ende Dezember).

Grafik 5-2 Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Betrieben (Niederösterreich)
(Absolutzahlen und jährliche Veränderung)



Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Erläuterung: „Betriebliche Lehrlinge im 1. Lehrjahr“ = Zahl der Lehrlinge (Ende Dezember) im 1. Lehrjahr in Betrieben, d. h. ohne Lehrlinge in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen.

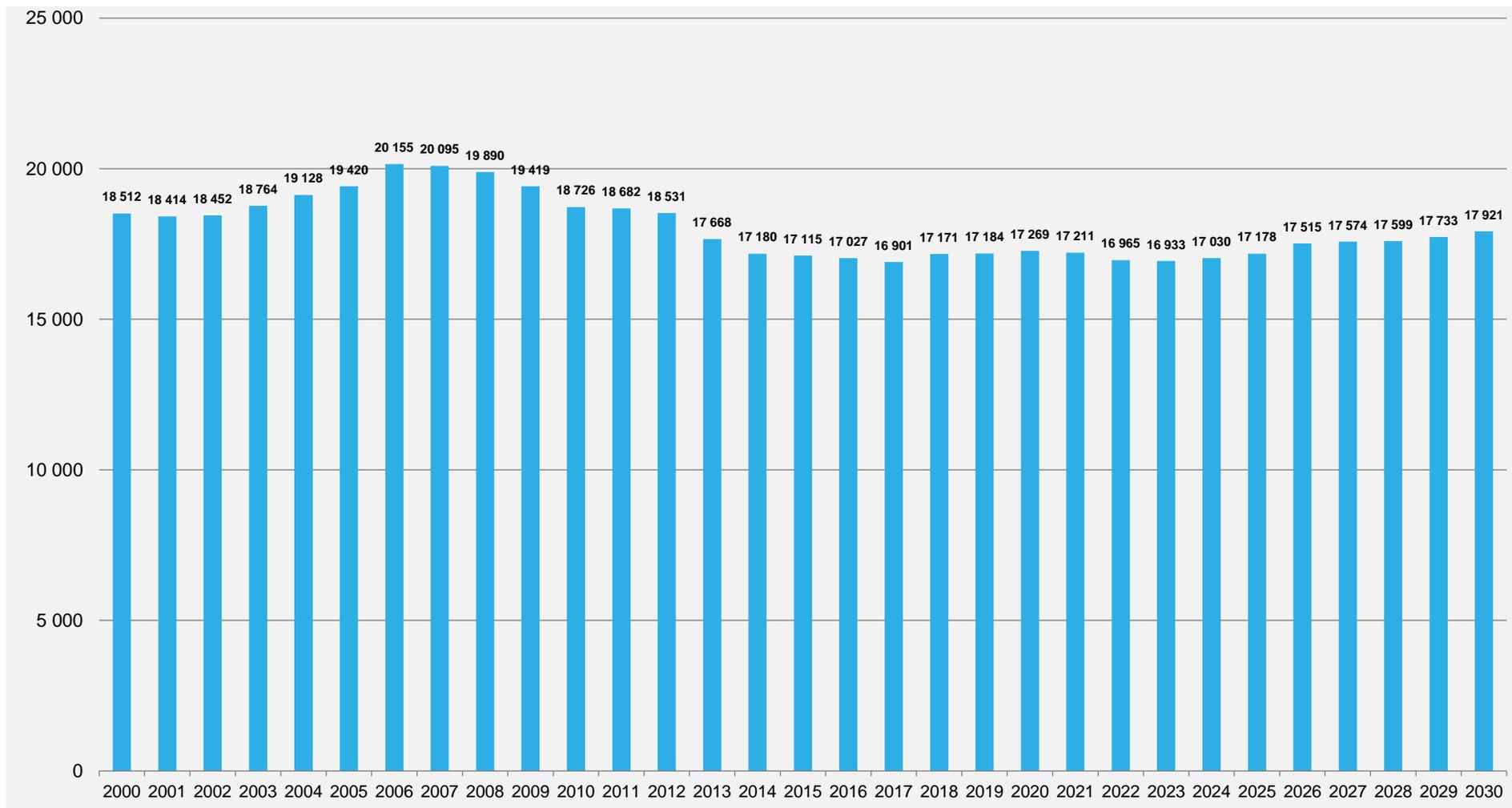
6 15-Jährige in Niederösterreich (Potenzielle Lehrstellennachfrage)

Die entscheidenden Bestimmungsgrößen der Entwicklung der Lehrstellennachfrage sind vor allem die demographische Entwicklung (beschrieben anhand der Zahl der 15-Jährigen) und das Ausbildungswahlverhalten der Jugendlichen (vgl. Kapitel 15). Für letzteres spielt wiederum auch das regional verfügbare Ausbildungsangebot (z. B. Lehrstellen in angestrebten Lehrberufen) eine entscheidende Rolle.

Bis etwa 2017 war ein **deutlicher Rückgang der 15-Jährigen** in Niederösterreich zu beobachten. Die Zahl der 15-Jährigen sank von 20.155 am zwischenzeitlichen Höhepunkt im Jahr 2006 um rund 3.000 Jugendliche auf 16.901 im Jahr 2017 (vgl. Grafik 6-1). Auf diesem Niveau wird sich die Zahl der 15-Jährigen gemäß Hauptszenario der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria nach einem zwischenzeitlichen leichten Anstieg zumindest stabilisieren und ab etwa 2026 sogar wieder spürbar erhöhen. Aus demographischer Perspektive ist daher für die nächsten Jahre mit einer relativ konstanten Lehrstellennachfrage zu rechnen, wobei zu beachten ist, dass die Zahl der 15-Jährigen mit einer gewissen Zeitverzögerung auf die Lehrstellennachfrage wirkt (da viele LehrafängerInnen bzw. Lehrlinge älter als 15 Jahre sind).

Für die Analyse der Lehrstellennachfrage bedeuten diese Daten Folgendes: Das Interesse der Jugendlichen an einer Lehrausbildung war insgesamt betrachtet in den letzten 15 Jahren relativ stabil – allerdings mit einem Rückgang in den Jahren 2011-2016 und einem Anstieg seit 2017 (vgl. Grafik 2-7). Veränderungen in der Lehrstellennachfrage werden aktuell vor allem von der demographischen Entwicklung verursacht, zu einem Teil aber auch vom Bildungswahlverhalten der Jugendlichen (vgl. Kapitel 15).

Grafik 6-1 Zahl der 15-Jährigen in Niederösterreich
(Prognosewerte ab 2018 (Hauptszenario))



Quelle: Statistik Austria (Datenabfrage: 24.4.2019; letzte Aktualisierung: 22.11.2018)

7 Lehrlinge/Jugendliche mit Migrationshintergrund

Als besondere Herausforderung des insgesamt sehr erfolgreichen niederösterreichischen Berufsausbildungssystems aber auch als besonderes Potenzial für die Rekrutierung zusätzlicher Lehrlinge und Fachkräfte kann die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in das Ausbildungs- und Beschäftigungssystem betrachtet werden. Es ist sehr augenscheinlich, dass **Jugendliche mit Migrationshintergrund im weiterführenden Bildungswesen stark unterrepräsentiert** sind und wesentlich häufiger bereits nach dem Erfüllen der Schulpflicht aus dem Bildungssystem ausscheiden. Eine Reihe von Untersuchungen belegt, dass hierfür weniger ethnische oder kulturelle Faktoren maßgebend sind als vielmehr sozioökonomische Gründe (soziale Herkunft).⁹

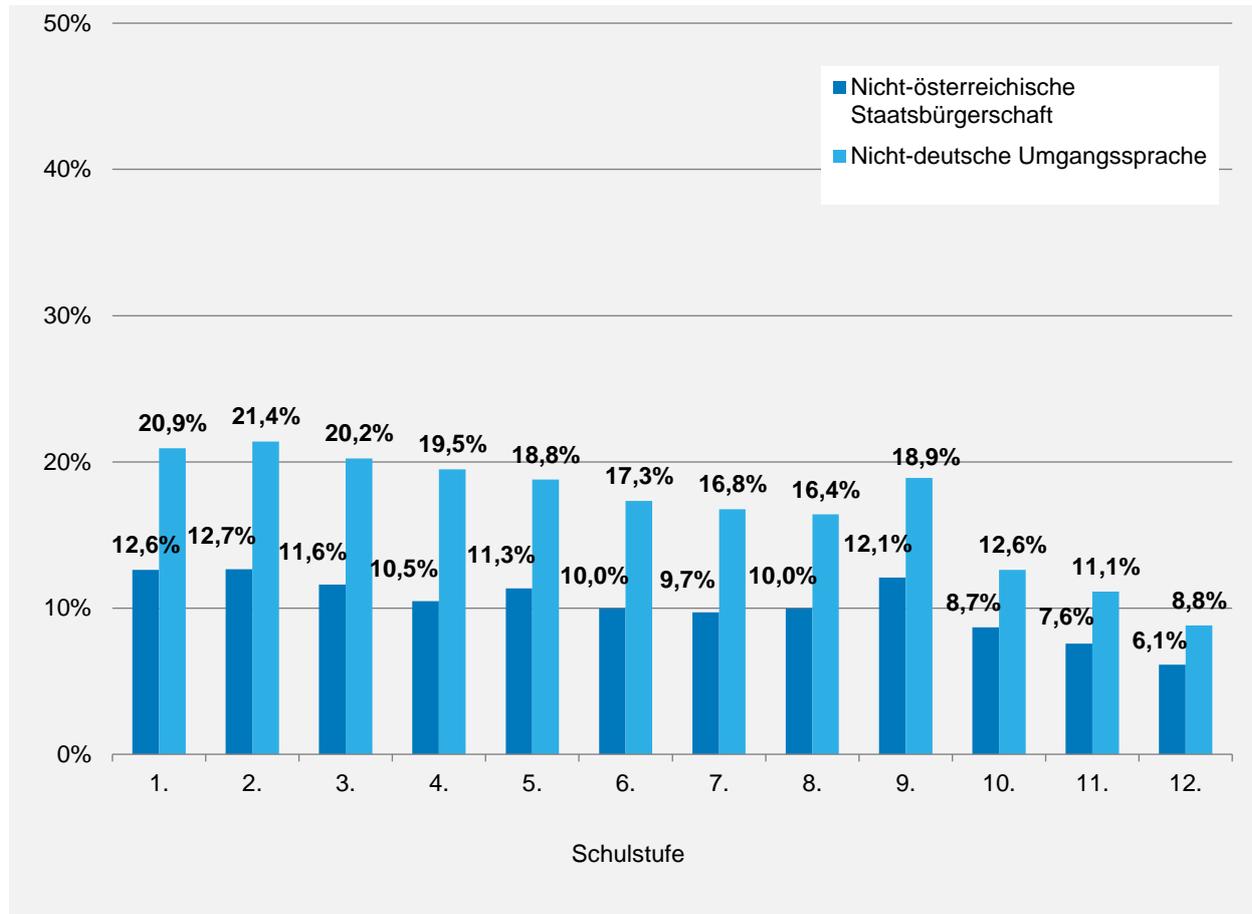
Die empirischen Daten zum Aspekt des Migrationshintergrunds sind allerdings gewissen (nicht zuletzt definitorischen) Unsicherheiten unterworfen. Unabhängig von Datenquelle, Untersuchungszeitraum, Definition und Betrachtungsweise kann aber davon ausgegangen werden, dass ein (stark überproportional) hoher Teil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund das Bildungssystem ohne weiterführenden Bildungsabschluss verlässt, wobei dies auch stark vom jeweiligen nationalen Hintergrund abhängt (vgl. auch Kapitel 16 „Jugend ohne Ausbildung“).

Besonders aussagekräftige Zahlen über das frühe Ausscheiden von Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus dem (weiterführenden) Bildungswesen liefert die Schulstatistik, weil hier nicht nur die Staatsbürgerschaft, sondern auch die Umgangssprache erhoben wird.

Grafik 7-1 (Schuljahr 2017/18) zeigt, dass sich in der 9. Schulstufe in Niederösterreich noch rund 12% Jugendliche mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft und rund 19% Jugendliche mit nicht-deutscher Umgangssprache befinden. In der 12. Schulstufe liegt der Anteil an Jugendlichen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft nur mehr bei rund 6%, jener an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache bei rund 9%. In der 1. Schulstufe hingegen beträgt im Schuljahr 2017/18 der Anteil von Kindern mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (noch) 13% und von Kindern mit nicht-deutscher Umgangssprache sogar (noch) 21%. Generell ist in Grafik 7-1 deutlich zu erkennen, dass vor allem ab der 10. Schulstufe der Anteil von SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft und nicht-deutscher Umgangssprache markant sinkt. In der 12. Schulstufe betragen die Anteile an SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache nur mehr rund die Hälfte der Anteile in den unteren Schulstufen. (Anm.: In dieser Statistik sind auch die Berufsschulen und somit die Lehrlingsausbildung enthalten. Die 1. Klasse Berufsschule entspricht der 10. Schulstufe. In den niederösterreichischen Berufsschulen wird allerdings die Umgangssprache von österreichischen StaatsbürgerInnen nicht erfasst.)

⁹ Vgl. z. B. Bacher, Johann (2003): Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Bildungssystem Österreichs, Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 28. Jg., Heft 3, S. 3 – 32.

Grafik 7-1 Anteil SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache nach Schulstufen in Niederösterreich (Schuljahr 2017/2018)



Quelle: Statistik Austria: Schulstatistik 2017/18 + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Ohne Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen.

*In den NÖ Berufsschulen wird die Umgangssprache von österreichischen StaatsbürgerInnen nicht erfasst.

Die **Unterrepräsentation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist in der Lehrlingsausbildung besonders stark ausgeprägt** (vgl. Grafik 7-2). Während im Schuljahr 2017/18 der Anteil an Jugendlichen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in den Volksschulen 12,3% betrug, lag er in den Berufsschulen lediglich bei 7,1% (ohne land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen). (Anm.: In den niederösterreichischen Berufsschulen wird die Umgangssprache von österreichischen StaatsbürgerInnen nicht erfasst.) Selbst in Oberstufenrealgymnasien (7,4%) bzw. in den kaufmännischen höheren Schulen (Handelsakademien) (13,3%) ist der Anteil an Jugendlichen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft höher. Generell ist auffällig, dass der Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund in kaufmännischen Schulen (Handelsschulen und Handelsakademien) wesentlich höher ist als in technisch-gewerblichen Schulen oder auch in Schulen für wirtschaftliche Berufe bzw. in Bildungsanstalten für Elementar- oder Sozialpädagogik. Besonders gering ist der Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund in land- und forstwirtschaftlichen Schulen.

Der geringe Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Lehrlingsausbildung ist sowohl aus bildungs- und integrationspolitischer Perspektive als auch aus der Perspektive der Sicherung des Fachkräftenachwuchses höchst problematisch zu bewerten. Hier besteht sowohl ein verstärkter Integrationsbedarf in Ausbildung und Arbeitsmarkt als auch ein hohes (und ungenutztes) Potenzial an qualifizierten und talentierten (oft auch mehrsprachigen) Fachkräften der Zukunft. Dieses wird gerade auch unter dem Aspekt der lange Zeit rückläufigen Zahl an 15-Jährigen (vgl. Kapitel 2) und der erwartbaren Verschärfung des Fachkräftemangels aufgrund einer hohen Zahl an bevorstehenden Pensionierungen (vgl. Kapitel 20) besondere Bedeutung gewinnen.

Die Ursache für diese Unterrepräsentation von ausländischen Jugendlichen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Lehrlingsausbildung ist nicht eindeutig festzumachen. Es scheint ein Bündel von Ursachen und deren Zusammenwirken dafür verantwortlich zu sein.

Auf jeden Fall dürfte es keineswegs so sein, dass hierfür ausschließlich mangelhafte Deutschkenntnisse ausschlaggebend sind, wie verschiedene Befragungen von Lehrbetrieben zeigen, wo Deutschkenntnisse nicht im Mittelpunkt möglicher Qualifikationsdefizite stehen.¹⁰ Denn viele Jugendliche mit Migrationshintergrund (insbesondere Jugendliche der sogenannten „2. Generation“) verfügen (auch) über gute Deutschkenntnisse (und insgesamt betrachtet sogar über gute Sprachkenntnisse in zwei Sprachen).

Allerdings ist natürlich darauf hinzuweisen, dass die Schulleistungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund durchschnittlich betrachtet auch in anderen Fächern/Bereichen als geringer eingestuft werden.¹¹

Zum angesprochenen Ursachenbündel müssen aber vermutlich auch Informationsdefizite und spezifische Ausbildungspräferenzen der Jugendlichen sowie Ängste, Vorurteile und Schwierigkeiten der Lehrbetriebe (z. B. hinsichtlich kultureller Unterschiede oder auch in Bezug auf die bürokratischen Erfordernisse/Beschränkungen der Beschäftigung von Jugendlichen mit einer Staatsbürgerschaft außerhalb der EU) gezählt werden. Biffi/Skrivanek¹² verweisen in diesem Zusammenhang auf eine zweifache Selektion, bei der Jugendliche mit Migrationshintergrund benachteiligt sind: Einerseits die betriebliche Selektion bei der Auswahl von Lehrlingen und andererseits eine Art von Selbstselektion,

¹⁰ Vgl. etwa Dornmayr, Helmut (2010): Einstiegsqualifikationen von Wiener Lehrstellensuchenden, Forschungsbericht des ibw, Wien bzw. Dornmayr, Helmut / Wieser, Regine / Henkel, Susanna (2007): Einstiegsqualifikationen von Lehrstellensuchenden, Forschungsbericht von ibw und öibf, Wien.

¹¹ Vgl. Biffi, Gudrun / Skrivaneck, Isabella (2014): Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehre – Strukturen, Barrieren, Potentiale; Donau-Universität Krems.

¹² Vgl. Biffi, Gudrun / Skrivaneck, Isabella (2014): Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehre – Strukturen, Barrieren, Potentiale; Donau-Universität Krems.

indem Jugendliche mit Migrationshintergrund ihre (realen oder vermuteten) geringe(re)n Chancen antizipieren und sich erst gar nicht um einen Ausbildungsplatz bemühen. Diese Orientierung an den Gelegenheitsstrukturen bietet auch eine plausible Erklärung dafür, warum anteilmäßig viele Jugendliche mit Migrationshintergrund in Österreich eine berufsbildende mittlere Schule besuchen und vergleichsweise wenige eine duale Lehrlingsausbildung. Aufgrund nicht vorhandener oder nur niedriger Zugangshürden in die berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) ist es einfacher, diesen Ausbildungsweg zu beschreiten, als eine Lehrstelle zu suchen (bzw. zu finden).¹³

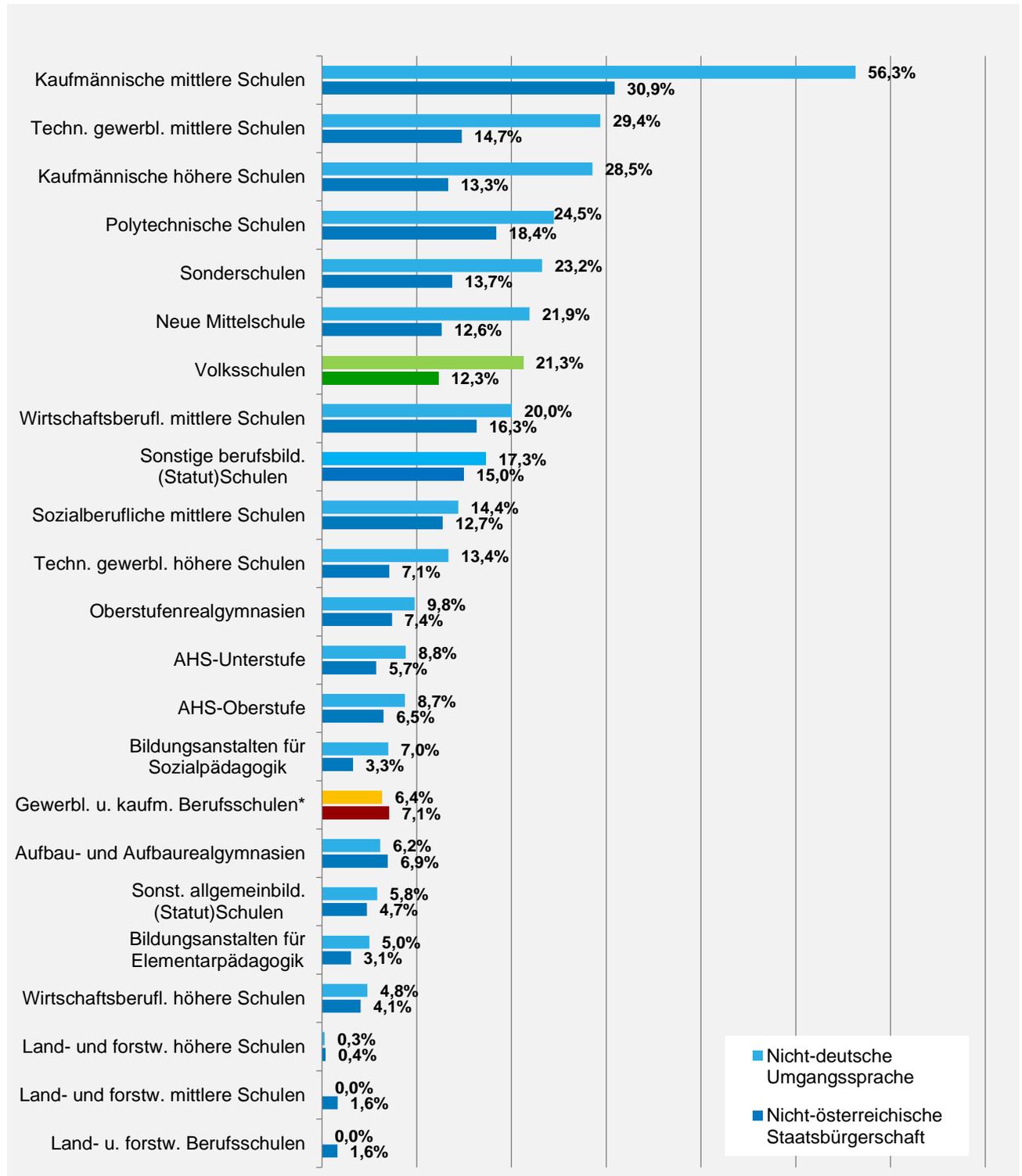
An dieser Stelle müssen nochmals Informationsdefizite und unzureichende Berufsorientierung, welche gerade bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund besonders häufig anzutreffen sind¹⁴, als Ursachen genannt werden, die noch dadurch verstärkt werden, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund häufig aus besonders bildungsfernen Herkunftsfamilien stammen (vor allem jene mit türkischem oder serbischem Migrationshintergrund)¹⁵. Geringe Kenntnis des österreichischen Systems der Lehrlingsausbildung und fehlende Unterstützung bzw. fehlendes Wissen der Eltern kann ein negatives Image der Lehre bewirken oder beispielsweise auch schlicht und einfach dazu führen, dass Bewerbungen zu spät versandt werden. In diesem Zusammenhang spielt wohl auch die kurzfristig höhere finanzielle Attraktivität von Hilfsarbeitertätigkeiten eine wichtige Rolle.

¹³ Vgl. Krenn, Manfred (2015): Im Brennpunkt: Lehre und Migrationshintergrund, Trendreport 1/2015, Wien.

¹⁴ Vgl. Dornmayr, Helmut / Schlögl, Peter / Schneeberger, Arthur / Wieser, Regine (2006): Benachteiligte Jugendliche – Jugendliche ohne Berufsbildung, Forschungsbericht von ibw und öibf, Wien.

¹⁵ Vgl. Wieser, Regine / Dornmayr, Helmut / Neubauer, Barbara / Rothmüller, Barbara (2008): Bildungs- und Berufsberatung für Jugendliche mit Migrationshintergrund gegen Ende der Schulpflicht, Forschungsbericht von öibf und ibw, Wien.

Grafik 7-2 Anteil SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache nach Schultyp (Niederösterreich)
(Schuljahr 2017/2018)



Quelle: Statistik Austria: Schulstatistik 2017/18 + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Ohne Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen.

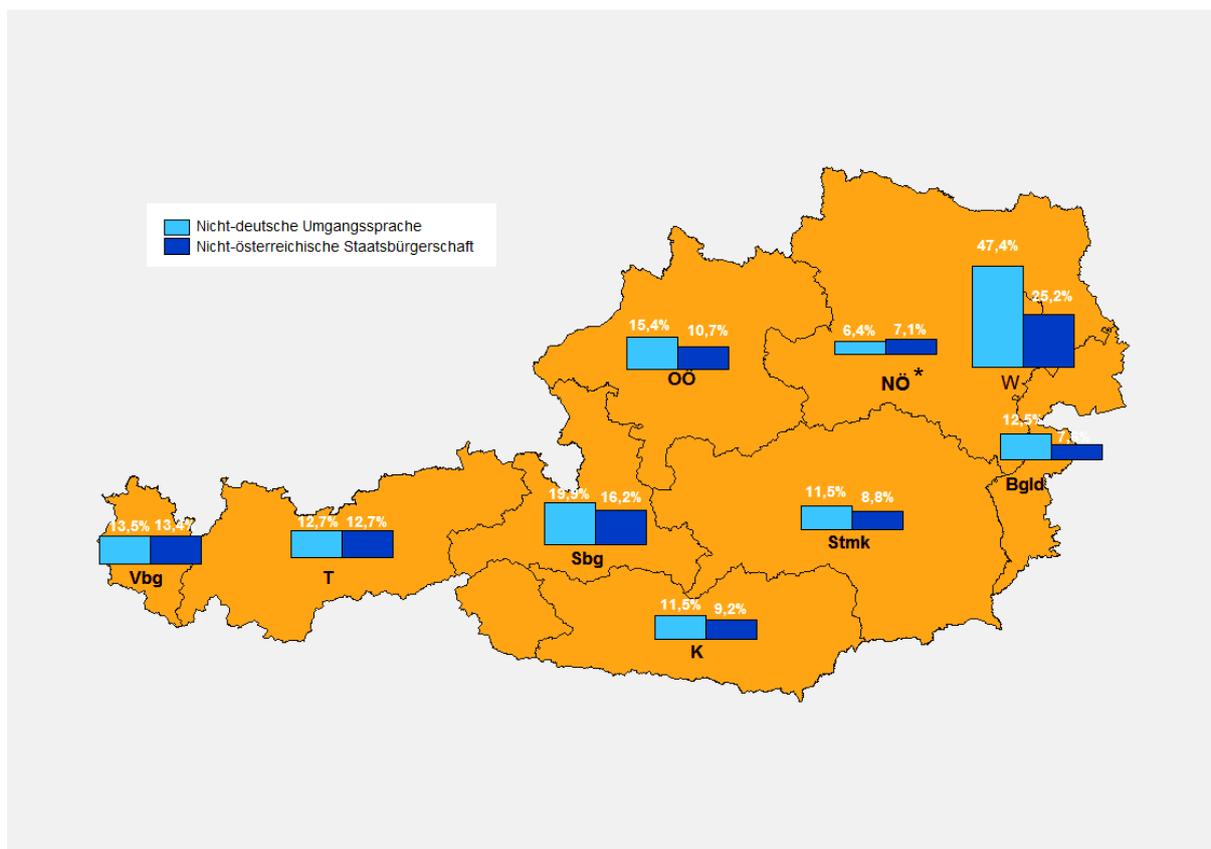
Reihung nach dem Anteil an SchülerInnen mit nicht-deutscher Umgangssprache.

*In den NÖ Berufsschulen wird die Umgangssprache von österreichischen StaatsbürgerInnen nicht erfasst.

Hinsichtlich der Partizipation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Sekundarstufe II bestehen auch enorme Unterschiede nach Bundesländern – welche natürlich im Zusammenhang mit dem jeweiligen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund (sowie auch mit den Berufsschulstandorten) zu sehen sind. Vor allem die Unterschiede zwischen Wien und den übrigen Bundesländern sind hier außergewöhnlich hoch. Beispielsweise betrug im Schuljahr 2017/2018 der Anteil von Jugendlichen mit nicht-deutscher Muttersprache innerhalb der Berufsschule in Wien 47%, in den anderen Bundesländern (außer Salzburg) jeweils unter/bis 15% (vgl. Grafik 7-3). In den niederösterreichischen Berufsschulen wird allerdings die Umgangssprache von österreichischen StaatsbürgerInnen nicht erfasst.

Auffällig ist dabei ferner, dass vor allem in den westlichen Bundesländern (Vorarlberg, Tirol) der Anteil nicht-österreichischer SchülerInnen in der Berufsschule fast so hoch ist wie der Anteil an SchülerInnen mit nicht-deutscher Umgangssprache. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich in diesen Bundesländern relativ viele Lehrlinge mit deutscher Staatsbürgerschaft (und deutscher Umgangssprache) in Ausbildung befinden.

Grafik 7-3 Anteil an SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache in den Berufsschulen (Bundesländer)
(Schuljahr 2017/2018)



Stand: Schuljahr 2017/18

Quelle: Statistik Austria: Schulstatistik 2017/18 + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Ohne land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen.

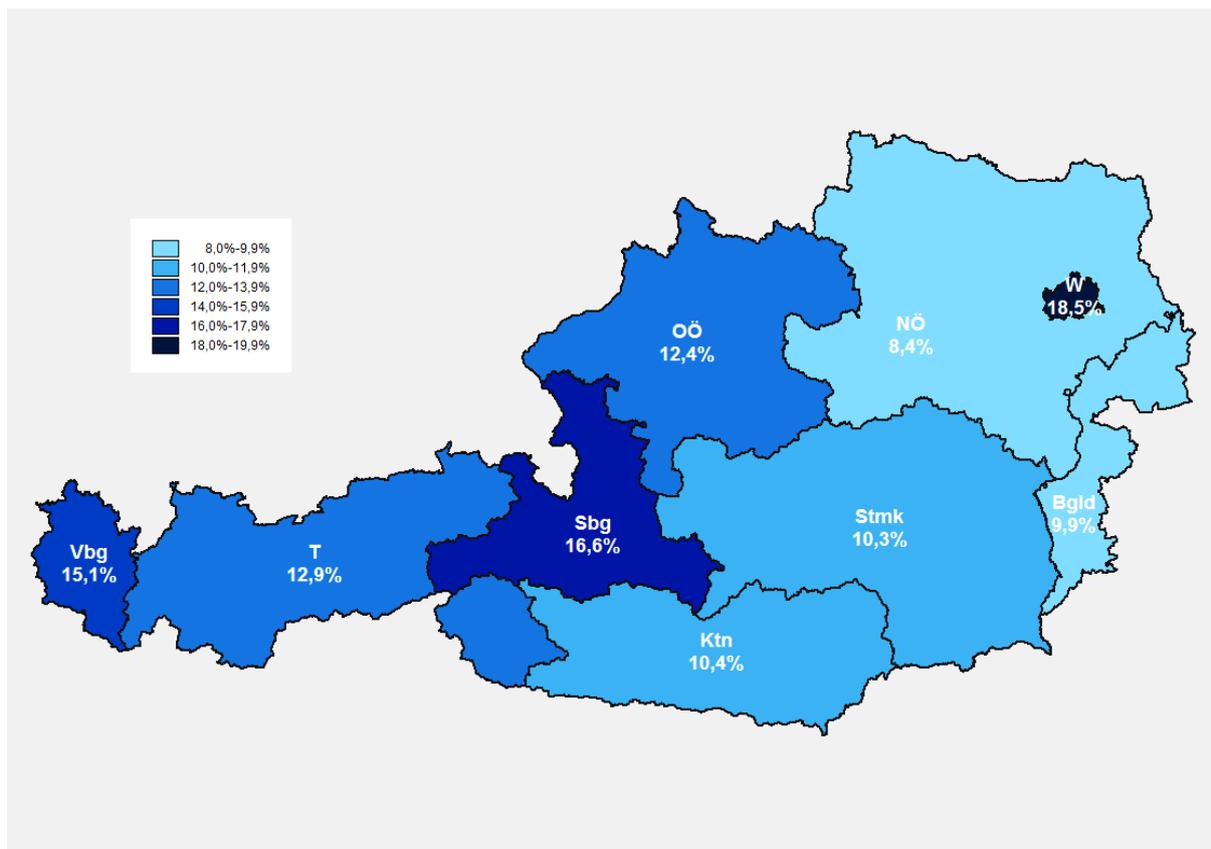
Bundesländerzuordnung gemäß Standort der Berufsschule. Die überregionale „Beschulung“ mancher Lehrberufe ist dabei zu beachten.

*In NÖ wird die Umgangssprache von österreichischen StaatsbürgerInnen nicht erfasst.

Ähnliche Werte wie für den Anteil der SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in der Berufsschule nach Bundesländern (Bundesländerzuordnung gemäß Standort der Berufsschule) lassen sich auch für den Anteil der Lehrlinge in der Statistik der Wirtschaftskammer (gemäß Standort des Lehrbetriebs) feststellen (vgl. Grafik 7-4). Insgesamt betrug gemäß WKÖ der Anteil der Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft Ende Dezember 2018 in Niederösterreich 8,4%, was den niedrigsten Wert aller österreichischen Bundesländer bedeutet. (Anm.: Die Umgangssprache wird in der Lehrlingsstatistik der WKÖ – im Gegensatz zur Schulstatistik – nicht erfasst.)

Grafik 7-4 Anteil an Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft nach Bundesländern

(WKÖ-Lehrlingsstatistik, Ende Dezember 2018)



Stand: 31.12.2018

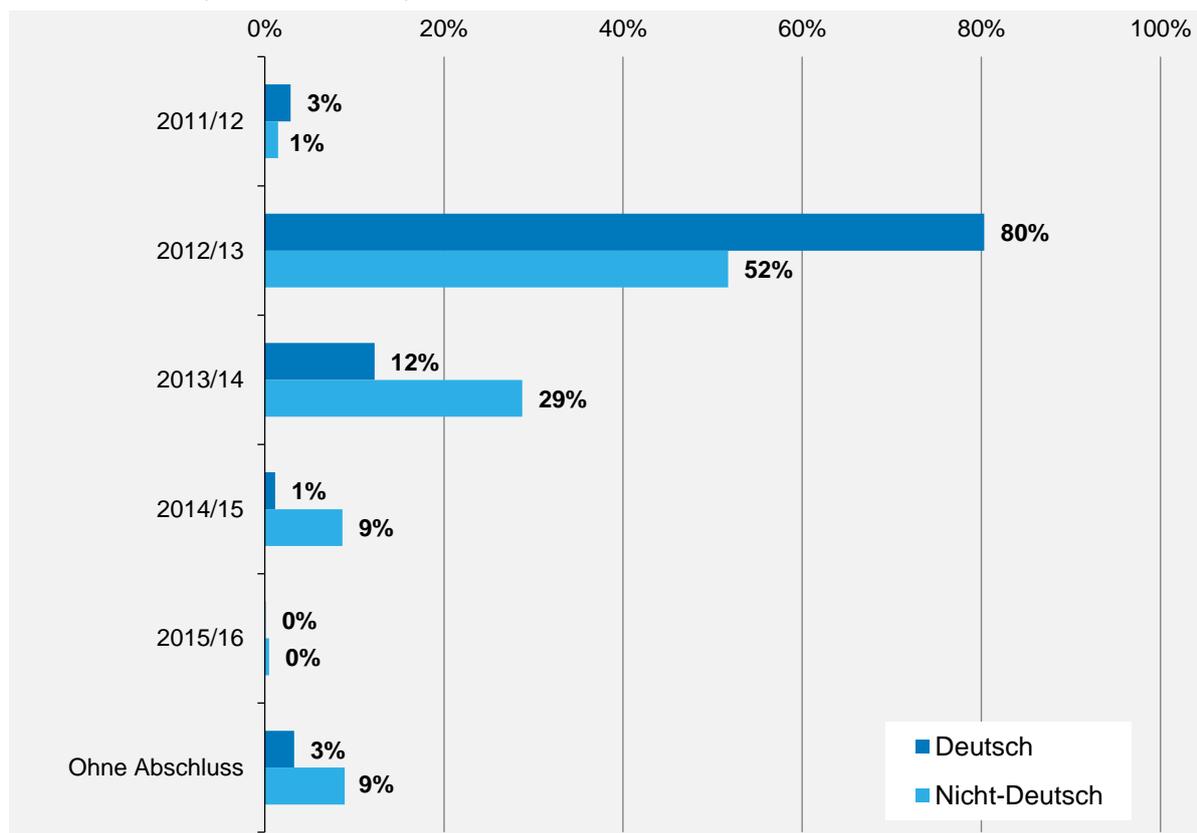
Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Bundesländerzuordnung gemäß Standort des Lehrbetriebs.

Benachteiligungen bzw. Integrationsdefizite von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zeigen sich auch in der wichtigen Frage des Erreichens eines Pflichtschulabschlusses bzw. der 9. Schulstufe (im Rahmen der neunjährigen Pflichtschulzeit). Jugendliche mit Migrationshintergrund benötigen (durchschnittlich betrachtet) länger für das Erreichen der 8. bzw. 9. Schulstufe und erreichen generell auch seltener einen Pflichtschulabschluss (vgl. Grafik 7-5).

Von den 14-Jährigen des Schuljahres 2013/14 erreichten rund vier Fünftel (83%) der Jugendlichen mit deutscher Umgangssprache einen Abschluss der Sekundarstufe I (8. Schulstufe) bereits im Schuljahr 2012/13, bei den Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache nur etwas mehr als die Hälfte (53%). 9% der Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache erreichten gar keinen Abschluss der Sekundarstufe I („Pflichtschulabschluss“), bei den Jugendlichen mit deutscher Umgangssprache waren dies wesentlich weniger – nämlich 3%. Bei der Interpretation dieser Zahlen zeigt sich auch, dass ein erheblicher Teil der Jugendlichen (vor allem der Jugendlichen mit Migrationshintergrund) offensichtlich die (neunjährige) Schulpflicht bereits vor Erreichen der 9. Schulstufe erfüllt und in der Folge oftmals die für die Berufswahl und -vorbereitung so wichtige 9. Schulstufe (z. B. Polytechnische Schule) gar nicht mehr besucht.

Grafik 7-5 Abschluss der Sekundarstufe I der 14-jährigen* SchülerInnen des Schuljahres 2013/14 nach Abschlussjahr und Umgangssprache**
(Niederösterreich)



Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17 – Tabellenband, Wien + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

* 14-jährige SchülerInnen (Alter zum Stichtag 1. September 2013) des Schuljahres 2013/14

** Erfolgreicher Abschluss der 8. Schulstufe

Die 14-Jährigen zum Stichtag 1.9.2013 befanden sich – bei einer „regulären“ Einschulung im Alter von 6 Jahren – im Schuljahr 2013/14 im letzten Jahr der neunjährigen Schulpflicht. Es bleibt zu vermuten, dass bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund von vornherein auch seltener von einer „regulären“ Einschulung im Alter von 6 Jahren ausgegangen werden kann/muss, wobei anzumerken ist, dass die Absolvierung des Vorschuljahres für die Erfüllung der Schulpflicht angerechnet wird.

8 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen und Lehrabbrüche

8.1 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen

Gemäß § 15 BAG kann ein Lehrverhältnis während der ersten 3 Monate („Probezeit“) jederzeit sowohl vom Lehrberechtigten als auch vom Lehrling einseitig aufgelöst werden. Darüber hinaus ist die Auflösung eines Lehrverhältnisses nur einvernehmlich oder bei Vorliegen eines der in Abs. 3 und 4 BAG angeführten wichtigen Gründe durch den Lehrberechtigten oder durch den Lehrling möglich. De facto kann aber der Lehrling das Lehrverhältnis jederzeit beenden, ohne rechtliche Konsequenzen befürchten zu müssen (z. B. unter Verweis auf den Lösungsgrund „Aufgabe des Lehrberufs“ gemäß § 15 Abs. 4 BAG). Mit Inkrafttreten des „Jugendbeschäftigungspakets 2008“ wurde die Möglichkeit geschaffen, Lehrverhältnisse auch ohne Vorliegen eines wichtigen Grundes – allerdings unter eingeschränkten Voraussetzungen (d. h. nur zum Ende des ersten oder zweiten Lehrjahres und nach Durchführung eines vorangegangenen Mediationsverfahrens) – aufzulösen (außerordentliche Auflösung und Ausbildungsübertritt gemäß § 15a BAG). Wie weiter unten gezeigt werden wird, wurde diese Möglichkeit aber bisher kaum in Anspruch genommen.

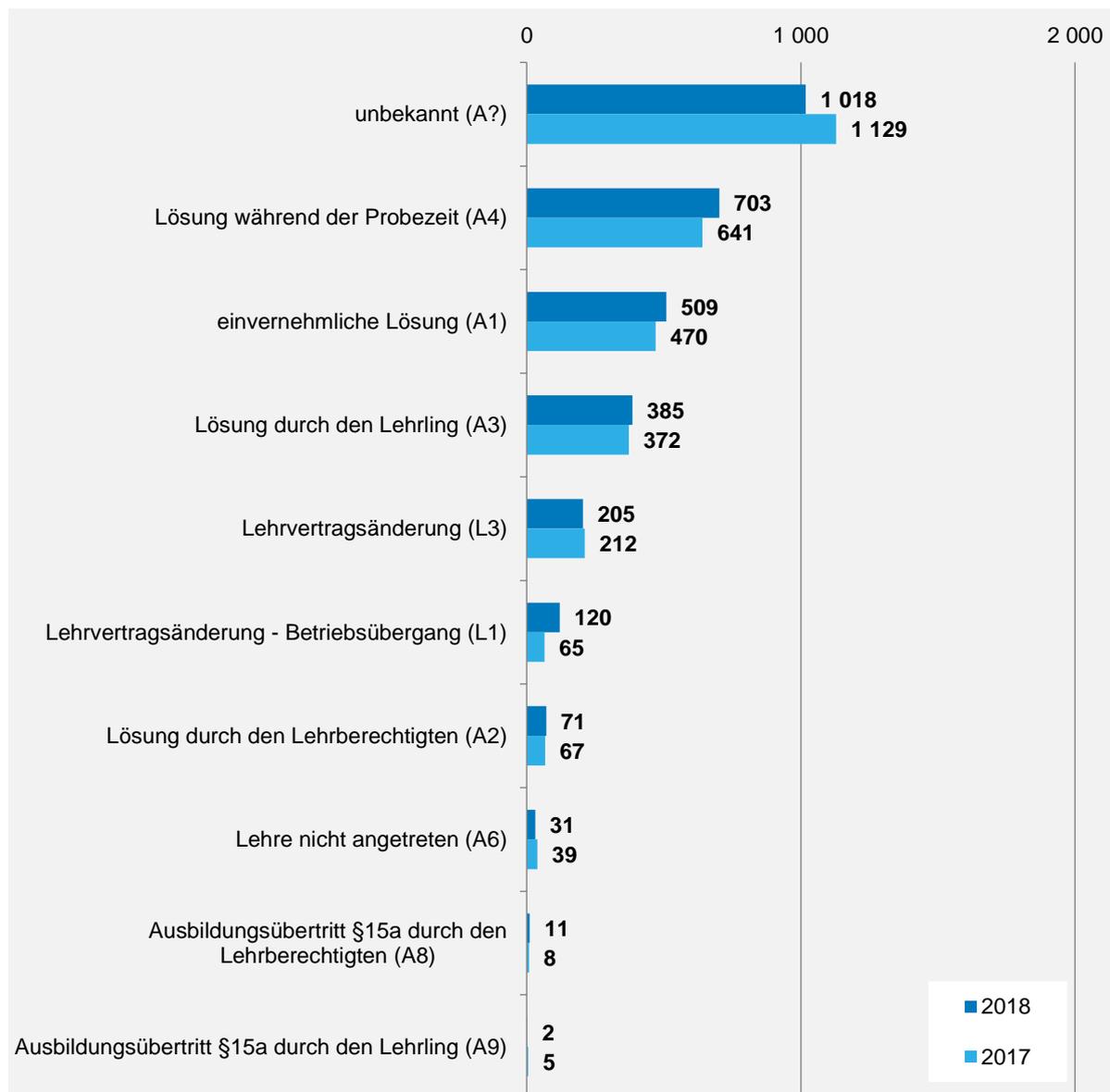
Insgesamt wurden (gemäß Lehrlingsstatistik der WKÖ) im Jahr 2018 in Niederösterreich 3.055 Lehrverhältnisse vorzeitig gelöst. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass manche Lösungen von Lehrverhältnissen nur Wechsel des Lehrverhältnisses darstellen (in etlichen Fällen auch nur Änderungen des Lehrvertrags beim selben Lehrbetrieb – vgl. Grafik 8-1).

Die Zahl der gelösten Lehrverhältnisse kann auch im Zeitvergleich nur eingeschränkt interpretiert werden. Im Jahr 2018 lag die Zahl der (vorzeitigen) Lösungen von Lehrverhältnissen (3.055) geringfügig über dem Wert des Vorjahres (3.008) – ebenso wie ja auch insgesamt die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr, in welchem die meisten Lösungen von Lehrverhältnissen erfolgen (vgl. auch Grafik 8-6). In der Lehrlingsstatistik (der WKÖ) wird auch die Art der Lösungsgründe erfasst (vgl. Grafik 8-1), wobei es allerdings auch Fälle mit unbekanntem Lösungsgrund gibt. Die Zuordnung zu Personen ist bei der Erfassung der Lösungsgründe übrigens schwierig, da eine Person ja in mehrere Lösungen involviert sein kann. Insofern wird im Folgenden der Begriff „Fälle“ verwendet.

Der häufigste (bekannte) Lösungsgrund ist die Lösung während der Probezeit (703 Fälle im Jahr 2018), welche gegenüber 2017 (641 Fälle) nochmals zugenommen hat. Bei diesem Lösungsgrund wird die Lösungsart (einvernehmlich, durch den Lehrberechtigten, durch den Lehrling) nicht erfasst. An zweiter Stelle der Lösungsgründe (509 Fälle im Jahr 2018) folgt die einvernehmliche Lösung, an dritter Stelle die Lösung durch den Lehrling (nach der Probezeit) mit 385 Fällen im Jahr 2018. Wesentlich seltener erfolgt eine Lösung durch den Lehrberechtigten (71 Fälle im Jahr 2018). Diese ist ja außerhalb der Probezeit (mit Ausnahme des 2008 neu geschaffenen § 15a BAG) nur dann möglich, wenn einer der im § 15 BAG taxativ aufgezählten schwerwiegenden Gründe zutrifft (z. B. wiederholte Pflichtverletzungen, Diebstahl, Verlust der Lehrberufsfähigkeit etc.). In einer relevanten Zahl von Fällen handelt es sich bei den Lösungen von Lehrverhältnissen auch lediglich um eine Lehrvertragsänderung (aus unterschiedlichen Gründen).

Kaum eine Rolle spielen Ausbildungsübertritte gemäß (dem 2008 neu geschaffenen) § 15a BAG (sog. „Lehrlingskündigungen durch den Lehrberechtigten“) nach einem vorher durchgeführten Mediationsverfahren (11 Auflösungen durch den Lehrberechtigten, 2 Auflösungen durch den Lehrling im Jahr 2018).

Grafik 8-1 **Lösungen von Lehrverhältnissen nach Gründen in Niederösterreich**
(2017 und 2018)



Quelle: WKÖ

Anmerkungen: Datenstichtag: 31.12. des jeweiligen Jahres (2017 bzw. 2018).

Eine nicht näher bezeichnete Lehrvertragsänderung kann beispielsweise in einem Wechsel von einer Einzel- auf eine Doppellehre oder umgekehrt begründet sein.

Der hohe Anteil unbekannter bzw. nicht erfasster Lösungsgründe ist übrigens ein Niederösterreich-Spezifikum, in anderen Bundesländern kommen diese kaum vor (am ehesten noch in Wien). Nach Branchen/Sparten betrachtet fällt in erster Linie auf, dass unbekannte Lösungsgründe vor allem in der überbetrieblichen Lehrausbildung vorzufinden sind. Dies dürfte vor allem mit der Konzeption der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS in Verbindung stehen, welche in unterschiedlicher Intensität entsprechende Outplacement-Aktivitäten vorsieht und in Abhängigkeit von Bundesland und Ausbildungsmodell den Wechsel in ein reguläres betriebliches Lehrverhältnis oftmals explizit zum Ziel hat. Die (vorzeitige) Lösung von Lehrverhältnissen inklusive Wechsel in ein reguläres, betriebliches Lehrverhältnis kann in diesem Fall als systemimmanent und erwünscht betrachtet werden.

8.2 Lehrabbrüche (Sonderauswertung WKÖ)

Wie in Abschnitt 8.1 erläutert, lässt sich aus der Zahl der vorzeitigen Lösungen von Lehrverhältnissen keine direkte „Drop-Out-Quote“ aus der Lehre ableiten. Erst seit einigen Jahren liegen Ergebnisse einer Sonderauswertung der Wirtschaftskammer Österreich vor, in deren Rahmen die Ergebnisse aus der Prüfungsstatistik von der Ebene der Prüfungen auf die Ebene der Personen (LehrabgängerInnen) umgerechnet wurden. Basis der Untersuchung bilden alle LehrabgängerInnen, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis beendet haben und (zumindest bis Ende des Folgejahres) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben. LehrabbrecherInnen werden dabei definiert als Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses ihre Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben. Da bei dieser Analyse- und Definition immer zumindest auch die Daten des Folgejahres bereits verfügbar sein müssen, sind die aktuell verfügbaren Daten jene der LehrabgängerInnen des Jahres 2017. Anhand dieser Berechnungsmethode können auch bereits bis zum Jahr 2010 zurück die entsprechenden Daten ermittelt werden (vgl. Grafik 8-2). Besonders zu beachten sind die nachfolgenden methodischen Erläuterungen zur vorhandenen WKÖ-Datenbasis.

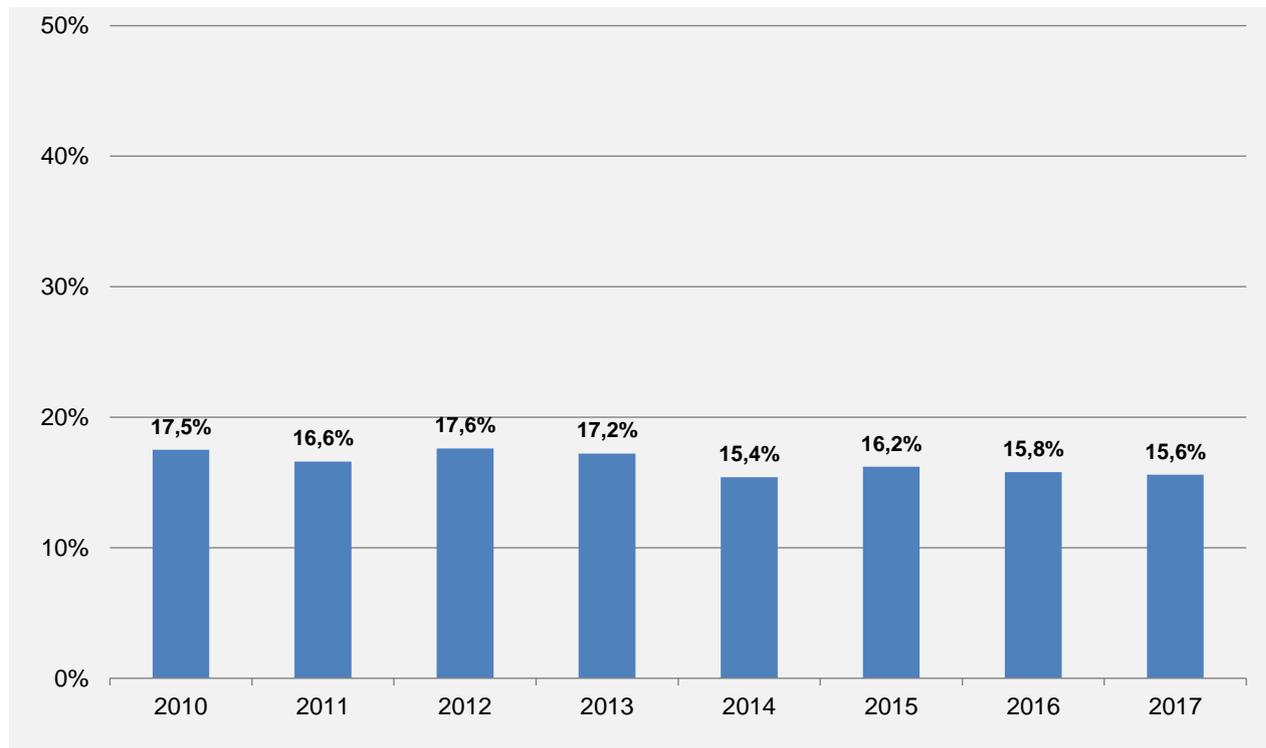
Methodische Erläuterungen zu den personenbezogenen Auswertungen der LAP-Statistik (WKÖ):

In der personenbezogenen Auswertung der LAP-Statistik werden alle **LehrabgängerInnen** berücksichtigt, die im Auswertungsjahr ihren aktuellen Lehrvertrag (regulär oder vorzeitig) beendet haben und zumindest bis Ende des Folgejahres **keinen weiteren Lehrvertrag** mehr abgeschlossen haben. Bei Personen mit (vorhergehenden) mehreren aufeinander folgenden Lehrverträgen wird der Lehrvertrag mit dem größten Ausbildungserfolg (z. B. positive LAP) herangezogen. Ausbildungen nach § 8 Abs. 2 BAG – d. h. Teilqualifizierungen – werden in diesen Auswertungen nicht berücksichtigt, da diese auch nicht mit echten Lehrabschlussprüfungen enden.

Gemäß der zugrunde gelegten Definition ist bei der Interpretation des **Anteils der LehrabbrecherInnen an den LehrabgängerInnen** eines Kalenderjahres zu beachten, dass die angewandte Berechnungsweise beim Abgangsjahr und nicht beim Ausbildungsbeginn ansetzt. Es handelt sich daher um **keine Dropout-Quote im klassischen Sinn**, in welcher die tatsächliche Ausbildungskohorte (alle Personen, die im selben Jahr ihre Lehre begonnen haben) als Bezugsgröße herangezogen würde.

Diese **Verschiebung der Bezugsgruppe** ist bei weitgehend konstanten Lehrlingszahlen für das Ergebnis ebenso weitgehend irrelevant. Da AbbrecherInnen und AbsolventInnen eines Kalenderjahres aber großteils aus unterschiedlichen Ausbildungskohorten (Beginnjahrgängen) stammen, kommt es bei Schwankungen der Lehrlingszahlen zu relevanten Verzerrungen. Insbesondere bei neuen Lehrberufen bzw. Ausbildungen mit stark steigenden Lehrlingszahlen kommt es zu einer massiven Überschätzung der Abbruchquoten (da es in den ersten Jahren noch kaum AbsolventInnen aber sehr wohl AbbrecherInnen gibt). Auch bei der **überbetrieblichen Lehrlingsausbildung (ÜBA)** führt diese retrospektive Betrachtungsweise zu einer **systematischen Verzerrung/ Überschätzung der Abbruchquoten**: Lehrlinge, die aus der ÜBA in ein betriebliches Lehrverhältnis gewechselt sind, werden nach Lehrabschluss als AbsolventInnen des Lehrbetriebs (und seiner Sparte) und daher nicht mehr zur ÜBA gezählt. Die Lehrabbrüche hingegen erfolgen vor allem am Beginn der Lehrzeit und werden demzufolge (sofern der Lehrling noch nicht in einen regulären Lehrbetrieb gewechselt ist) auch zur ÜBA gezählt.

Grafik 8-2 Anteil der LehrabbrecherInnen (Drop-Outs) im Zeitverlauf* (Niederösterreich)
(LehrabgängerInnen 2011 – 2017)



Quelle: WKÖ 2019 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ)

Anmerkung: LehrabbrecherInnen = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses ihre Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt und auch keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben. Zur Ermittlung des Anteils der LehrabbrecherInnen wird die Zahl der LehrabbrecherInnen durch alle LehrabgängerInnen, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis beendet haben und (zumindest bis Ende des Folgejahres) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben, dividiert.

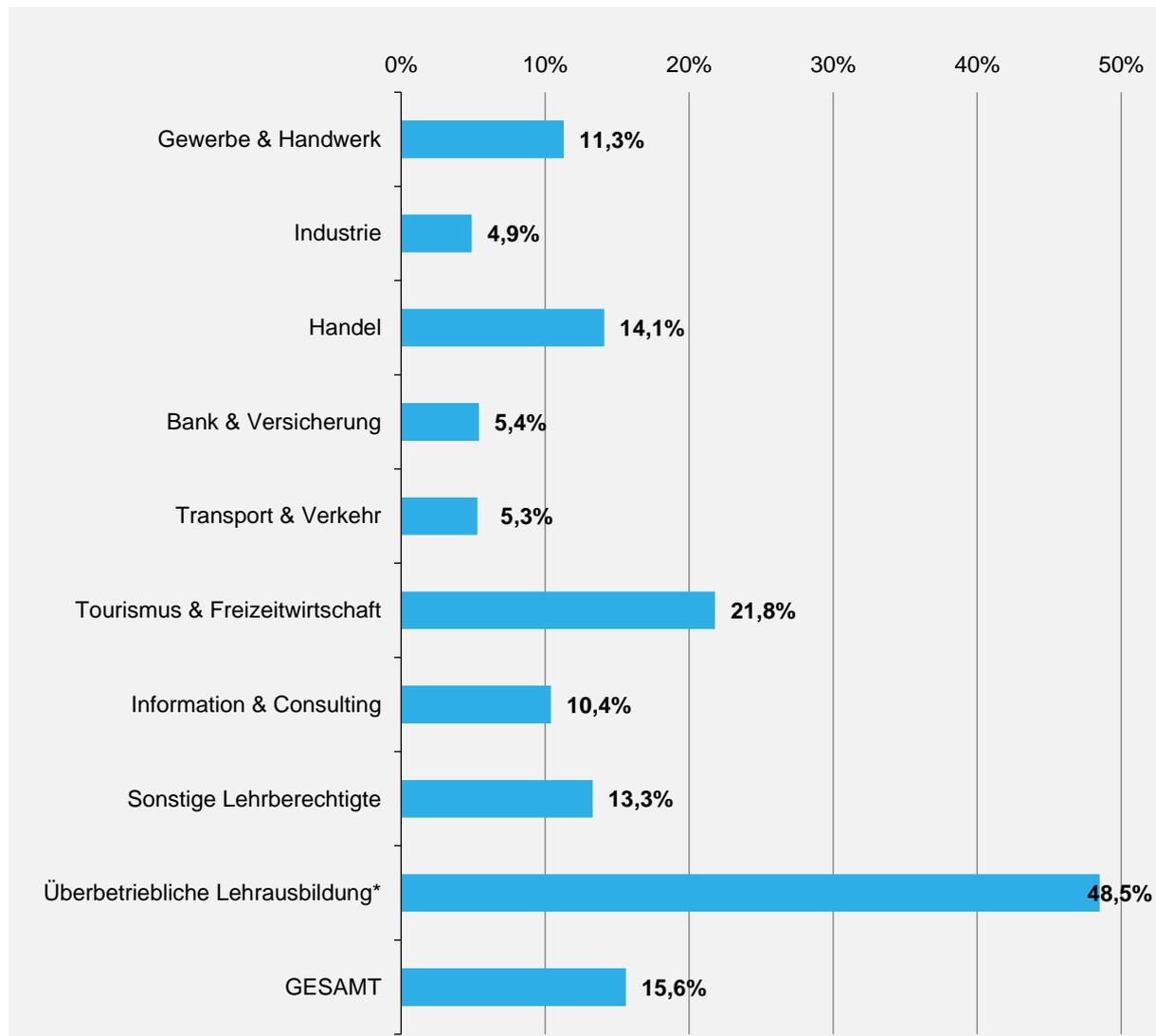
* siehe methodische Erläuterungen am Kapitelbeginn

Insgesamt haben im Jahr 2017 in Niederösterreich 5.529 Lehrlinge ihr Lehrverhältnis beendet, ohne (bis Ende 2018) einen weiteren Lehrvertrag abzuschließen. Davon haben **15,6%** ihre Lehrzeit nicht abgeschlossen und auch bis Ende 2018 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt, sie gelten somit als **LehrabbrecherInnen** (in Österreich betrug deren Anteil 16,9%). Nach Sparten betrachtet (vgl. Grafik 8-3) ist der Anteil der LehrabbrecherInnen (unter den LehrabgängerInnen 2017) in Niederösterreich besonders hoch in der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)¹⁶ (48,5%), wobei dieser Wert allerdings durch die eingangs erwähnten methodischen Anmerkungen (und den Umstand, dass es sich bei den ÜBA-Lehrlingen um besonders benachteiligte Zielgruppen handelt) zu relativieren ist. Außerordentlich hoch ist der Anteil der LehrabbrecherInnen (auch) im Bereich Tourismus/Freizeitwirtschaft (21,8%). Ganz besonders niedrig ist der Anteil der LehrabbrecherInnen in der Sparte „Industrie“ (4,9%).

Bei den AbgängerInnen einer betrieblichen Lehrausbildung – d. h. ohne überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) gerechnet – beträgt der Anteil der LehrabbrecherInnen in Niederösterreich insgesamt nur 11,6%.

¹⁶ Bei der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) handelt es sich genau genommen auch nicht um eine Sparte sondern um eine eigene Form der Lehrlingsausbildung, welche Wirtschaftsbereiche aus allen Sparten umfasst.

Grafik 8-3 Anteil der LehrabbrecherInnen (Drop-Outs) nach Sparten*
(LehrabgängerInnen 2017, Niederösterreich)



Quelle: WKÖ 2019 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ)

Anmerkungen:

LehrabgängerInnen 2017 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2017 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2018) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Ablegen der Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2018)

Sonstige Lehrberechtigte = Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, öffentliche Verwaltung, etc.)

Gesamtwert inkl. LehrabgängerInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

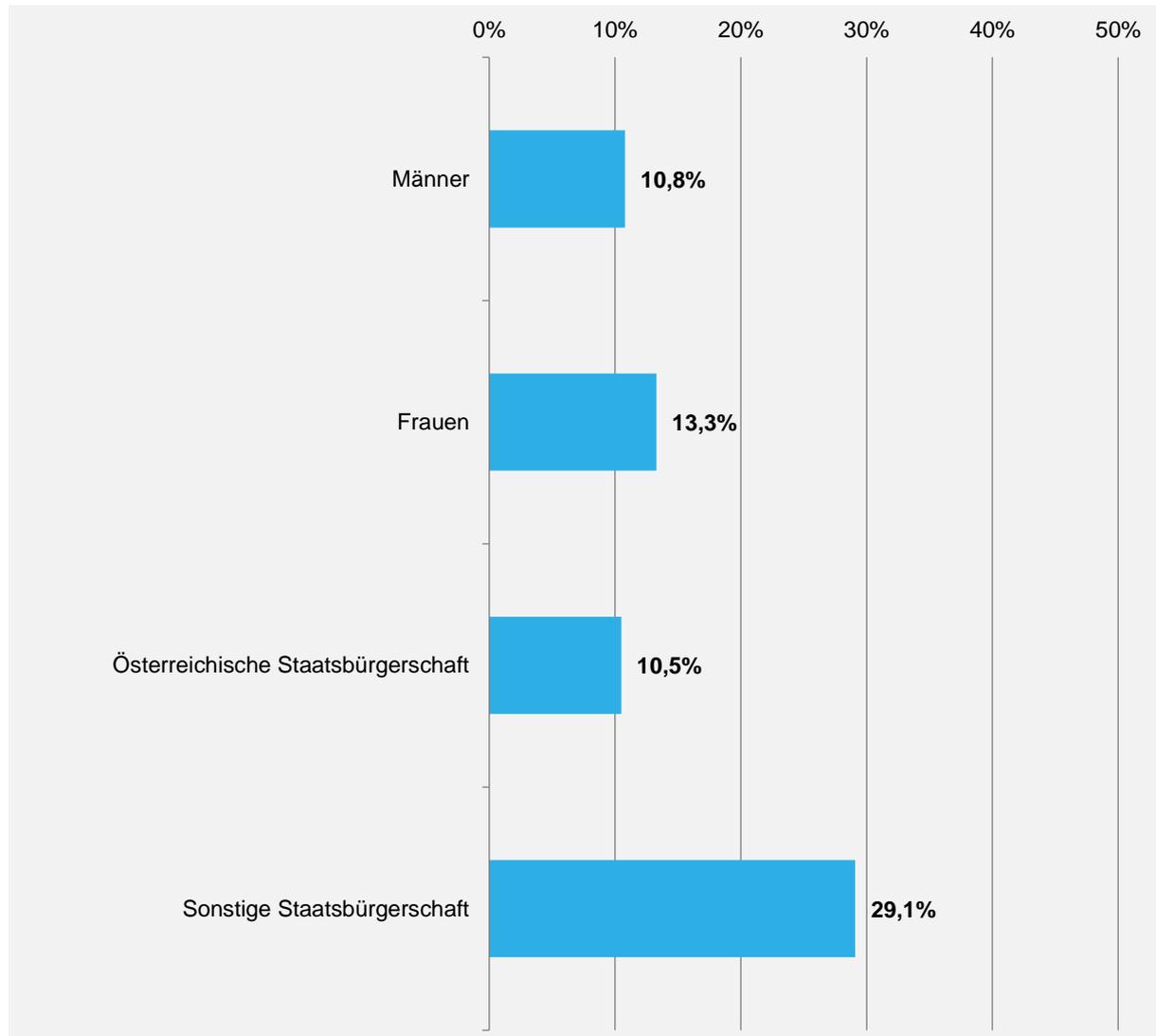
* Siehe (methodische) Erläuterungen im Text.

Die folgenden Daten (Grafik 8-4 bis Grafik 8-6) beziehen sich ausschließlich auf die betrieblichen Lehrstellen, d. h. LehrlingInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) sind hier – nicht zuletzt aus den beschriebenen methodischen Gründen – nicht enthalten.

Der Anteil der LehrabbrecherInnen ist bei weiblichen Lehrlingen (13,3%) höher als bei männlichen (10,8%), bei Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (29,1%) sogar beinahe dreimal so hoch als bei Lehrlingen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (10,5%).

Grafik 8-4 Anteil der LehrabbrecherInnen (Drop-Outs) nach Geschlecht und Staatsbürgerschaft*

(LehrlingInnen 2017, Niederösterreich, ohne ÜBA)



Quelle: WKÖ 2019 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ)

Anmerkungen: LehrlingInnen 2017 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2017 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2018) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

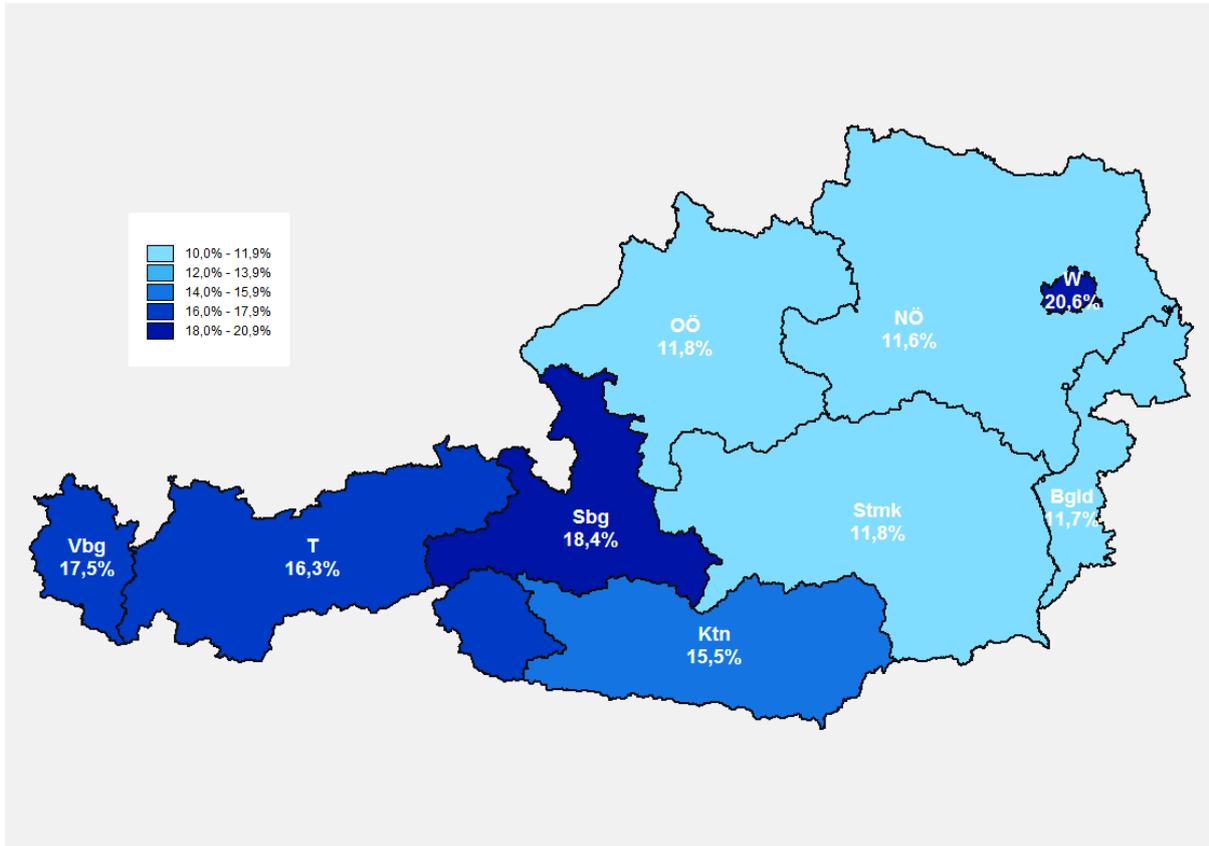
„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Ablegen der Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2018)

Ohne LehrlingInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

* siehe methodische Erläuterungen am Kapitelbeginn

Nach Bundesländern betrachtet (und wiederum ohne Berücksichtigung der überbetrieblichen Lehrausbildung) lässt sich in Niederösterreich (11,6%) der geringste Anteil an LehrabbrecherInnen (unter den LehrabgängerInnen 2017) feststellen, der höchste in Wien (20,6%).

Grafik 8-5 Anteil der LehrabbrecherInnen (Drop-Outs) nach Bundesländern*
(LehrabgängerInnen 2017, ohne ÜBA)



Quelle: WKÖ 2019 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ)

Anmerkungen: LehrabgängerInnen 2017 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2017 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2018) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

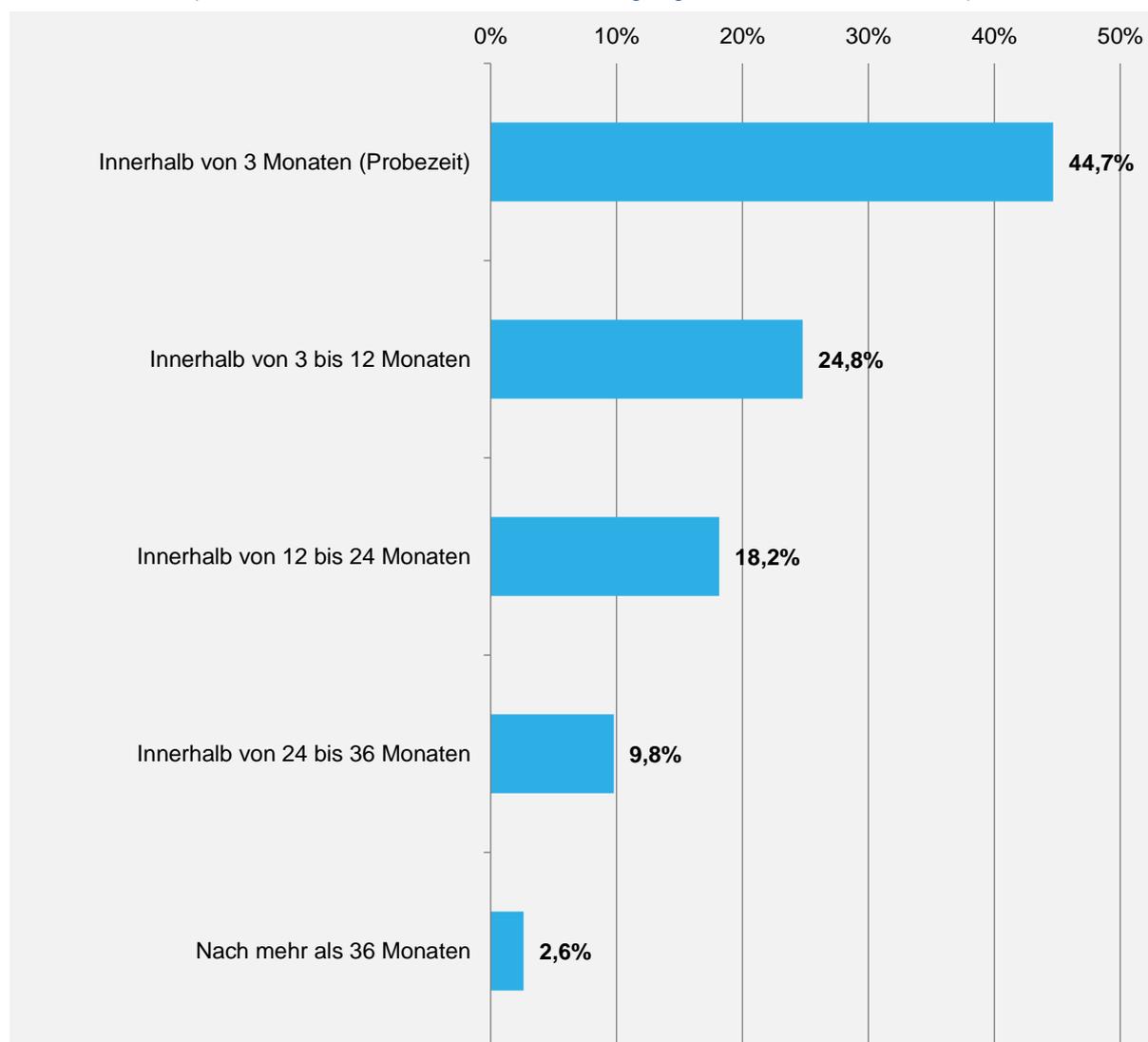
„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Ablegen der Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2018)

Ohne LehrabgängerInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

* siehe methodische Erläuterungen am Kapitelbeginn

Die (relativ gesehen) meisten Lehrabbrüche (nämlich 45%) fanden in Niederösterreich innerhalb von 3 Monaten – also noch während der Probezeit – statt (vgl. Grafik 8-6). Insgesamt fanden rund zwei Drittel (69%) aller Lehrabbrüche innerhalb des ersten Ausbildungsjahres statt.

Grafik 8-6 Zeitpunkt des Lehrabbruchs* in Niederösterreich
(LehrabbrecherInnen unter den LehrgängerInnen 2017; ohne ÜBA)



Quelle: WKÖ 2019 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: LehrgängerInnen 2017 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2017 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2018) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Ablegen der Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2018)

Ohne LehrgängerInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

* siehe methodische Erläuterungen am Kapitelbeginn

8.3 Schulabbrüche (laut Schulstatistik)

Insgesamt betrachtet dürfte der Anteil an LehrabbrecherInnen (15,6% im Jahr 2017 – vgl. Grafik 8-2) in Niederösterreich deutlich unter dem **Anteil an AbbrecherInnen von vollzeitschulischen Ausbildungen** (AHS-Oberstufe: 22%, BMS: 43%; BHS: 32%) liegen, auch wenn darauf hingewiesen werden muss, dass die **direkte Vergleichbarkeit mit den Daten der Schulstatistik nicht gegeben** ist (vgl. Grafik 8-7) und die Frage des Ausbildungsabbruchs immer auch eine Frage der Definition ist. In den Daten der Schulstatistik werden nämlich auch Wechsel in andere Schultypen als „Verlust“ erfasst, währenddessen der Beginn eines neuen Lehrverhältnisses in den für die LehrabgängerInnen vorliegenden Daten nicht als Lehrabbruch gewertet wird. Zudem werden in der Schulstatistik (im Gegensatz zur personenbezogenen Auswertung der LAP-Statistik) echte Ausbildungskohorten verwendet, d. h. die SchülerInnen eines einzigen Eintrittsschuljahres werden bis zu ihrem Schulaustritt analysiert.

Des Weiteren ist natürlich auf die spezifische Situation der berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) zu verweisen, in welchen (zur Erfüllung der Schulpflicht) das erste Schuljahr häufig als Alternative zur Polytechnischen Schule absolviert wird.

Bezogen auf jene SchülerInnen, die im Schuljahr 2011/12 in der Eintrittsstufe des jeweiligen Schultyps waren, lässt sich bis zum Schuljahr 2016/17 hinsichtlich des Anteils an SchulabbrecherInnen Folgendes sagen:

Die höchste Abbruch- bzw. Verlustquote¹⁷ weisen in Niederösterreich die berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) auf (vgl. Grafik 8-7). 43% brachen hier die Ausbildung ab, 29% sogar vor Beginn des 2. Schuljahres¹⁸. In den BMS wird das erste Schuljahr häufig als Alternative zur Polytechnischen Schule besucht und viele beginnen danach eine Lehre.

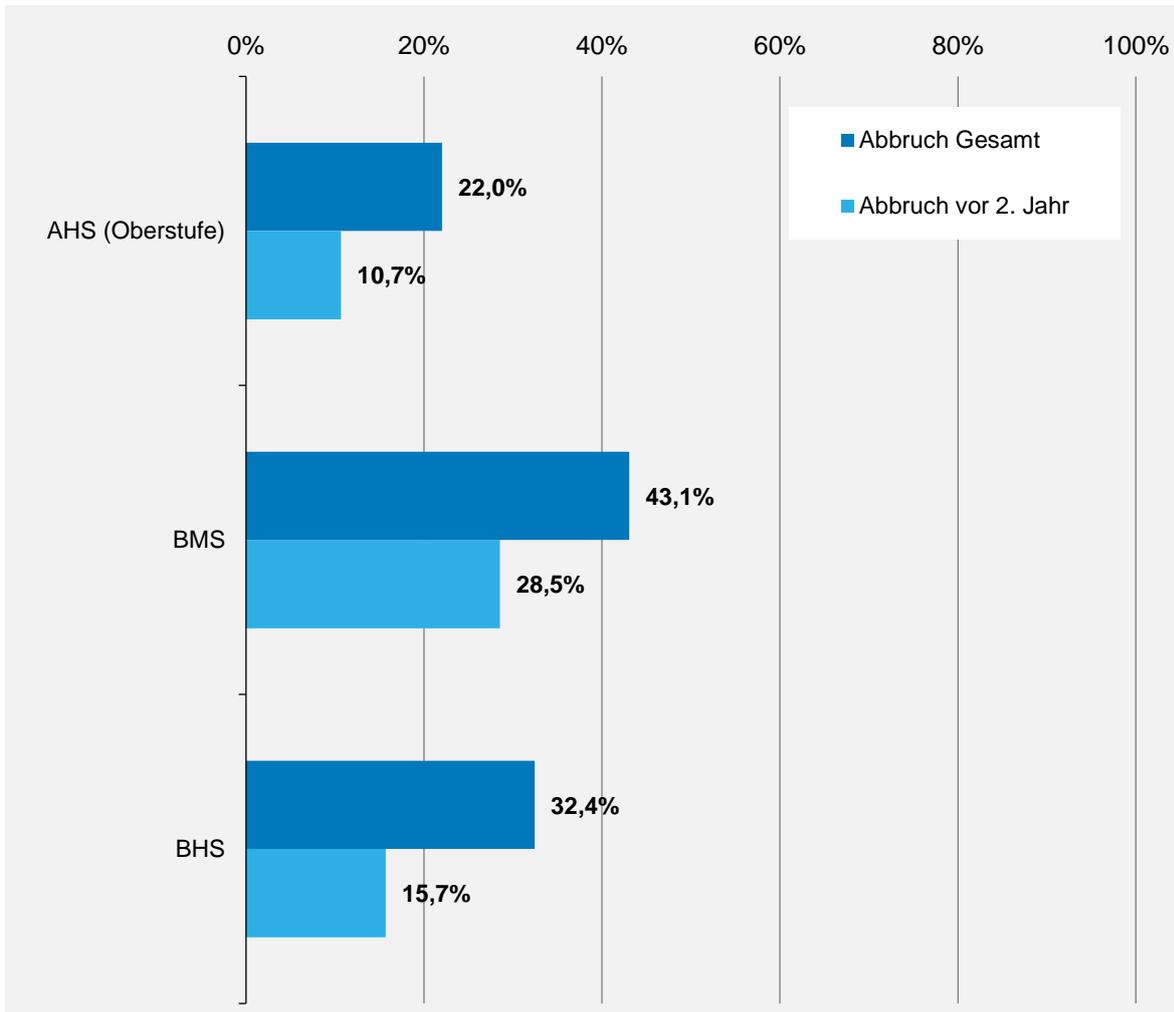
Am geringsten unter den (vollzeit-)schulischen Ausbildungen der Sekundarstufe II war der Anteil der SchulabbrecherInnen in der AHS-Oberstufe (22%), 11% beendeten diese bereits vor Beginn des 2. Schuljahres. In den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) verließen 32% der SchülerInnen die Schule ohne Abschluss, rund die Hälfte davon (16%) bereits vor dem 2. Schuljahr.

¹⁷ „Schulabbruch“ wird hier definiert als Wechsel in eine andere schulische Ausbildung (auch innerhalb desselben Schultyps (z. B. BMS)) oder gänzlicher Abbruch der schulischen Ausbildung.

¹⁸ In der Regel ist das 2. Schuljahr die 10. Schulstufe (Ausnahme: z. B. Klassenwiederholungen).

Grafik 8-7 Verlustquoten in AHS, BMS* und BHS* in Niederösterreich

(SchülerInnen des Eintritts-Schuljahres 2011/12** bis zum Schuljahr 2016/17, Niederösterreich)



Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17 – Tabellenband, Wien.

Anmerkungen:

* Nur 3- und 4-jährige berufsbildende mittlere Schulen (ohne 1- und 2-jährige BMS und ohne Sonderformen wie Schulen für Berufstätige, Werkmeisterschulen, Lehrgänge u. ä.).

Berufsbildende höhere Schulen inkl. höhere Schulen der Lehrer- und Erzieherbildung, ohne Sonderformen wie Kollegs, Aufbaulehrgänge oder Schulen für Berufstätige.

** Alle SchülerInnen, die im Schuljahr 2011/12 die Eintrittsstufe des jeweiligen Schultyps besucht haben.

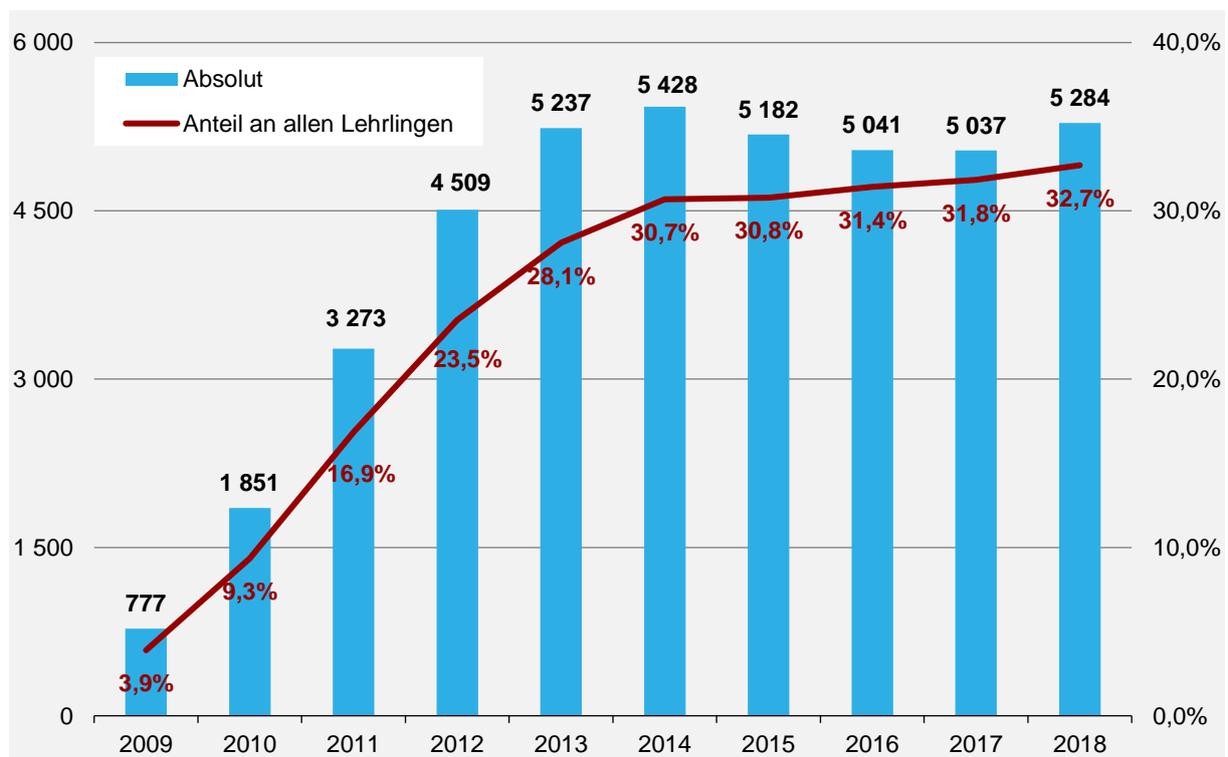
„Verlust (Schulabbruch)“ = Wechsel in eine andere schulische Ausbildung (auch innerhalb desselben Schultyps (z. B. BMS)) oder gänzlicher Abbruch der schulischen Ausbildung.

9 Modularisierung der Lehrlingsausbildung

Insgesamt befanden sich Ende Dezember 2018 5.284 Lehrlinge in den bislang elf¹⁹ verordneten Modullehrberufen. Dies sind rund 33% aller Lehrlinge in Niederösterreich (Quelle: WKÖ und ibw-Berechnungen). Die Modularisierung der Lehrlingsausbildung in Niederösterreich ist daher innerhalb weniger Jahre beachtlich fortgeschritten (vgl. Grafik 9-1).

Die Betrachtung nach der Zahl der Lehrlinge in den einzelnen modularen Lehrausbildungen (vgl. Grafik 9-2) zeigt die dominierende Stellung der technischen Lehrberufe Metalltechnik, Elektrotechnik, Kraftfahrzeugtechnik sowie Installations- und Gebäudetechnik. Die 11 häufigsten modularen Lehrausbildungen können ausschließlich diesen vier Berufen zugeordnet werden.

Grafik 9-1 Lehrlinge in Modullehrberufen im Zeitverlauf (Niederösterreich)
(Absolut und relativ, Einzel- und Doppellehren, 2009 – 2018)



Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres

Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

¹⁹ „Installations- und Gebäudetechnik“ sowie „Kraftfahrzeugtechnik“ (beide Beginn ab Ausbildungsjahr 2008/2009), „Holztechnik“ sowie „Werkstofftechnik“ (beide Beginn ab Ausbildungsjahr 2009/10), „Bekleidungs-gestaltung“, „Elektrotechnik“ und „Glasbautechnik“ (alle drei Beginn ab Ausbildungsjahr 2010/11), „Elektronik“ sowie „Metalltechnik“ (beide Beginn ab Ausbildungsjahr 2011/12). Im Zuge des „Lehrberufspaket 2015“ sind mit 1. Juni 2015 zwei weitere Modullehrberufe eingerichtet worden: „Labortechnik“ und „Mechatronik“.

Grafik 9-2 Zahl der Lehrlinge in den häufigsten modularen Lehrausbildungen
(Ende Dezember 2018, Niederösterreich)



Quelle: WKÖ

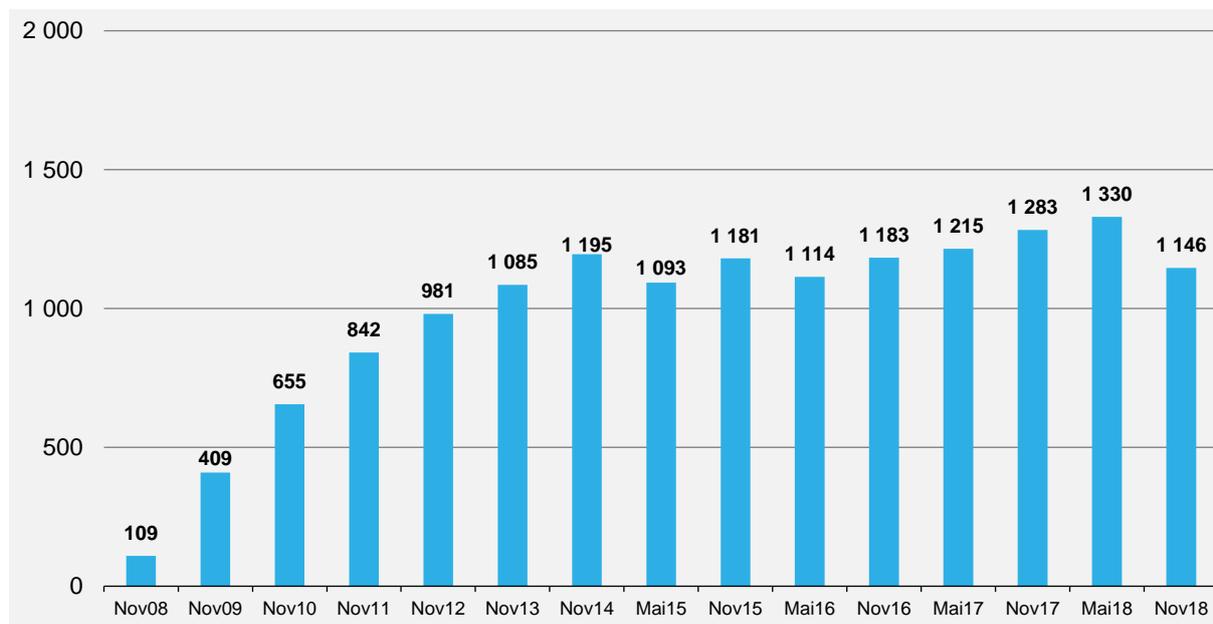
Anmerkung: (H) = Hauptmodul, (S) = Spezialmodul

10 Lehre mit Matura

Im Jahr 2008 wurde das Bundesgesetz über die Berufsreifeprüfung in Österreich geändert. Drei der vier Teilprüfungen (Deutsch, lebende Fremdsprache, Mathematik und ein Fachbereich aus dem jeweiligen Lehrberuf) können nun bereits vor der Lehrabschlussprüfung abgelegt werden, die letzte Teilprüfung mit Erreichen des 19. Lebensjahres. Bis 2008 war die Berufsreifeprüfung für Lehrlinge erst nach Lehrabschluss möglich und in der Regel mit erheblichen Kosten für die (angehenden) MaturantInnen verbunden. Durch die Novelle des Berufsreifeprüfungsgesetzes und ein zusätzliches Förderprogramm des Bundes können sich Lehrlinge ab September 2008 auf die Matura kostenfrei und parallel zur Lehre vorbereiten (Quelle: BMBWF). Dieses neue Modell des ausbildungsbegleitenden Erwerbs der Berufsreifeprüfung wird offiziell als „**Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung**“ bezeichnet. In der Praxis hat sich vor allem der Begriff „**Lehre mit Matura**“ durchgesetzt.

Die bisher vorliegenden TeilnehmerInnenzahlen bestätigen die Bedeutung dieses Modells (vgl. Grafik 10-1). Im November 2018 nahmen in Niederösterreich 1.146 Lehrlinge am Projekt „Lehre mit Matura“ teil. Das heißt, dass etwa (grob geschätzt²⁰) 6% aller Lehrlinge das Ausbildungsmodell „Lehre mit Matura“ wählen. Zuletzt ist die (erhobene) Zahl der TeilnehmerInnen allerdings zurückgegangen. Nach Bundesländern betrachtet (vgl. Grafik 10-2) befinden sich im November 2018 die (absolut) meisten TeilnehmerInnen an der „Lehre mit Matura“ in Oberösterreich (n = 1.966).

Grafik 10-1 TeilnehmerInnen „Lehre mit Matura“ (Niederösterreich)
(Absolut, 2008 – 2018)



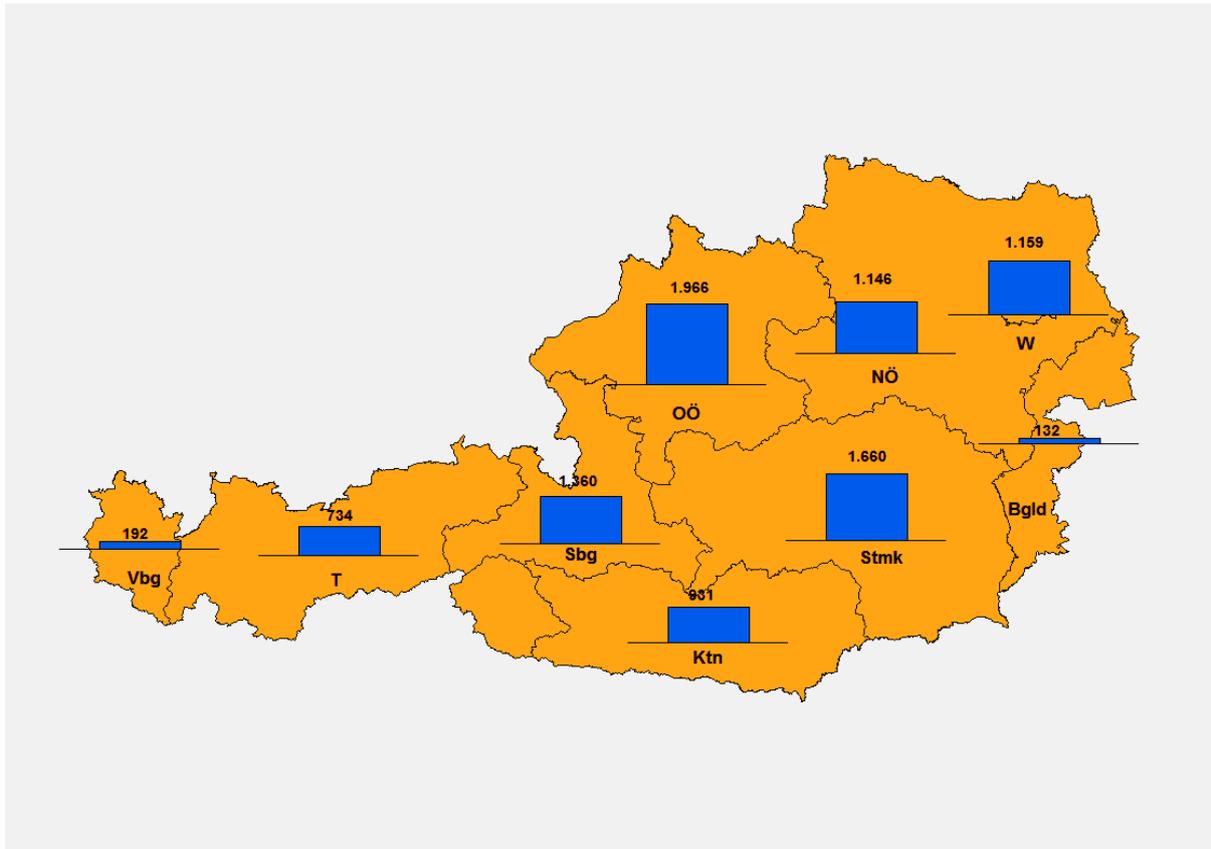
Stand: 15. des jeweiligen Monats (Mai bzw. November)

Quelle: BMBWF

Anmerkung: Die Daten für Mai 2016 wurden rückwirkend revidiert, da die Anfang 2016 eingeführte Eingangsphase bei den Bundesländer-Daten unterschiedlich berücksichtigt wurde. TeilnehmerInnen in der Eingangsphase werden in der Statistik nunmehr generell nicht mitgezählt (um Doppelzählungen zu vermeiden). In Bundesländern mit einer längeren Eingangsphase (z. B. Oberösterreich) kam es daher 2016 zu einem signifikanten Rückgang der TeilnehmerInnenzahlen im Vergleich zum Vorjahr, der zum Teil durch die geänderte Erfassungsweise bedingt ist (Quelle: BMBWF).

²⁰ Der Wert kann nur geschätzt werden, da in der Zahl von 1.146 TeilnehmerInnen auch (schon) Personen enthalten sind, welche die Lehre bereits abgeschlossen haben und daher keine Lehrlinge mehr sind. (Anm.: Zur vierten und letzten Teilprüfung darf nicht vor dem Ablegen der Lehrabschlussprüfung angetreten werden.)

Grafik 10-2 TeilnehmerInnen „Lehre mit Matura“ nach Bundesländern
(Absolut, November 2018)



Stand: 15. November 2018

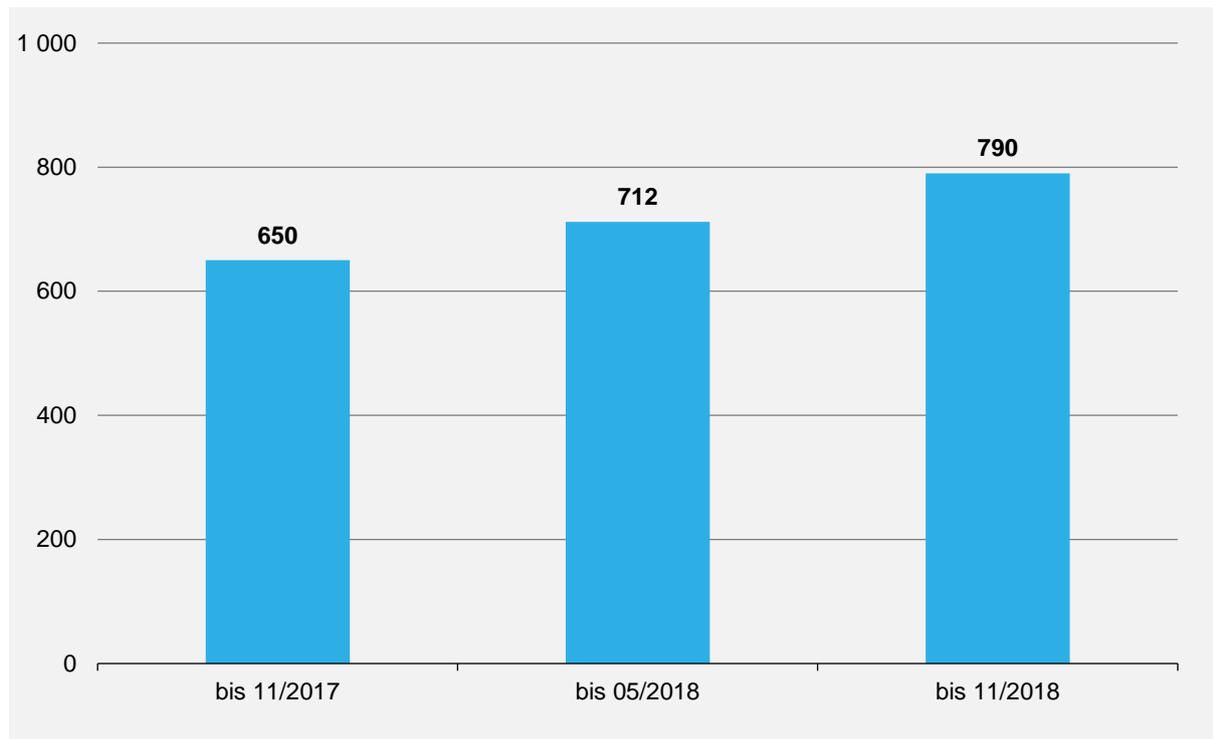
Quelle: BMBWF

Seit 2011 gibt es auch bereits die ersten AbsolventInnen dieses neuen Ausbildungsmodells, insgesamt²¹ n = 790 bis November 2018 in Niederösterreich (vgl. Grafik 10-3). Dennoch zeigen diese Zahlen, dass nur ein (hinsichtlich seiner Größenordnung schwer zu schätzender²²) Teil der TeilnehmerInnen am Modell „Lehre mit Matura“ dieses auch erfolgreich beendet.

²¹ In der Statistik scheinen allerdings nicht alle AbsolventInnen auf, da nicht alle Personen, welche sämtliche Teilprüfungen erfolgreich absolviert haben, die für die Abwicklung des Förderprogramms zuständige Trägerorganisation darüber informieren (Quelle: BMBWF).

²² Siehe obige Fußnote.

Grafik 10-3 AbsolventInnen „Lehre mit Matura“ (Niederösterreich)
(Gesamtwerte absolut, 2017 – 2018)



Stand: 15. Mai/November des jeweiligen Jahres

Quelle: BMBWF + ibw-Berechnungen

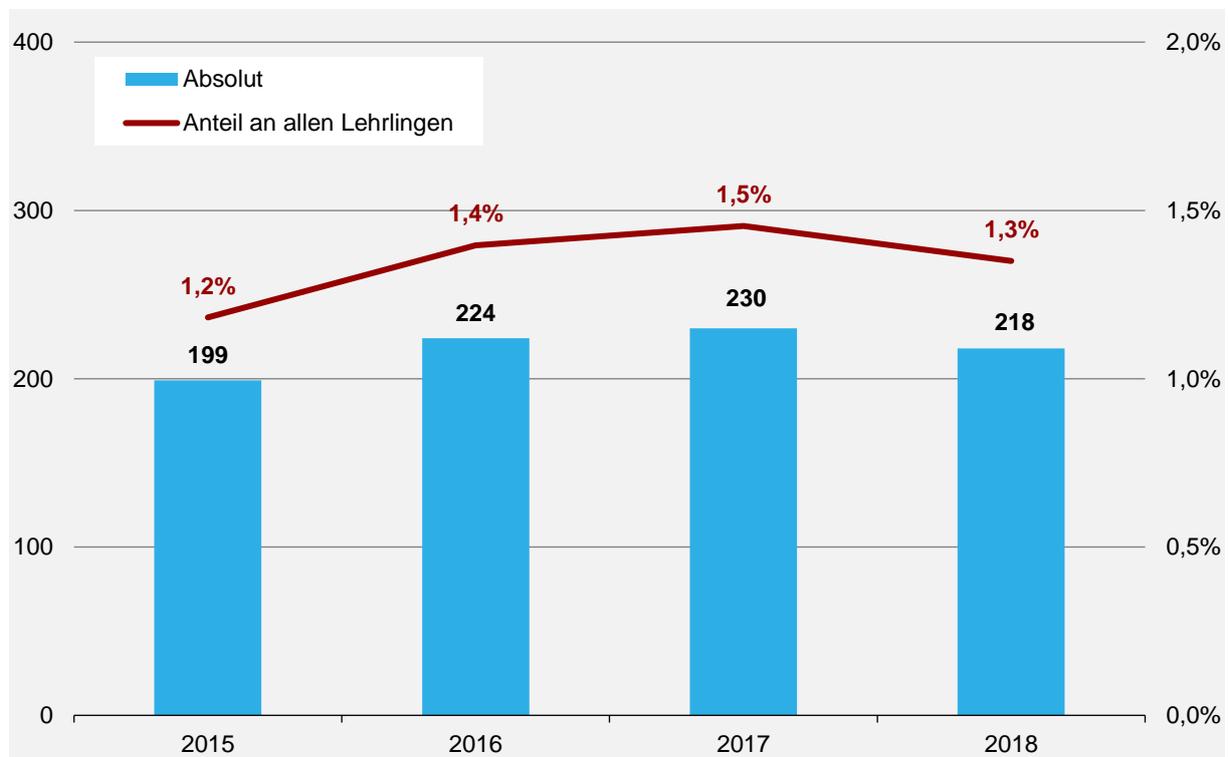
Anmerkung: In der AbsolventInnen-Statistik scheinen nicht alle AbsolventInnen auf, da nicht alle Personen, welche sämtliche Teilprüfungen erfolgreich absolviert haben, die für die Abwicklung des Förderprogramms zuständige Trägerorganisation darüber informieren (Quelle: BMBWF).

11 Lehre nach der Matura

Mittlerweile stehen auch Daten seitens der WKO zur Lehre nach der Matura zur Verfügung, welche anhand der Vorbildung der Lehrlinge näherungsweise ermittelt werden. Die aktuellen Daten zeigen, dass der Anteil der Lehrlinge, welche zu Lehrbeginn bereits über eine Matura verfügen, nach wie vor sehr niedrig ist (2018: 1,3% in Niederösterreich und 2,7% österreichweit).

Dieser Anteil liegt beispielsweise in Deutschland wesentlich höher, wo 2016 (bei steigender Tendenz) insgesamt bereits 28,7 % aller Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag über eine Studienberechtigung verfügten.²³

Grafik 11-1 Lehre nach Matura: Anteil der MaturantInnen unter den Lehrlingen
(Absolut und relativ, 2015 – 2018)



Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres

Quelle: WKO (Näherungswerte) + ibw-Berechnungen

²³ Quelle: BIBB (2018): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018, Bonn.

12 Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) im Auftrag des AMS

Die Zahl der (jugendlichen) TeilnehmerInnen (Personen im Programm) an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS (vgl. Grafik 12-1) im Ausbildungsjahr 2017/18 betrug in Niederösterreich insgesamt 2.077 Personen²⁴ (Quelle: AMS). Darunter waren 1.779 TeilnehmerInnen an der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) gemäß § 30b BAG sowie 373 TeilnehmerInnen an einer überbetrieblichen Berufsausbildung gemäß § 8c BAG (Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung²⁵) im Auftrag des AMS. Im Vergleich zu 2016/17 bzw. auch 2015/16 ist auf Basis der vorliegenden Daten für 2017/18 die Gesamtzahl aller TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS um jährlich rund 200 Personen gesunken, wobei sich allerdings reguläre ÜBA sowie Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung sehr unterschiedlich entwickelt haben. Es lässt sich aber doch vermuten, dass der Rückgang an 15-Jährigen (vgl. Abschnitt 6) und die steigende Zahl offener Lehrstellen (vgl. Abschnitt 4) auch zu einem rückläufigen Bedarf an überbetrieblichen Ausbildungskapazitäten führt.²⁶

Zur Interpretation nachstehender Grafik ist weiters anzumerken, dass es sich (etwa im Gegensatz zur Lehrlingsstatistik) nicht um eine Stichtagsbetrachtung handelt, sondern um die AusbildungsteilnehmerInnen des gesamten Ausbildungsjahres (sog. „Personen im Programm“) – d. h. inkl. AusbildungseinsteigerInnen nach dem Stichtag der Lehrlingsstatistik (Ende Dezember) sowie auch Drop-Outs. Es sind hier sowohl die TeilnehmerInnen an der Langform als auch an der Kurzform der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß § 30b BAG) enthalten.²⁷

²⁴ Aufgrund von Mehrfachteilnahmen ist die Summe der TeilnehmerInnen an den einzelnen Maßnahmen (ÜBA: 1.779, § 8c BAG: 373) größer als die Gesamtsumme (2.077).

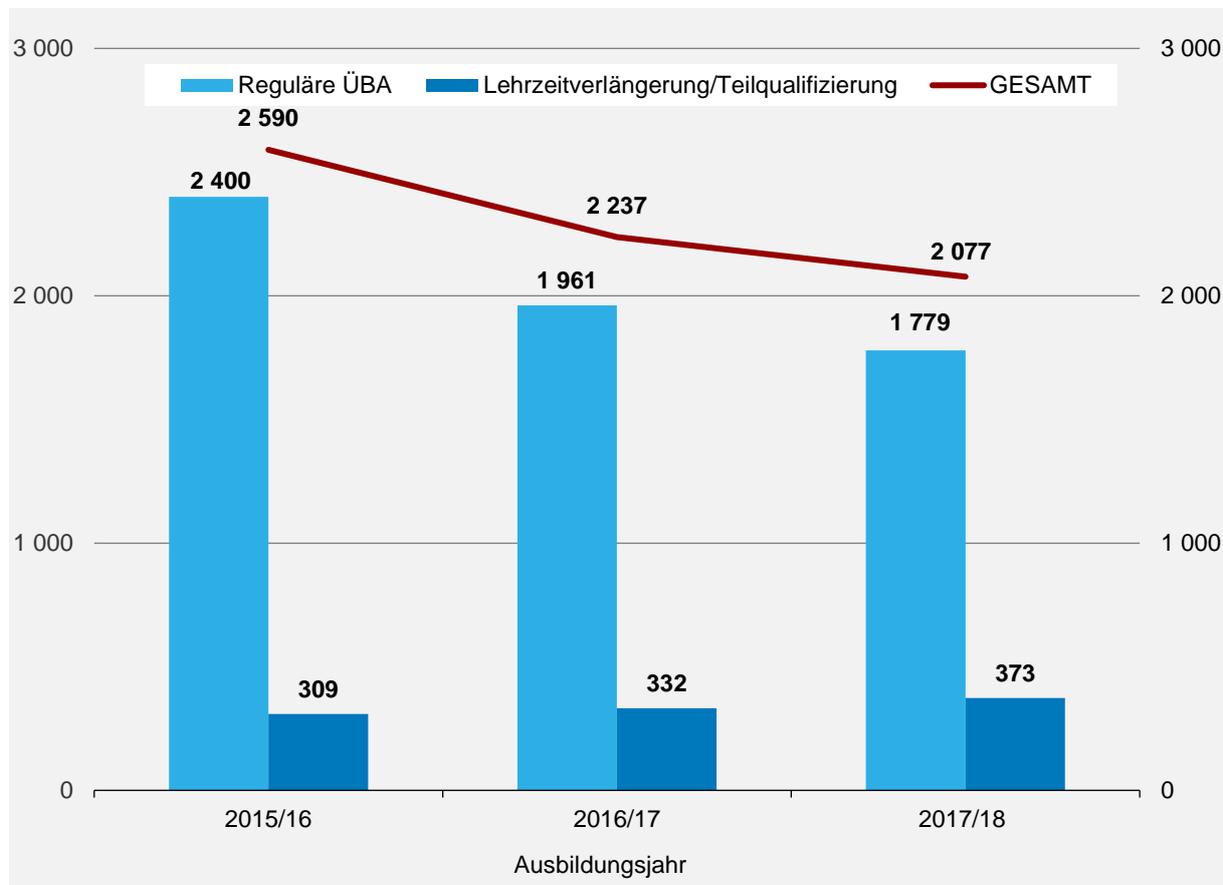
²⁵ Seit der BAG-Novelle 2015 wird für diese Ausbildungen der Begriff „Integrative Berufsausbildung“ nicht mehr verwendet.

²⁶ Auch wenn in einem längerfristigen Vergleich die Entwicklung der Zahl der ÜBA-TeilnehmerInnen auf Basis der Daten des AMS schwer zu beurteilen ist, weil die Zeitreihen aufgrund von (im Laufe der Jahre) veränderten Zuordnungen und Zählweisen kaum vergleichbar sind.

²⁷ Genau genommen existieren zwei verschiedene Varianten der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß § 30b BAG): Ausbildungsmaßnahmen in Ausbildungseinrichtungen mit Ausbildungsvertrag über die gesamte Lehrzeit (sog. „Langform“ bzw. „ÜBA 1“) sowie Ausbildungsmaßnahmen in Kooperation von Ausbildungseinrichtungen mit Praxisbetrieben mit einem Ausbildungsvertrag, welcher kürzer ist als die gesamte Lehrzeit (sog. „Kurzform“ bzw. „ÜBA 2“). Im Ausbildungsjahr 2017/18 befanden sich niederösterreichweit rund 37% der TeilnehmerInnen in der ÜBA 1 und 63% in der ÜBA 2 (Quelle: AMS + ibw-Berechnungen). Aus Gründen der Übersichtlichkeit und Lesbarkeit wurden in dieser Studie ÜBA 1 und ÜBA 2 zusammengefasst.

Grafik 12-1 TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS (Niederösterreich)

(Personen im Programm, Ausbildungsjahre 2015/16, 2016/17 und 2017/18)



Quelle: AMS (Datenstichtag: 20.9.2018) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Reguläre ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildungen im Auftrag des AMS gemäß § 30b BAG
 Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung (Berufsausbildung gemäß § 8c BAG): bis zur BAG-Novelle 2015 als „Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung (IBA)“ bezeichnet.

„Personen im Programm“ bedeutet, dass alle TeilnehmerInnen (auch AbbrecherInnen) eines Jahres einmal (pro Maßnahme) gezählt werden.

Aufgrund von Mehrfachteilnahmen ist die Summe der TeilnehmerInnen an den einzelnen Maßnahmen größer als die Gesamtsumme.

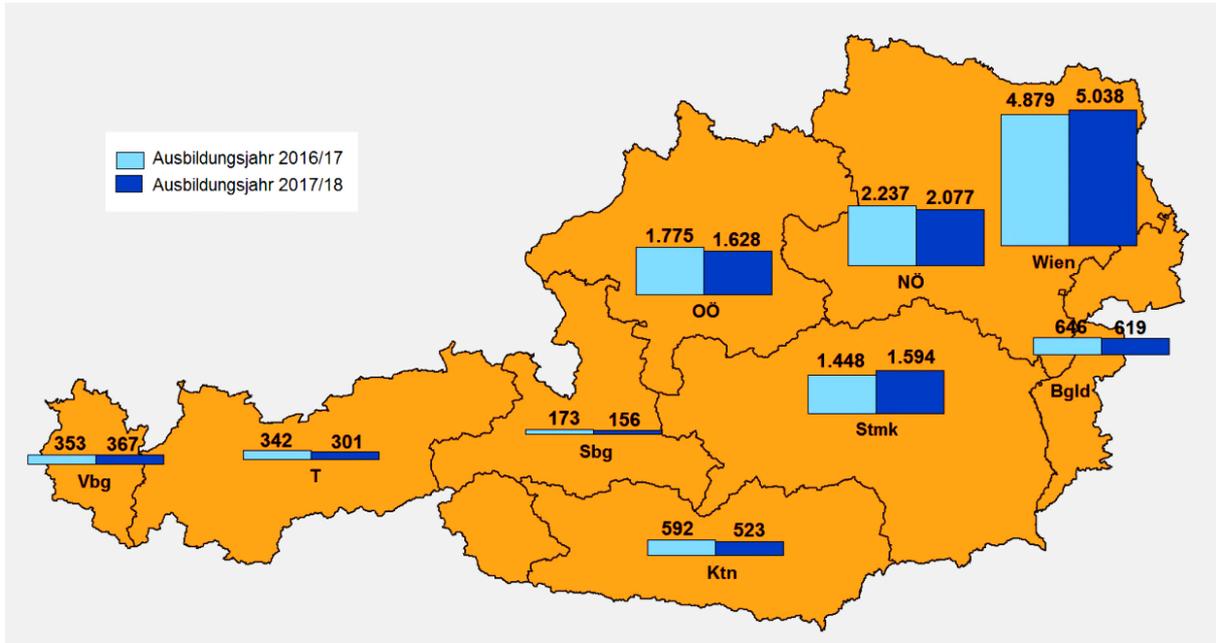
Die Darstellung der TeilnehmerInnen-Zahlen beschränkt sich hier auf 3 Jahre, da die Daten auf Jahresbasis aufgrund veränderter Zuordnungen und Zählweisen über mehrere Jahre hinweg kaum vergleichbar sind.

Ein Ausbildungsjahr wird von Juli bis Juni des Folgejahres gerechnet.

Nach Bundesländern betrachtet lässt sich feststellen, dass überbetriebliche Lehrausbildungen im Auftrag des AMS (§ 30b und 8c BAG) besonders stark in Wien und Niederösterreich angeboten werden. Im Ausbildungsjahr 2017/18 waren rund 41% der österreichweiten TeilnehmerInnen (5.038 Personen) aus Wien und rund 17% (2.077 Personen) aus Niederösterreich (vgl. Grafik 12-2).

Grafik 12-2 TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Lehrausbildungen im Auftrag des AMS nach Bundesländern

(Ausbildungsjahr 2016/17 und 2017/18, Personen im Programm)



Quelle: AMS (Datenstichtag: 20.9.2018) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: „Personen im Programm“ bedeutet, dass alle TeilnehmerInnen (auch AbbrecherInnen) eines Jahres einmal gezählt werden.

Ein Ausbildungsjahr wird von Juli bis Juni des Folgejahres gerechnet.

Inklusive überbetriebliche Ausbildungen gemäß § 8c BAG (Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung).

13 Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung gemäß § 8b BAG (vormals: „Integrative Berufsausbildung“)

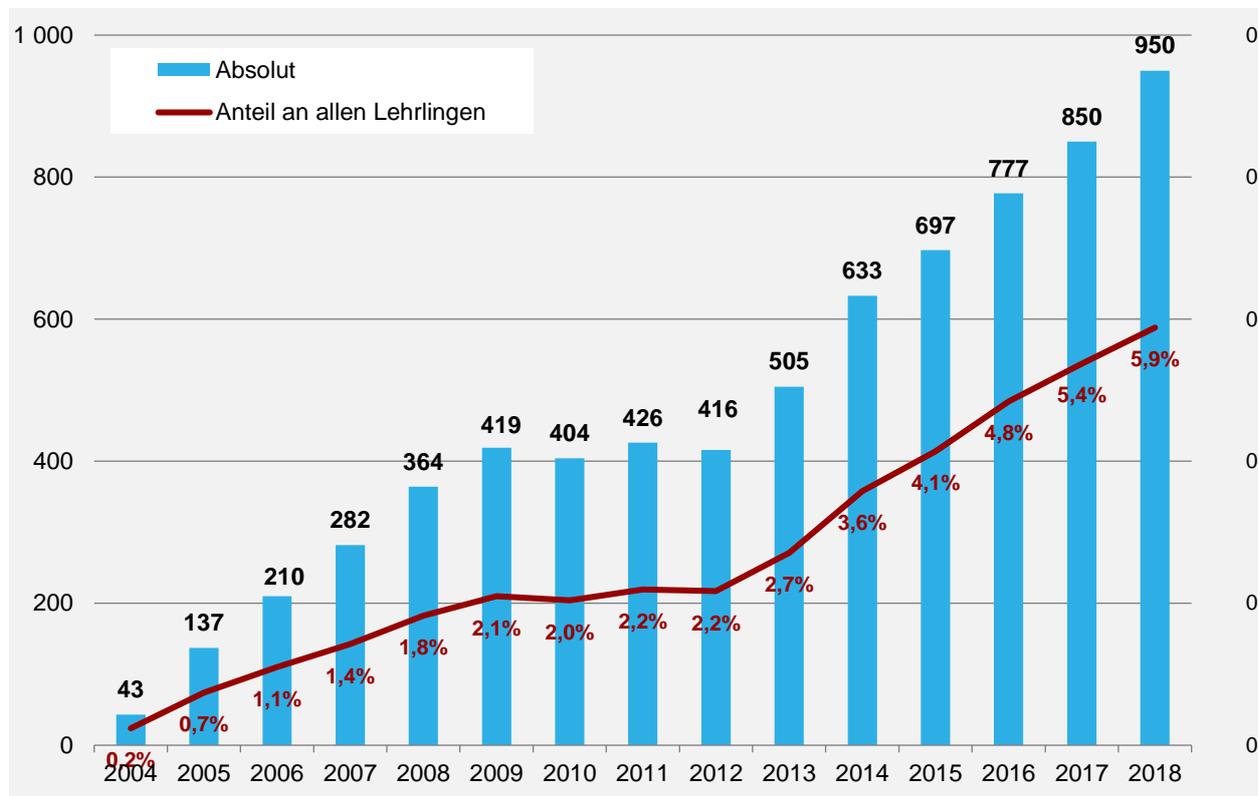
Seit der Einrichtung der Integrativen Berufsausbildung (IBA) zur Verbesserung der Eingliederung von Lehrstellensuchenden mit persönlichen Vermittlungshindernissen im Jahr 2003 kann ein kontinuierlicher Anstieg der Zahl der Jugendlichen verzeichnet werden, die entweder in einer verlängerten Lehrzeit (§ 8b Abs.1 BAG) oder in Form einer Teilqualifizierung (§ 8b Abs.2 BAG) ausgebildet werden (vgl. Grafik 12-1). Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass sich dieses Modell einer individuell adaptierten Berufsausbildung für benachteiligte Jugendliche (gemäß § 8b BAG) mittlerweile im dualen Ausbildungssystem etabliert und sukzessive an Bekanntheit gewonnen hat. Im Zuge der BAG-Novelle 2015 wurde auf die Verwendung des Begriffs „Integrative Berufsausbildung“ für diese Form der Ausbildung verzichtet. Hintergrund dieser Neubenennung war der Umstand, dass eine begriffliche Diskriminierung dieses Ausbildungsweges vermieden werden sollte.

Zudem wurde in der BAG-Novelle 2015 eine Richtlinienkompetenz für den Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (aktuell die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort) festgelegt, welche die Erstellung von standardisierten Curricula für niederschwellige Einstiegs- und Teilqualifikationen im Rahmen der Berufsausbildung gemäß § 8b BAG vorsieht. Damit soll im Rahmen der Umsetzung der Strategie „AusBildung bis 18“ ein durchlässiges System gestaltet werden, damit auch beim Erwerb von Teilqualifikationen eine Höherqualifizierung im entsprechenden Beruf jederzeit und einfach möglich ist (Quelle: BMDW).

Insgesamt befanden sich in Niederösterreich Ende Dezember 2018 950 Lehrlinge in einer Berufsausbildung gemäß § 8b BAG (Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung). Dies sind rund 5,9% aller Lehrlinge in Niederösterreich (vgl. Grafik 13-1). Im Vergleich zum Jahr 2017 betrug der Zuwachs an Lehrlingen 100 Personen. In Summe betrachtet befindet sich die überwiegende Mehrheit der § 8b-Lehrlinge (80%) auch 2018 in Unternehmen (vgl. Datentabelle 13-1). Rund 94% der § 8b-Lehrlinge absolvieren 2018 die Berufsausbildung in Form einer Verlängerung der Lehrzeit, rund 6% in Form einer Teilqualifizierung. Die Möglichkeit zur Verlängerung der Lehrzeit zeigt einen besonders wichtigen, innovativen, kompensatorischen und fördernden Zugang auf: „Schwächere“ Jugendliche sollen nicht (wie sonst oft üblich) früher als andere aus dem Ausbildungssystem ausscheiden, sondern im Gegenteil mehr und länger Ausbildung und Unterstützung erfahren, um ihnen einen vollwertigen beruflichen Abschluss (Lehrabschluss) zu ermöglichen. Ein wesentliches Element der Lehrausbildung in Form einer Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung ist dabei auch die kontinuierliche Begleitung durch die Berufsausbildungsassistenz, welche die Lehrlinge und Ausbildungsbetriebe in sozialpädagogischer, psychologischer und didaktischer Hinsicht unterstützt.

Grafik 13-1 Lehrlinge in der Berufsausbildung gemäß § 8b BAG (Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung) im Zeitverlauf

(Absolut und relativ, 2004 – 2018, Niederösterreich)



Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres

Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

Datentabelle 13-1 Lehrlinge nach § 8b BAG nach Art und Ausbildungsort (Ende Dezember 2018, Niederösterreich)

Sparte	Anzahl	Anteil
§ 8b Abs.1 BAG: (Verlängerung der Lehrzeit)	891	93,8%
Davon: In Unternehmen	699	73,6%
Davon: In Einrichtungen	192	20,2%
§ 8b Abs.2 BAG: (Teilqualifizierung)	59	6,2%
Davon: In Unternehmen	57	6,0%
Davon: In Einrichtungen	2	0,2%
GESAMT	950	100%

Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres

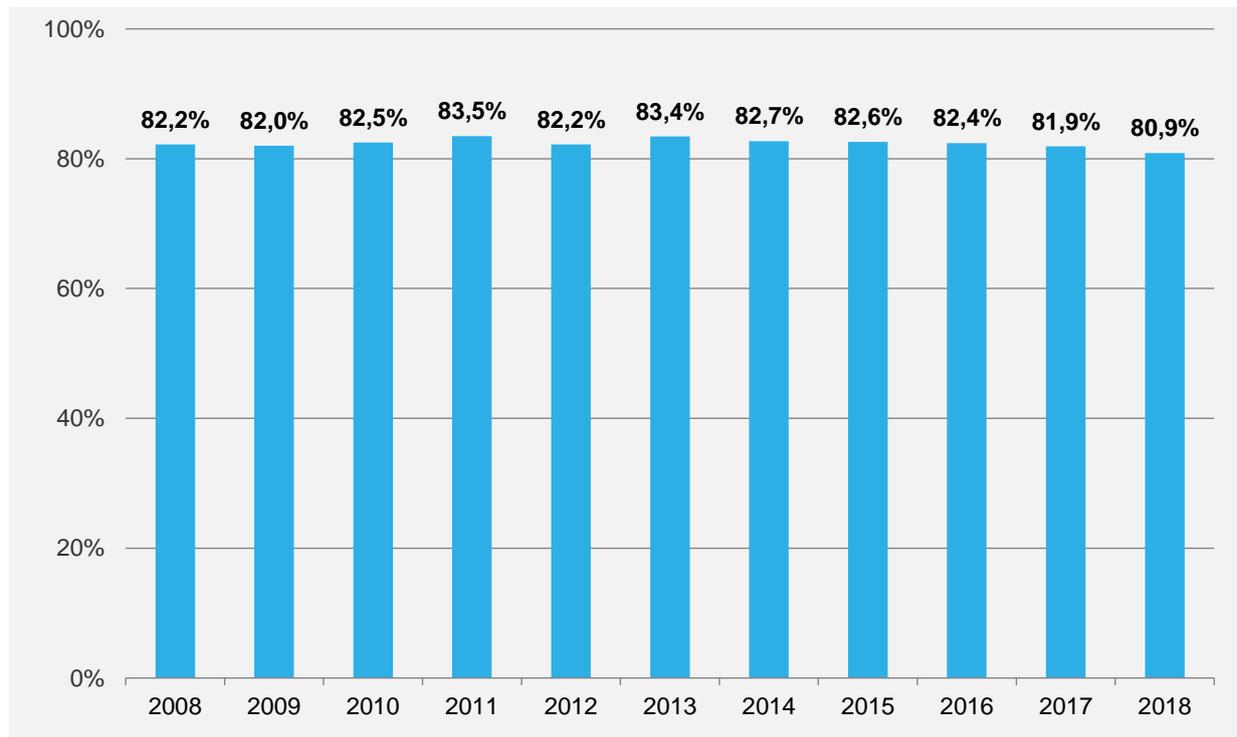
Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen

14 Erfolg bei den Lehrabschluss- und Meisterprüfungen

14.1 Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Sparten und Bundesländern

Insgesamt wurden im Jahr 2018 in Niederösterreich gemäß WKÖ-Lehrabschlussprüfungsstatistik 7.073 Lehrabschlussprüfungen abgelegt (Prüfungsantritte) – um fast 500 weniger als im Jahr 2017 (7.501). Die Zahl der erfolgreich abgelegten Prüfungen betrug im Jahr 2018 5.723 (80,9%) und im Jahr 2017 6.144 (81,9%). Die Erfolgsquote lag somit 2018 unter dem Niveau des Vorjahres (2017). Der Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen (vgl. Grafik 14-1) weist insgesamt und längerfristig betrachtet eine leicht rückläufige Tendenz auf.

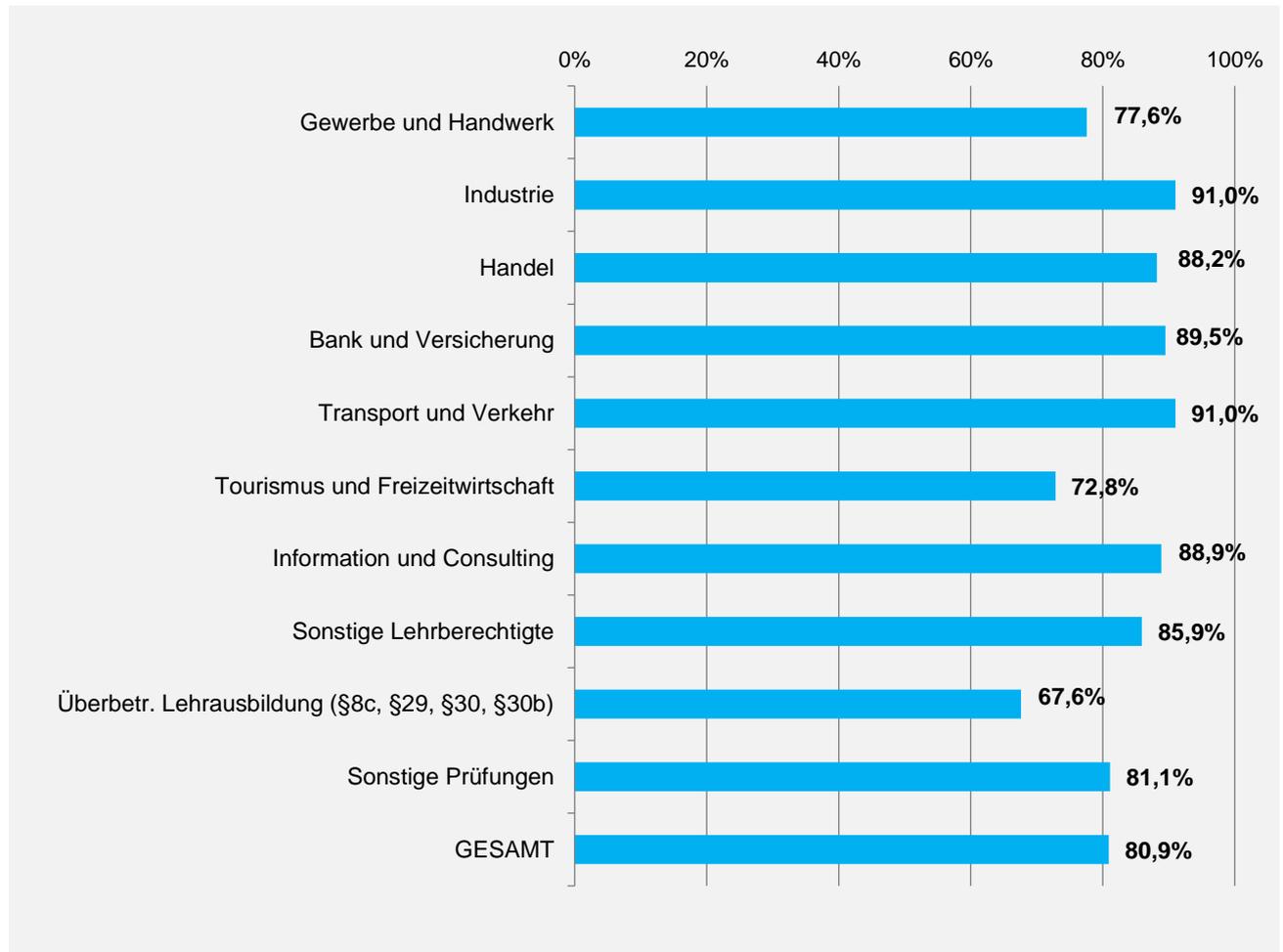
Grafik 14-1 Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen in Niederösterreich
(Relativ, 2008 – 2018)



Quelle: WKÖ (Lehrabschlussprüfungsstatistik) + ibw-Berechnungen

Nach Sparten und Bundesländern betrachtet (vgl. Grafik 14-2 und Grafik 14-3) zeigen sich größere Unterschiede hinsichtlich der Erfolgsquote vor allem bei den Sparten: Der höchste Anteil bestandener Prüfungen ist in Niederösterreich im Jahr 2018 in den Sparten Industrie sowie Transport und Verkehr (jeweils 91,0%) festzustellen, der geringste (67,6%) im Bereich der überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (§ 8c, 29, 30, 30b BAG).

Grafik 14-2 Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Sparten in Niederösterreich
(Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen 2018)



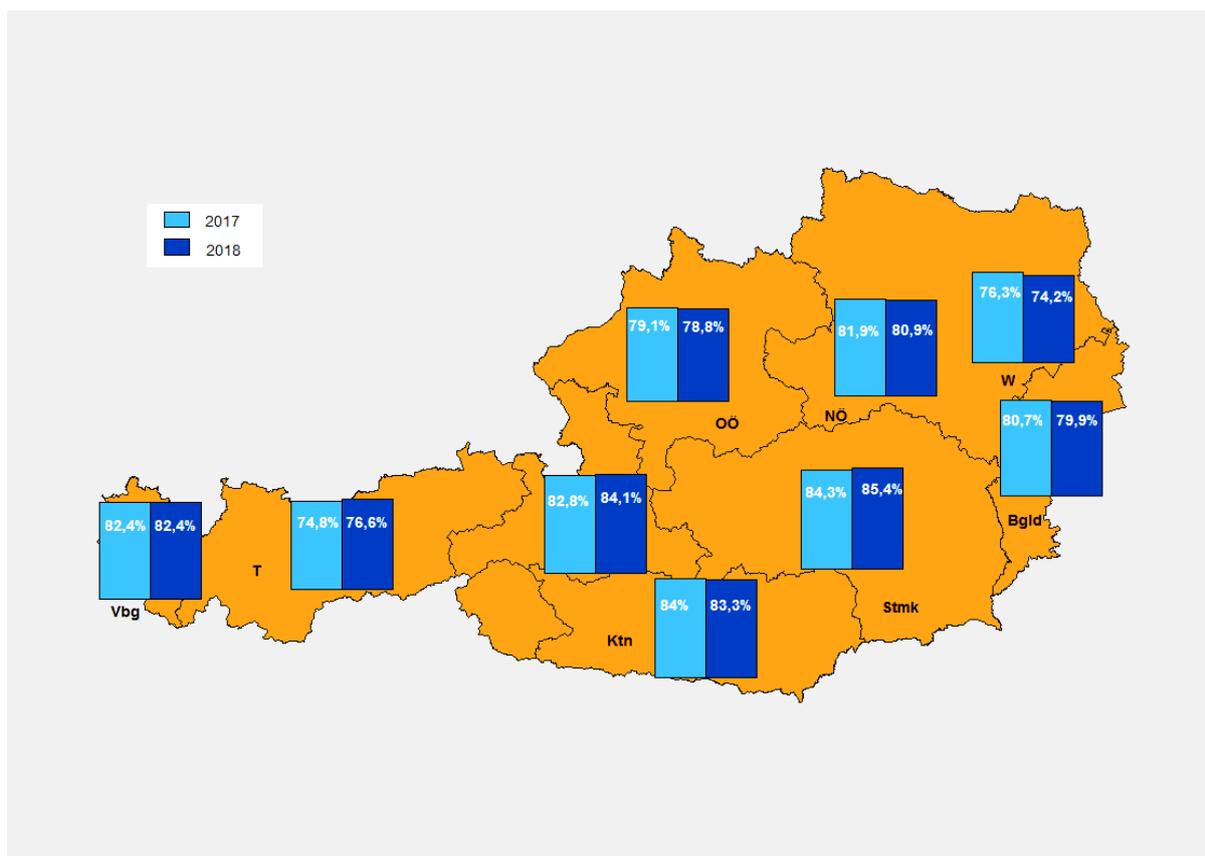
Quelle: WKÖ (Lehrabschlussprüfungsstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: „Sonstige Lehrberechtigte“ = Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.)

„Sonstige Prüfungen“ = Prüfungen, die aufgrund des Lehrvertrages keiner Sparte zugeordnet werden können. Darunter fallen unter anderem Prüfungen im 2. Bildungsweg, Zusatzprüfungen und Delegationen.

(Delegationen sind Prüfungen, die in einem anderen Bundesland abgelegt wurden als jenem, in dem die Lehre absolviert wurde. Dadurch kommt es zu Doppelzählungen von Prüfungen, da diese in beiden Bundesländern gezählt werden.)

Grafik 14-3 Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Bundesländern
(Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen)



Quelle: WKÖ (Lehrabschlussprüfungsstatistik) + ibw-Berechnungen

14.2 Prüfungsantritte und -erfolg der LehrabsolventInnen (Personenbetrachtung)

Die seit kurzem vorliegenden Ergebnisse einer Sonderauswertung der Wirtschaftskammer Österreich (vgl. auch Abschnitt 8), in deren Rahmen die Ergebnisse aus der Prüfungsstatistik von der Ebene der Prüfungen auf die Ebene der Personen (LehrabsolventInnen) umgerechnet wurden, ermöglichen (auf Personenebene) auch tiefergehende Analysen zu Prüfungsantritten und Prüfungserfolg. Basis der Untersuchung bilden alle LehrabsolventInnen, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (zumindest bis Ende des Folgejahres) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben. Da bei dieser Analyseverfahren bzw. Definition immer zumindest auch die Daten des Folgejahres bereits verfügbar sein müssen, sind die aktuell verfügbaren Daten jene der LehrabsolventInnen des Jahres 2017.

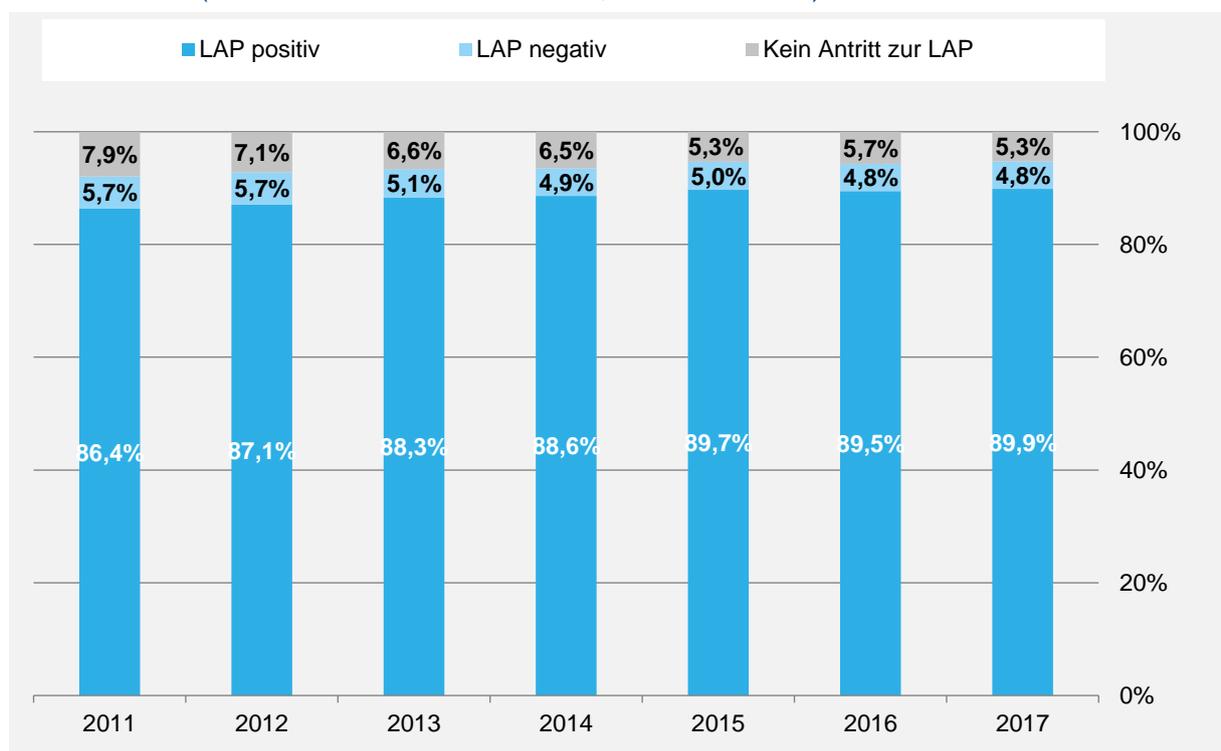
LehrabbrecherInnen, d. h. LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses ihre Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben (siehe dazu Abschnitt 8.2), sind in den nachfolgenden Betrachtungen nicht inkludiert (ebenso wie Prüfungsantritte im zweiten Bildungsweg). Im Jahr 2017 haben in Niederösterreich insgesamt 4.667 LehrabsolventInnen die Lehrzeit (regulär) abgeschlossen (durch Ablauf der Lehrzeit und/oder Ablegung einer positiven LAP). Diese bilden daher die Basis der im Folgenden präsentierten Daten.

Insgesamt (inkl. überbetrieblicher Lehrausbildung) haben von den LehrabsolventInnen des Jahres 2017 (bis Ende 2018) **89,9%** die **Lehrabschlussprüfung positiv** absolviert, **4,8%** (nach einem oder mehreren Antritten) **negativ**, **5,3%** sind (bis zum Ende des Jahres 2018) **gar nie** zur Lehrabschlussprüfung **angetreten**. Dieser Anteil war in den letzten Jahren rückläufig (2011 betrug er noch 7,9%).

Seit 2011 ist auch der **Anteil der LehrabsolventInnen mit einer positiven Lehrabschlussprüfung** (vgl. Grafik 14-4) in Niederösterreich **sukzessive leicht angestiegen** (2011: 86,4% / 2017: 89,9%).

Anmerkung: Der scheinbare Widerspruch zum (in Abschnitt 14.1 beschriebenen) rückläufigen Anteil an positiv abgelegten Lehrabschlussprüfungen (vgl. Grafik 14-1) resultiert unter anderem aus folgenden zwei Faktoren: Erstens aus dem Umstand, dass bei der personenbezogenen Betrachtungsweise im Falle von Mehrfachantritten zur LAP nur das Ergebnis des letzten (besten) Antritts zur LAP erfasst wird. Und zweitens aus dem Umstand, dass in der personenbezogenen Auswertung des Prüfungserfolgs der LehrabsolventInnen nur (ehemalige) Lehrlinge enthalten sind und demzufolge z. B. außerordentliche Antritte zur LAP (gemäß § 23 Abs. 5 (lit. a) BAG) oder auch Antritte gemäß § 23 Abs. 1 (lit. b+ c) BAG nicht erfasst werden. Beispielsweise hat die Zahl von im zweiten Bildungsweg abgelegten Prüfungen (gemäß § 23 Abs. 5 (lit. a) BAG) in den letzten Jahren mehrheitlich zugenommen, wobei deren Erfolgsquote – bei rückläufiger Tendenz – unter dem Gesamtdurchschnitt liegt.

Grafik 14-4 Erfolg bei Lehrabschlussprüfungen im Zeitverlauf (Personenebene)*
(LehrabsolventInnen 2011 – 2017; Niederösterreich)



Quelle: WKÖ 2019 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ)

Anmerkungen: LehrabsolventInnen 2011 – 2017 = Alle Lehrlinge, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (bis Ende des Folgejahres) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

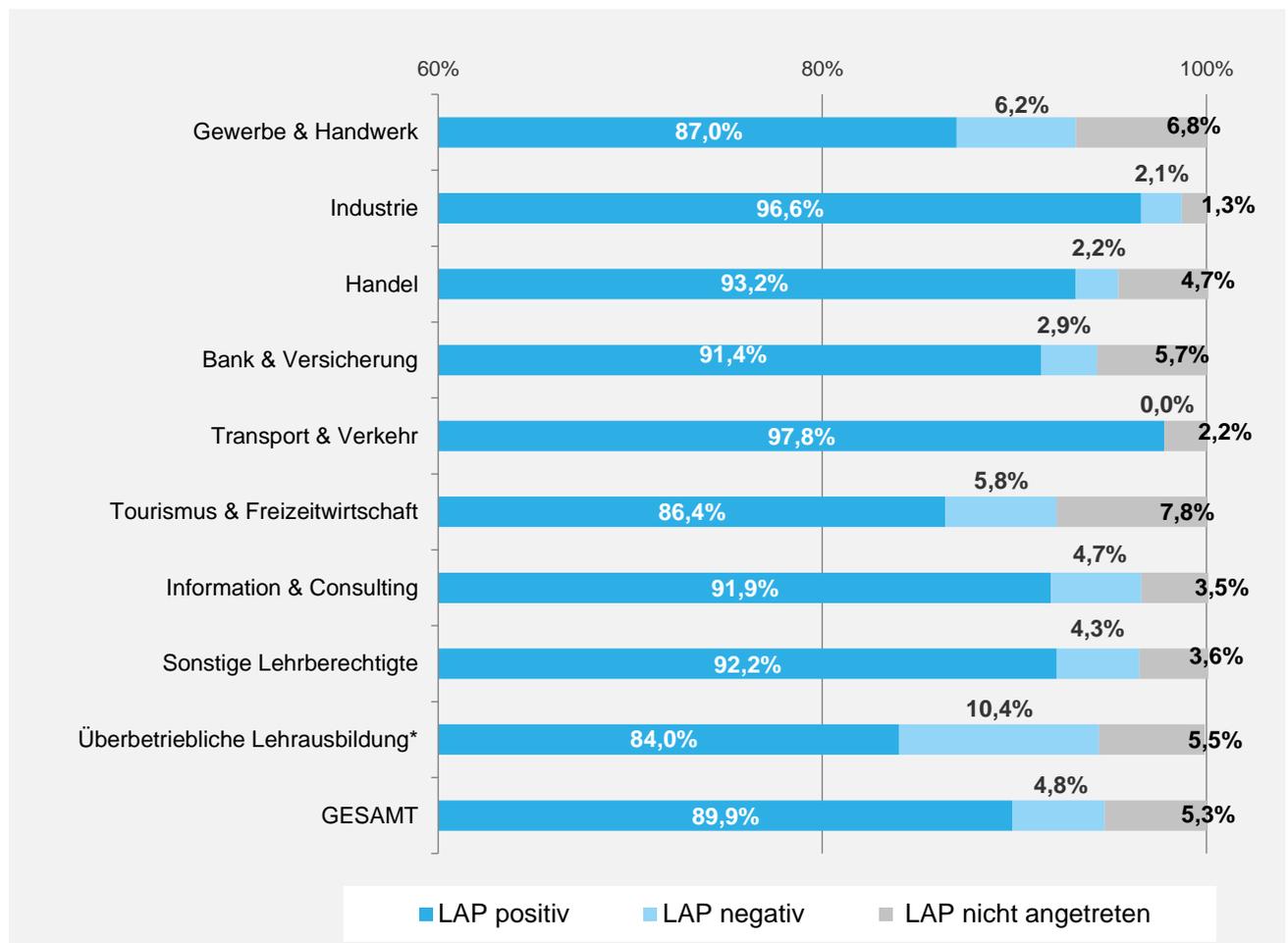
LehrabbrecherInnen, d. h. Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben, sind von dieser Zahl ausgenommen.

* siehe auch methodische Erläuterungen in Abschnitt 8.2

Hinsichtlich des Erfolgs bei den Lehrabschlussprüfungen bestehen auch innerhalb Niederösterreichs erhebliche **Unterschiede nach Sparten** (siehe Grafik 14-5). Der höchste Anteil an LehrabsolventInnen des Jahres 2017, welche die LAP positiv abgeschlossen haben, findet sich in der Sparte „Transport und Verkehr“ (97,8% LAP positiv), der niedrigste im Bereich der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)²⁸ (84,0%). Hier lässt sich auch der höchste Anteil an LehrabsolventInnen mit einem negativen LAP-Ergebnis (10,4%) feststellen, währenddessen der höchste Anteil an Nicht-Antritten (7,8%) in der Sparte „Tourismus und Freizeitwirtschaft“ zu beobachten ist. Immerhin konnte der Anteil der AbsolventInnen einer überbetrieblichen Lehrausbildung, welche in der Folge nicht zur Lehrabschlussprüfung antraten, deutlich auf 5,5% reduziert werden (2016: 6,9%, 2015: 10,2%). Besonders niedrig war der Anteil an Nicht-Antritten in den Sparten „Industrie“ (1,3%) sowie „Transport und Verkehr“ (2,2%). In letztgenannter Sparte lag 2017 in Niederösterreich der Anteil von LehrabsolventInnen mit einer negativen Lehrabschlussprüfung sogar bei 0,0%.

²⁸ Analog zu den methodischen Erläuterungen in Abschnitt 9.2 ist allerdings auch hierbei zu bedenken, dass Personen, welche aus einer überbetrieblichen Lehrausbildung auf eine reguläre betriebliche Lehrstelle wechseln, bei dieser retrospektiven Betrachtungsweise nicht mehr zur ÜBA gezählt werden, d. h. dass also die tendenziell erfolgreicherer ÜBA-TeilnehmerInnen in andere Sparten wechseln und dass es sich bei den TeilnehmerInnen an einer ÜBA generell um benachteiligte Personengruppen handelt.

Grafik 14-5 Prüfungsantritte und -erfolg der LehrabsolventInnen 2017 nach Sparten
(LehrabsolventInnen 2017; Niederösterreich)



Quelle: WKÖ 2019 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ)

Anmerkungen: LehrabsolventInnen 2017 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2017 ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (bis Ende 2018) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

LehrabbrecherInnen, d. h. Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende 2018 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben, sind von dieser Zahl ausgenommen.

Sonstige Lehrberechtigte = Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, öffentliche Verwaltung, etc.)

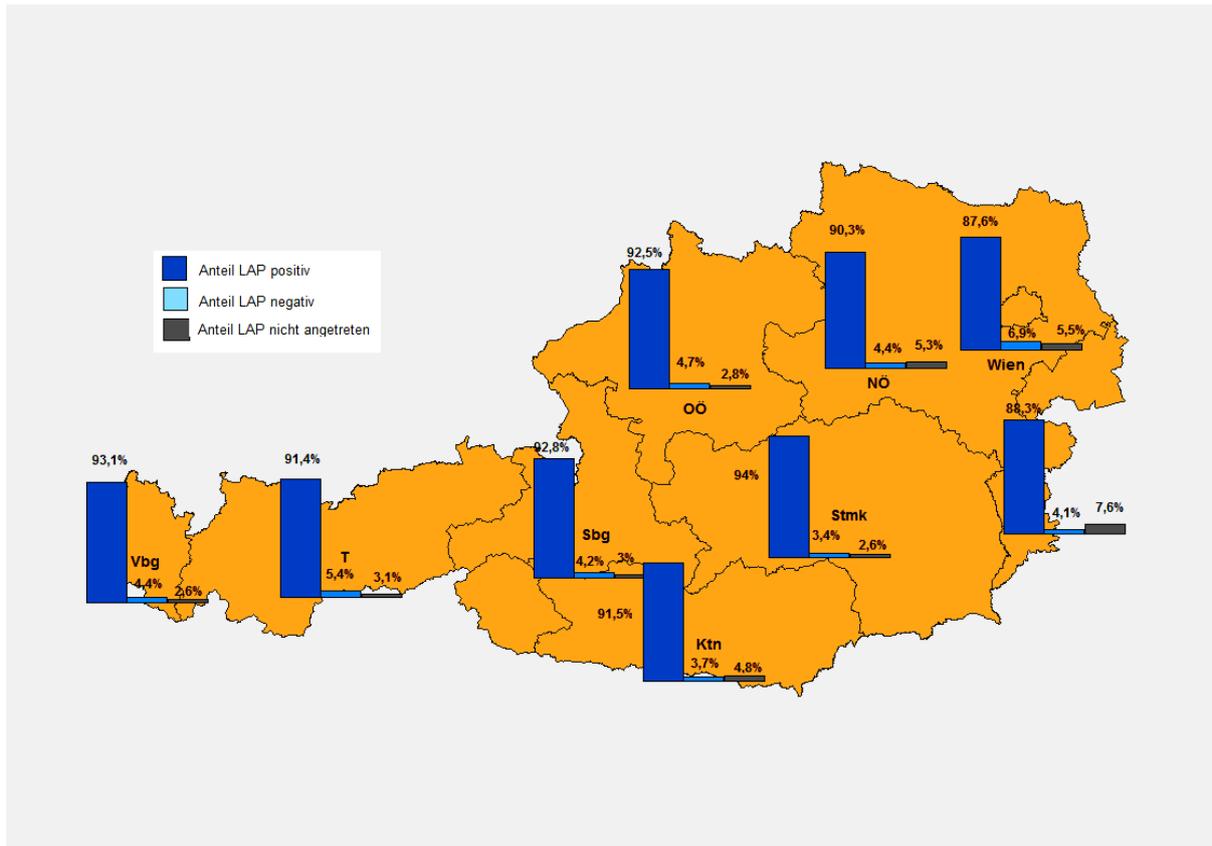
Gesamtwert inkl. LehrabsolventInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

*siehe die methodischen Anmerkungen zur ÜBA in der Fußnote auf der vorangehenden Seite sowie in Abschnitt 9.2

Nach Geschlecht differenziert ist der Anteil erfolgreicher LehrabsolventInnen (positive LAP) des Jahres 2017 in Niederösterreich bei Frauen (92,8% ohne ÜBA) höher als bei Männern (89,2% ohne ÜBA). Von den männlichen LehrabsolventInnen 2017 (ohne ÜBA) traten 5,5% nicht zur LAP an und 5,3% beendeten die LAP negativ, unter den weiblichen LehrabsolventInnen 2017 (ohne ÜBA) fanden sich nur 4,6% Nicht-Antritte bzw. 2,6% mit negativer LAP.

Auch nach Bundesländern (und ohne überbetriebliche Lehrausbildung) betrachtet unterscheidet sich der Erfolg der LehrabsolventInnen des Jahres 2017, besonders stark hinsichtlich der Nicht-Antritte. Während in Vorarlberg, der Steiermark und in Oberösterreich weniger als 3% der LehrabsolventInnen des Jahres 2017 in der Folge (d. h. bis Ende 2018) nicht zur Lehrabschlussprüfung angetreten sind, betrug dieser Anteil im Burgenland 7,6%. In Wien war der Anteil von LehrabsolventInnen mit einem negativen LAP-Ergebnis überdurchschnittlich hoch (6,9%).

Grafik 14-6 LAP-Erfolg der LehrabsolventInnen nach Bundesländern*
(LehrabsolventInnen 2017, ohne ÜBA)



Quelle: WKÖ 2019 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ)

Anmerkungen: LehrabsolventInnen 2017 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2017 ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (bis Ende 2018) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

LehrabbrecherInnen, d. h. Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende 2018 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben, sind von dieser Zahl ausgenommen.

Ohne LehrabsolventInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA).

14.3 Meister- und Befähigungsprüfungen

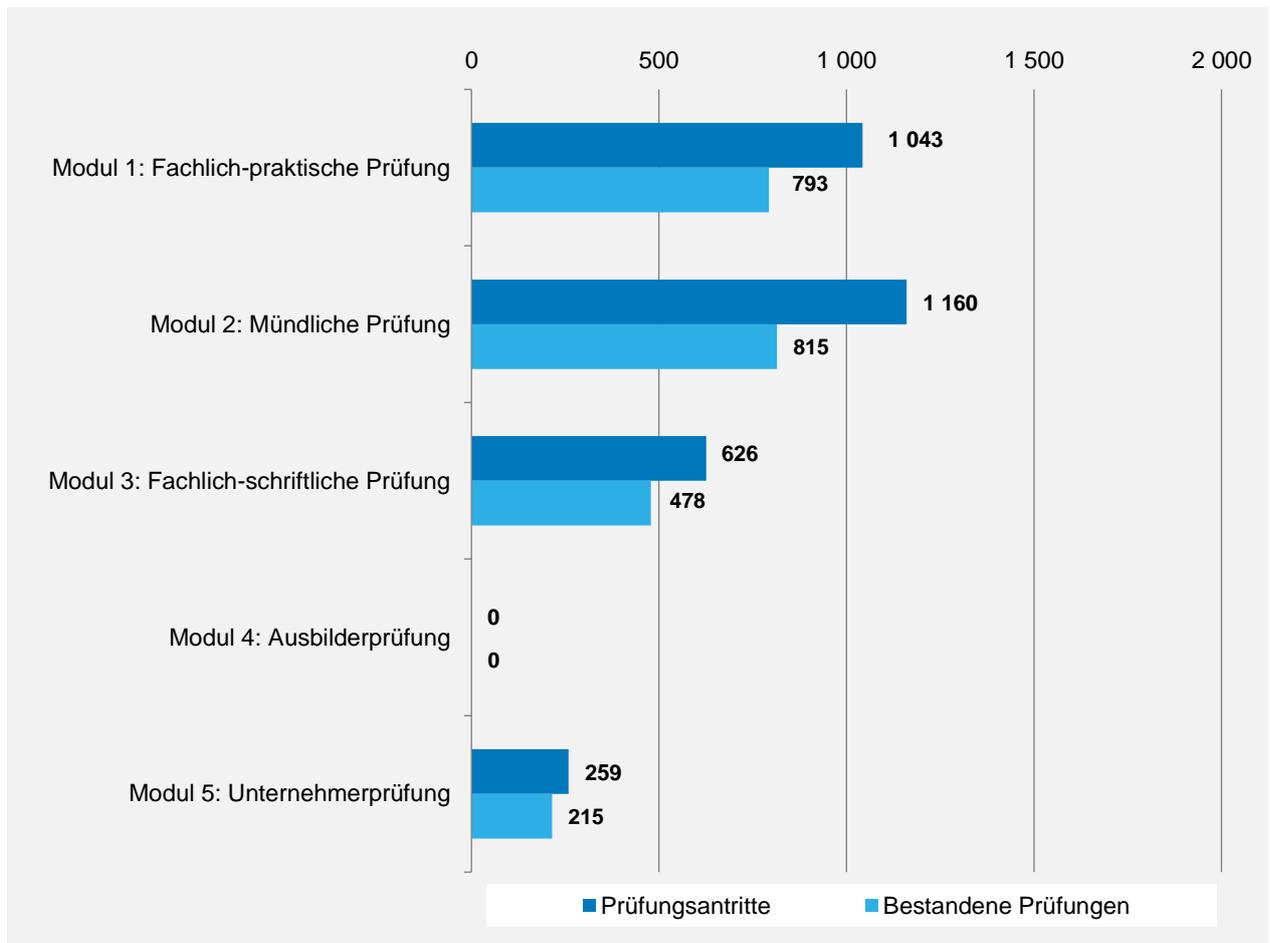
Seit 1.2.2004 besteht die Meisterprüfung aus 5 Modulen. Auch bei vielen reglementierten Gewerben gibt es eine Variante des Befähigungsnachweises, der in einer Prüfung besteht. Diese Befähigungsprüfung kann ebenfalls aus einem fachlich-praktischen, einem fachlich-theoretischen Teil sowie der Unternehmerprüfung bestehen. Seit 1.8.2002 sind die Meisterprüfungsstellen auch für alle Befähigungsprüfungen zuständig (Quelle: WKÖ).

Inhaltlich besteht zwischen einer Meisterprüfung und einer Befähigungsprüfung kein grundsätzlicher Unterschied. Die Bezeichnung als Meisterprüfung oder als Befähigungsprüfung ergibt sich nur aus der rechtlichen Einordnung eines Gewerbes als Handwerk (z. B. Bäcker, Friseur, Schlosser (Metalltechnik), Tischler) oder als gebundenes Gewerbe (z. B. Immobilienmakler, Ingenieurbüros, Vermögensberatung, Versicherungsmakler).

Die Zahl der im Jahr 2018 in Niederösterreich in den jeweiligen Modulen der Meister- und Befähigungsprüfungen abgelegten Prüfungen (differenziert zwischen Prüfungsantritten und bestandenen Prüfungen) kann Grafik 14-7 entnommen werden.

Insgesamt gab es in Niederösterreich im Jahr 2018 2.829 Prüfungsantritte (Modul 1-3), von denen 2.086 positiv absolviert wurden. Der Anteil der Frauen, die zur Prüfung antraten, lag mit 779 bei rund 28%. Bei den Männern traten 2.050 zur Prüfung an, von denen 1.467 die Prüfung bestanden, was einer Erfolgsquote von rund 72% entspricht. Bei den Frauen war die Erfolgsquote mit rund 79% höher.

Grafik 14-7 Meister- und Befähigungsprüfungen 2018 in Niederösterreich
(Prüfungsantritte und bestandene Prüfungen)



Quelle: WKO (2019): Prüfungsstatistik 2018

Anmerkungen: Modul 1 und 2 bestehen jeweils aus Teil A und B, wobei Teil A jeweils durch eine einschlägige Lehrabschlussprüfung ersetzt werden kann.

Modul 3 kann durch bestimmte in der Prüfungsordnung genannte Studienrichtungen, Fachhochschul-Studiengänge oder berufsbildende höheren Schulen ersetzt werden.

Bei einigen Prüfungsordnungen für reglementierte Gewerbe wurde von einem schriftlichen Modul abgesehen.

Die erfolgreich bestandene Unternehmerprüfung ersetzt die Ausbilderprüfung.

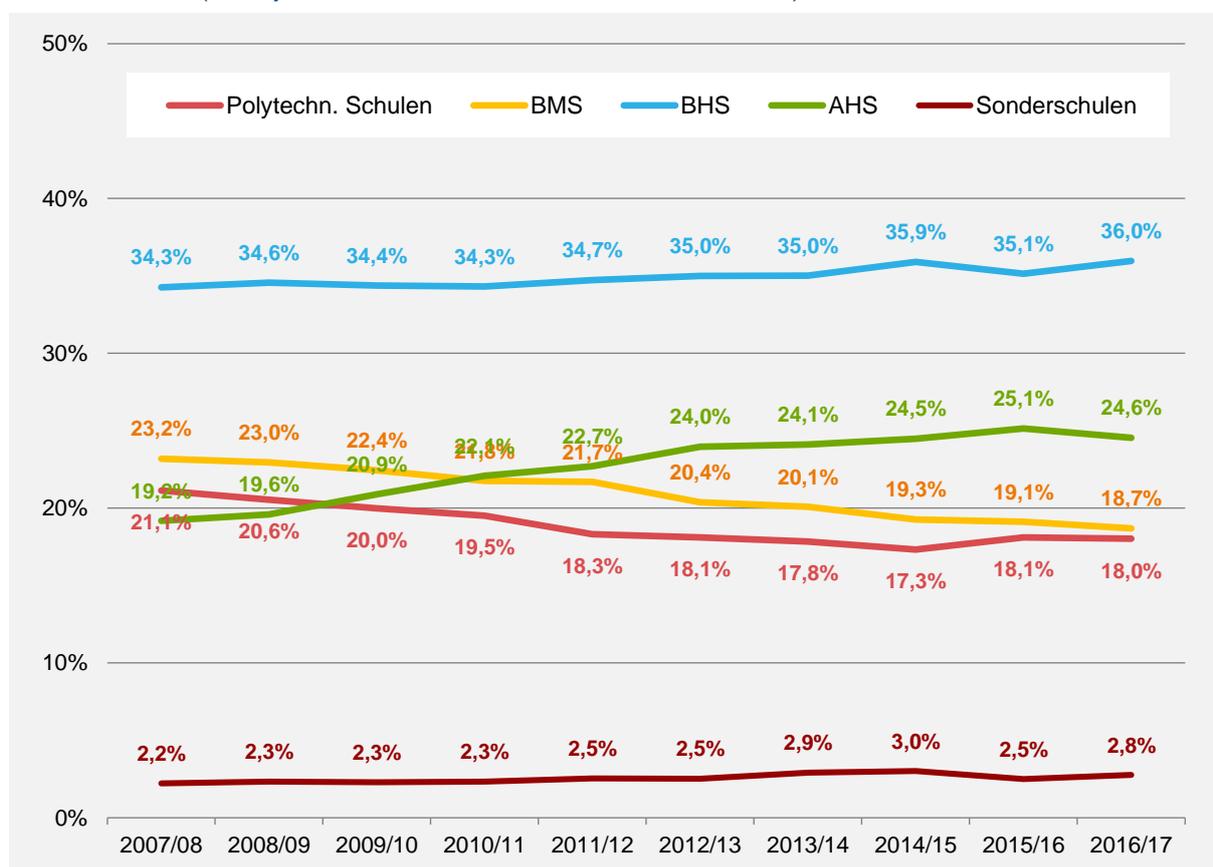
Wurde die Unternehmerprüfung bereits abgelegt, so ist sie bei jeder weiteren Meister- oder Befähigungsprüfung anzurechnen, ebenso kann die Unternehmerprüfung durch bestimmte andere Ausbildungen ersetzt werden.

Diese Ausbildungen ersetzen nicht automatisch auch die Ausbilderprüfung.

15 Bildungsströme und Bildungswahlverhalten

Für die Nachfrage nach Lehrstellen ist neben der demographischen Entwicklung (Zahl der 15-Jährigen) vor allem auch das Bildungswahlverhalten der Jugendlichen nach der 8. bzw. 9. Schulstufe ausschlaggebend. Dieses ist allerdings selbst wiederum ein komplexes Zusammenspiel von Nachfrage und Angebot (Verfügbarkeit von Ausbildungsplätzen). Das Ergebnis dieses Prozesses der vom Angebot beeinflussten Bildungswahl („Bildungsströme“) lässt sich am besten anhand der Verteilung der SchülerInnen in der 9. und 10. Schulstufe illustrieren (siehe Grafik 15-1 bis Grafik 15-3): Im Schuljahr 2017/18 befanden sich in Niederösterreich **in der 9. Schulstufe rund 36% der SchülerInnen in einer berufsbildenden höheren Schule (BHS), 25% in einer AHS, 19% besuchten eine berufsbildende mittlere Schule (BMS) und 18% eine Polytechnische Schule. 3% der SchülerInnen der 9. Schulstufe befanden sich in einer Sonderschule.** Seit dem Schuljahr 2007/08 sind in der 9. Schulstufe vor allem die Anteile von SchülerInnen in den AHS deutlich gestiegen, jene in den BMS und Polytechnischen Schulen deutlich gesunken.

Grafik 15-1 Verteilung der SchülerInnen in der 9. Schulstufe im Zeitverlauf
(Schuljahr 2007/08 – 2017/2018; Niederösterreich)



Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: BMS inkl. sonstige berufsbildende (Statut)Schulen.

AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen.

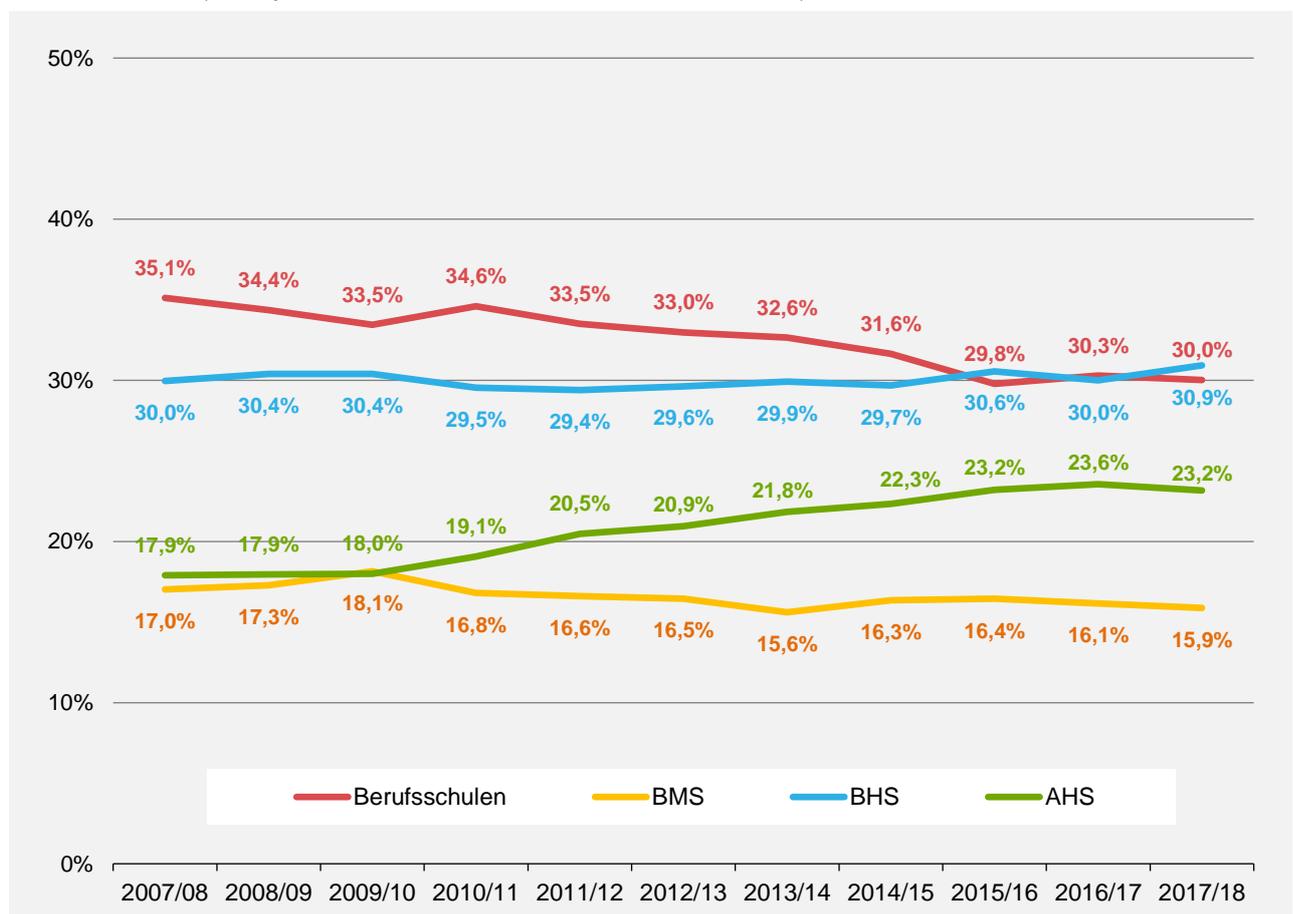
BHS inkl. Bildungsanstalten für Elementar- u. Sozialpädagogik.

Sonderschulen inkl. SchülerInnen, die nach dem Lehrplan der Sonderschule in anderen Schulen unterrichtet werden.

In der 10. Schulstufe befanden sich im Schuljahr 2017/18 in Niederösterreich rund 30% der SchülerInnen in Berufsschulen, 31% in einer berufsbildenden höheren Schule (BHS), 23% besuchten eine AHS und 16% eine berufsbildende mittlere Schule (BMS).

Die Langzeitbetrachtung (Schuljahr 2007/08 bis Schuljahr 2017/18) zeigt (siehe Grafik 15-2): In der 10. Schulstufe war der Anteil an SchülerInnen in Berufsschulen (Lehrlingsausbildung) in diesen Jahren insgesamt stark rückläufig (von 35,1% auf 30,0%), Zugewinne konnten hingegen vor allem die allgemeinbildenden höheren Schulen verbuchen (von 17,9% auf 23,2%). Bei den berufsbildenden höheren Schulen ist nur eine leichte anteilmäßige Zunahme (von 30,0% auf 30,9%) zu beobachten. Die Lehrlingsausbildung (Berufsschulen) ist somit aber aktuell nicht mehr der quantitativ bedeutendste Ausbildungsweg auf Ebene der 10. Schulstufe in Niederösterreich, diese Rolle wurde von den BHS übernommen. Allerdings ist seit 2015/16 der Anteil der BerufsschülerInnen in der 10. Schulstufe wieder leicht gestiegen.

Grafik 15-2 Verteilung der SchülerInnen in der 10. Schulstufe im Zeitverlauf
(Schuljahr 2007/08 – 2017/2018; Niederösterreich)



Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: BMS inkl. sonstige berufsbildende (Statut)Schulen.

AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen.

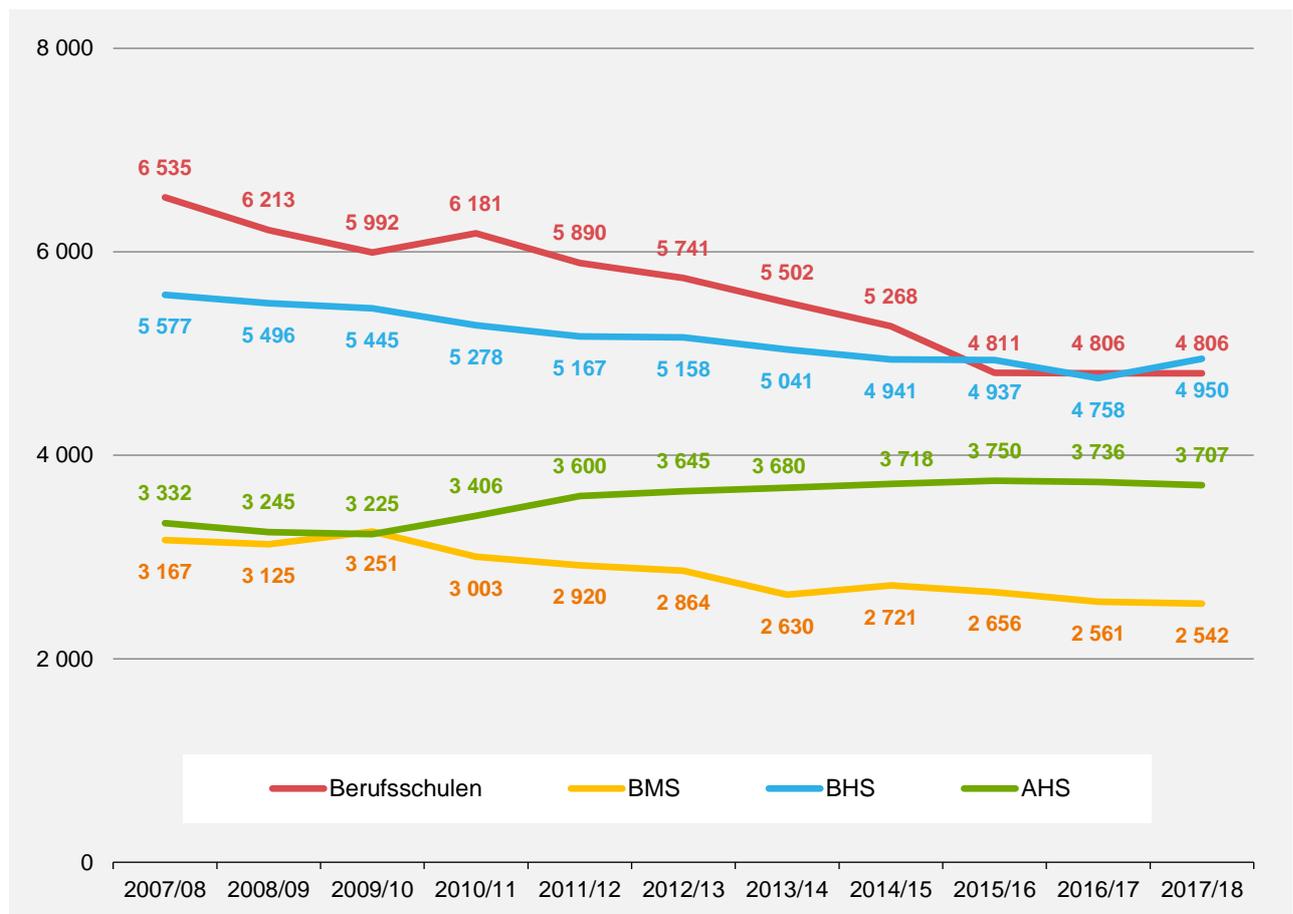
BHS inkl. Bildungsanstalten für Elementar- u. Sozialpädagogik.

Ohne Bundessportakademien, da diese einer anderen Alterskohorte zugerechnet werden müssen (Mindestalter: 18 Jahre).

Ohne Schulen im Gesundheitswesen, für die eine Aufteilung nach Schulstufen nicht möglich ist (welche aber vielfach ohnehin eine erfolgreiche Absolvierung der 10. Schulstufe voraussetzen).

Absolut betrachtet (vgl. Grafik 15-3) wird sichtbar, dass aufgrund der demographischen Entwicklung im Zeitraum 2007/08 – 2017/18 in allen Schultypen mit Ausnahme der AHS in der 10. Schulstufe die Zahl der SchülerInnen rückläufig war. Besonders ausgeprägt war dieser Rückgang in den Berufsschulen (Lehrlingsausbildung). Hier befanden sich im Schuljahr 2007/08 noch 6.535 SchülerInnen in der 10. Schulstufe, im Schuljahr 2017/18 nur mehr 4.806 (--1.729 bzw. -26%). Allerdings wird auch bei der Absolutbetrachtung das Ende des Rückgangs im Schuljahr 2016/17 sichtbar. 2017/18 hat dann die Zahl der BerufsschülerInnen auf dem Vorjahresniveau stagniert (4.806). 2018/19 wird wohl aufgrund der gestiegenen Lehrlingszahlen (vgl. Kapitel 2) mit einem Zuwachs zu rechnen sein.

Grafik 15-3 Absolutzahl der SchülerInnen in der 10. Schulstufe im Zeitverlauf
(Schuljahr 2007/08 – 2017/2018; Niederösterreich)



Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: BMS inkl. sonstige berufsbildende (Statut)Schulen.

AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen.

BHS inkl. Bildungsanstalten für Elementar- u. Sozialpädagogik.

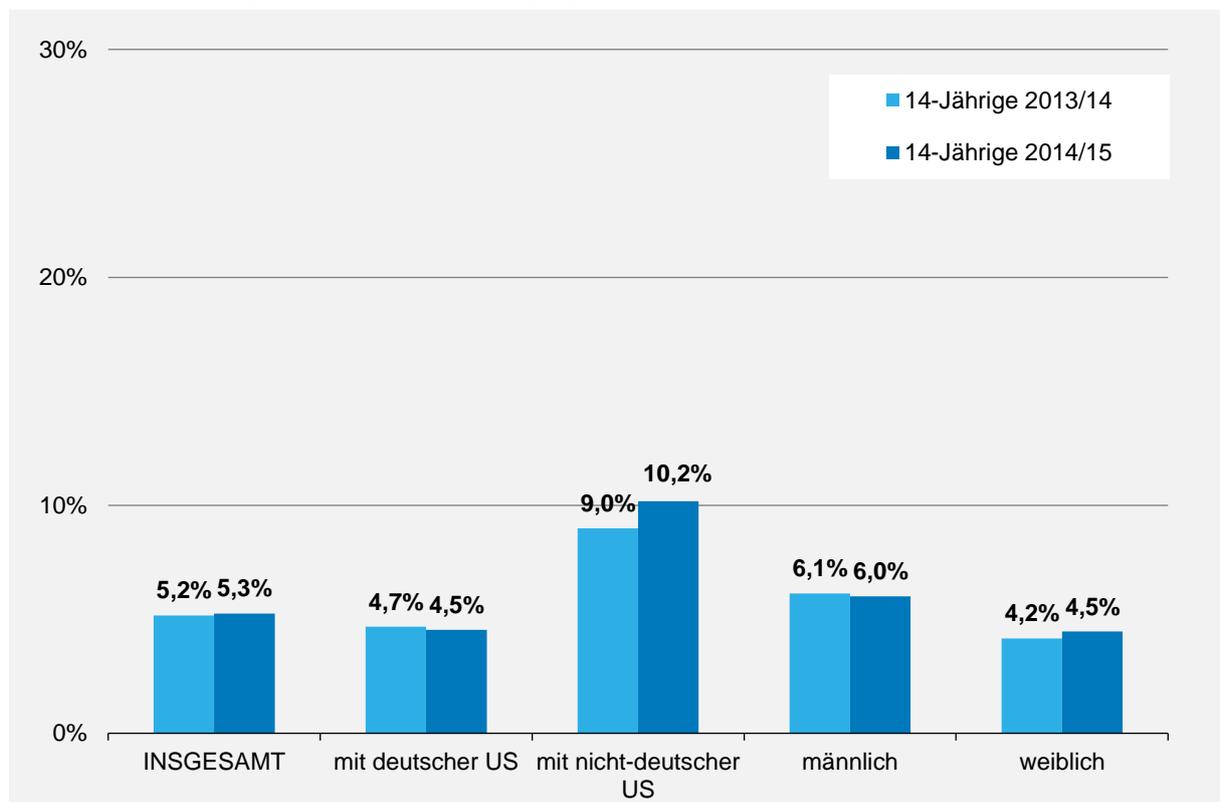
Ohne Bundessportakademien, da diese einer anderen Alterskohorte zugerechnet werden müssen (Mindestalter: 18 Jahre).

Ohne Schulen im Gesundheitswesen, für die eine Aufteilung nach Schulstufen nicht möglich ist (welche aber vielfach ohnehin eine erfolgreiche Absolvierung der 10. Schulstufe voraussetzen).

16 Jugend ohne Ausbildung

Die hohe Bedeutung einer (über die Pflichtschule hinausgehenden) weiterführenden Ausbildung für die Arbeitsmarktintegration und eine erfolgreiche Berufslaufbahn steht außer Zweifel. Es muss daher Ziel der Bildungspolitik sein, den Anteil an Jugendlichen, die nach 9 Pflichtschuljahren das (Aus-) Bildungssystem bereits verlassen, möglichst gering zu halten. Auf Basis des Bildungsdokumentationsgesetzes liegen verlässliche Daten über frühe „Drop-Outs“ vor (vgl. Grafik 16-1). Im Schuljahr 2014/15 betrug in Niederösterreich der Anteil an 14-Jährigen, welche nach Erfüllung der Schulpflicht im Folgeschuljahr (2015/16) keine weiterführende Ausbildung (inkl. Lehrausbildung/Berufsschulen) besuchten, 5,3% (und lag somit deutlich unter dem Österreich-Schnitt von 6,1%). Im Vergleich zum Jahr davor (5,2%) ist dieser Anteil geringfügig gestiegen. Besonders hoch ist dieser Anteil bei Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache (10,2%), bei männlichen Jugendlichen ist er etwas höher (6,0%) als bei weiblichen (4,5%).

Grafik 16-1 Anteil an 14-Jährigen* der Schuljahre 2013/14 bzw. 2014/15 ohne weitere Ausbildung in den Folgeschuljahren (2014/15 bzw. 2015/16) in Niederösterreich
(Insgesamt sowie nach Umgangssprache (US) und Geschlecht)

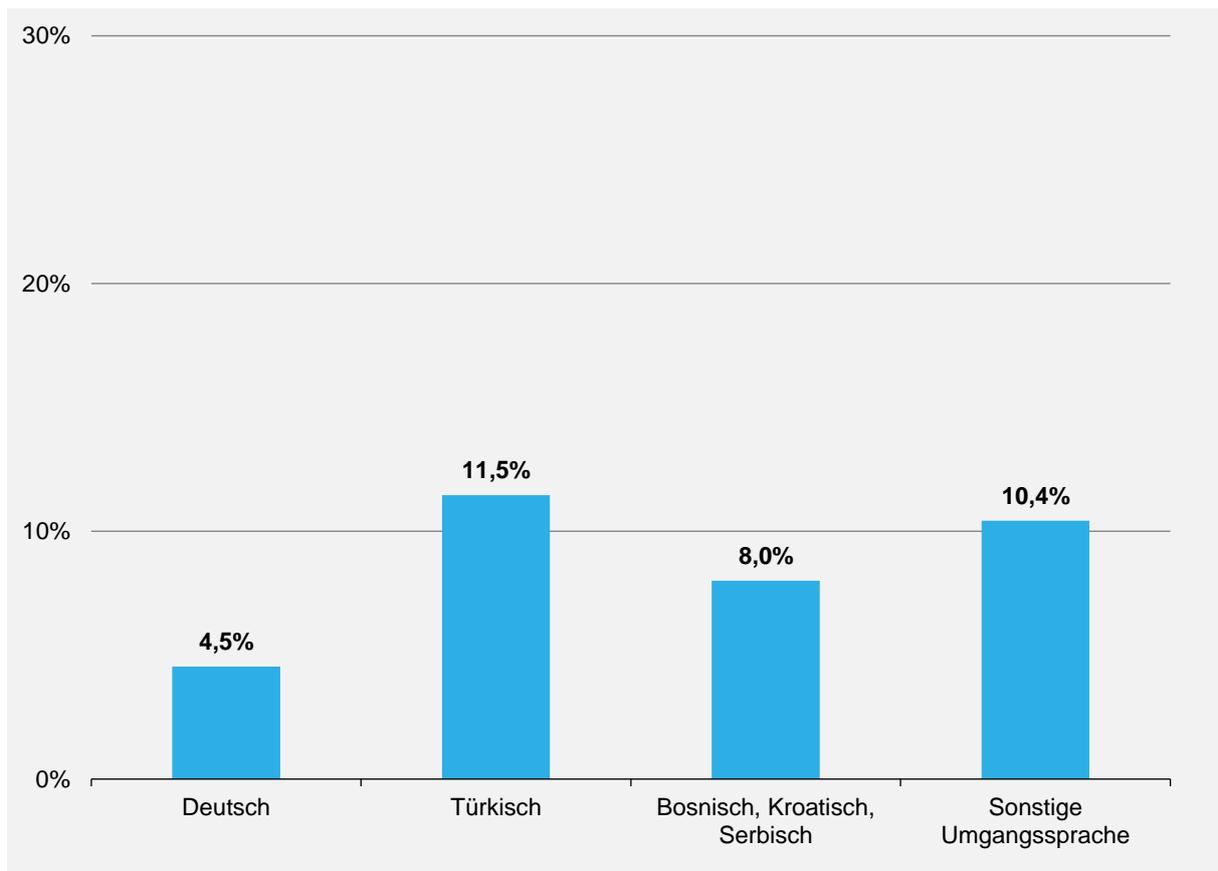


Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17 – Tabellenband, Wien.

*Anmerkung: 14-jährige SchülerInnen (Alter zum Stichtag 1. September 2013 bzw. 2014) der Schuljahre 2013/14 bzw. 2014/15, die bei regulärer Einschulung im Alter von 6 Jahren im Schuljahr 2013/14 bzw. 2014/15 im letzten Jahr der Schulpflicht waren. Berücksichtigt sind nur weiterführende Schulausbildungen innerhalb von Österreich.

Wenn nun die Ergebnisse hinsichtlich der verwendeten Umgangssprache weiter differenziert werden, so zeigt sich, dass Jugendliche mit türkischer Umgangssprache besonders häufig frühzeitig (d. h. unmittelbar nach Erfüllen der 9-jährigen Schulpflicht) aus dem Bildungssystem ausscheiden. Im Schuljahr 2014/15 betrug der Anteil an 14-Jährigen mit türkischer Umgangssprache, die im Folgeschuljahr keine weiterführende Ausbildung (inkl. Lehrausbildung bzw. Berufsschulen) besuchten, in Niederösterreich 11,5%. Bei männlichen Jugendlichen mit türkischer Umgangssprache war dieser Anteil noch höher (12,0%) als bei weiblichen (10,9%).

Grafik 16-2 Anteil an 14-Jährigen* des Schuljahres 2014/15 ohne weitere Ausbildung im Folgeschuljahr (2015/16) nach Umgangssprache (Niederösterreich)

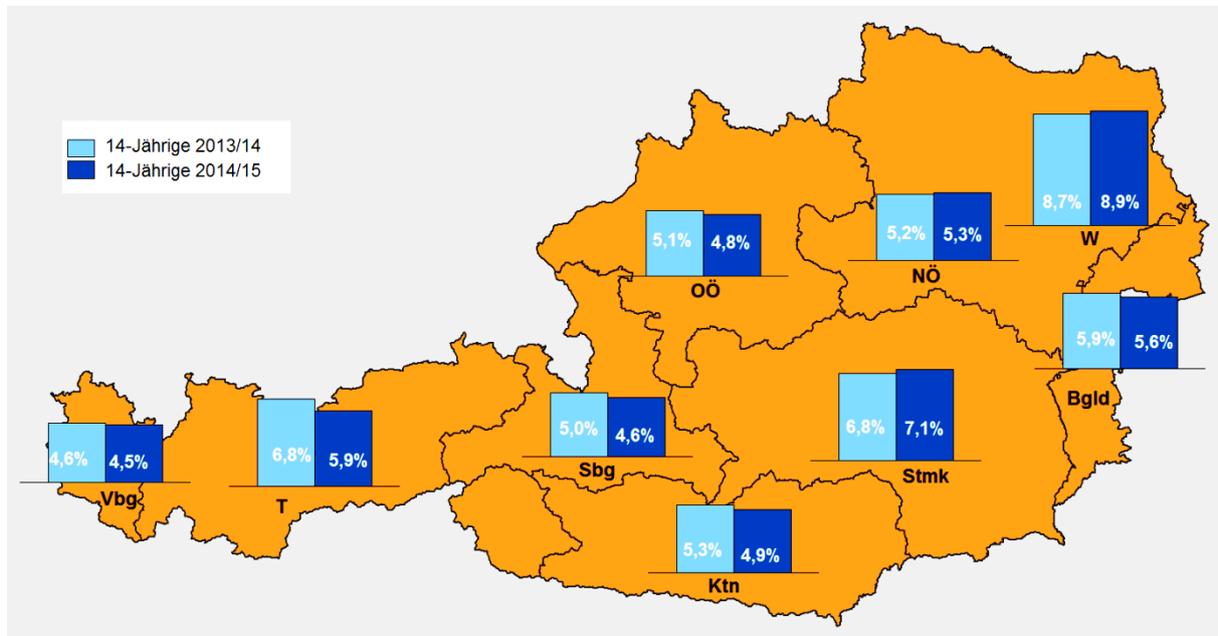


Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17 – Tabellenband, Wien.

*Anmerkung: 14-jährige SchülerInnen (Alter zum Stichtag 1. September 2014) des Schuljahres 2014/15, die bei regulärer Einschulung im Alter von 6 Jahren im Schuljahr 2014/15 im letzten Jahr der Schulpflicht waren. Berücksichtigt sind nur weiterführende Schulausbildungen innerhalb von Österreich.

Nach Bundesländern betrachtet (vgl. Grafik 16-3) ist der Anteil an 14-Jährigen des Schuljahres 2014/15, welche im Folgeschuljahr keine weiterführende Ausbildung besuchten, vor allem in Wien (8,9% bei den 14-Jährigen des Schuljahres 2014/15) sowie in der Steiermark (7,1%) überdurchschnittlich hoch, in Vorarlberg am niedrigsten (4,5%).

Grafik 16-3 Anteil an 14-Jährigen* der Schuljahre 2013/14 bzw. 2014/15 ohne weitere Ausbildung in den Folgeschuljahren (2014/15 bzw. 2015/16) nach Bundesländern



Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17 – Tabellenband, Wien.

*Anmerkung: 14-jährige SchülerInnen (Alter zum Stichtag 1. September 2013 bzw. 2014) der Schuljahre 2013/14 bzw. 2014/15, die bei regulärer Einschulung im Alter von 6 Jahren im Schuljahr 2013/14 bzw. 2014/15 im letzten Jahr der Schulpflicht waren. Berücksichtigt sind nur weiterführende Schulausbildungen innerhalb von Österreich.

In Niederösterreich hat der Großteil (nämlich 4,1% von 5,3%) der 14-Jährigen des Schuljahres 2014/15, welche nach Erfüllung der Schulpflicht im Folgeschuljahr (2015/16) keine weiterführende Ausbildung (inkl. Lehrausbildung/Berufsschulen) besuchten, immerhin einen erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe I (8. Schulstufe) erreicht, der zum Besuch einer weiterführenden Ausbildung gem. § 28 Abs. 3 SchUG berechtigt. **1,2%** haben **keinen Abschluss der Sekundarstufe I** erreicht. Auch dieser Anteil ist bei Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache deutlich höher (3,4% versus 0,9% bei Jugendlichen mit deutscher Umgangssprache).²⁹

²⁹ Quelle: Statistik Austria (2018): Bildung in Zahlen 2016/17 – Tabellenband, Wien.

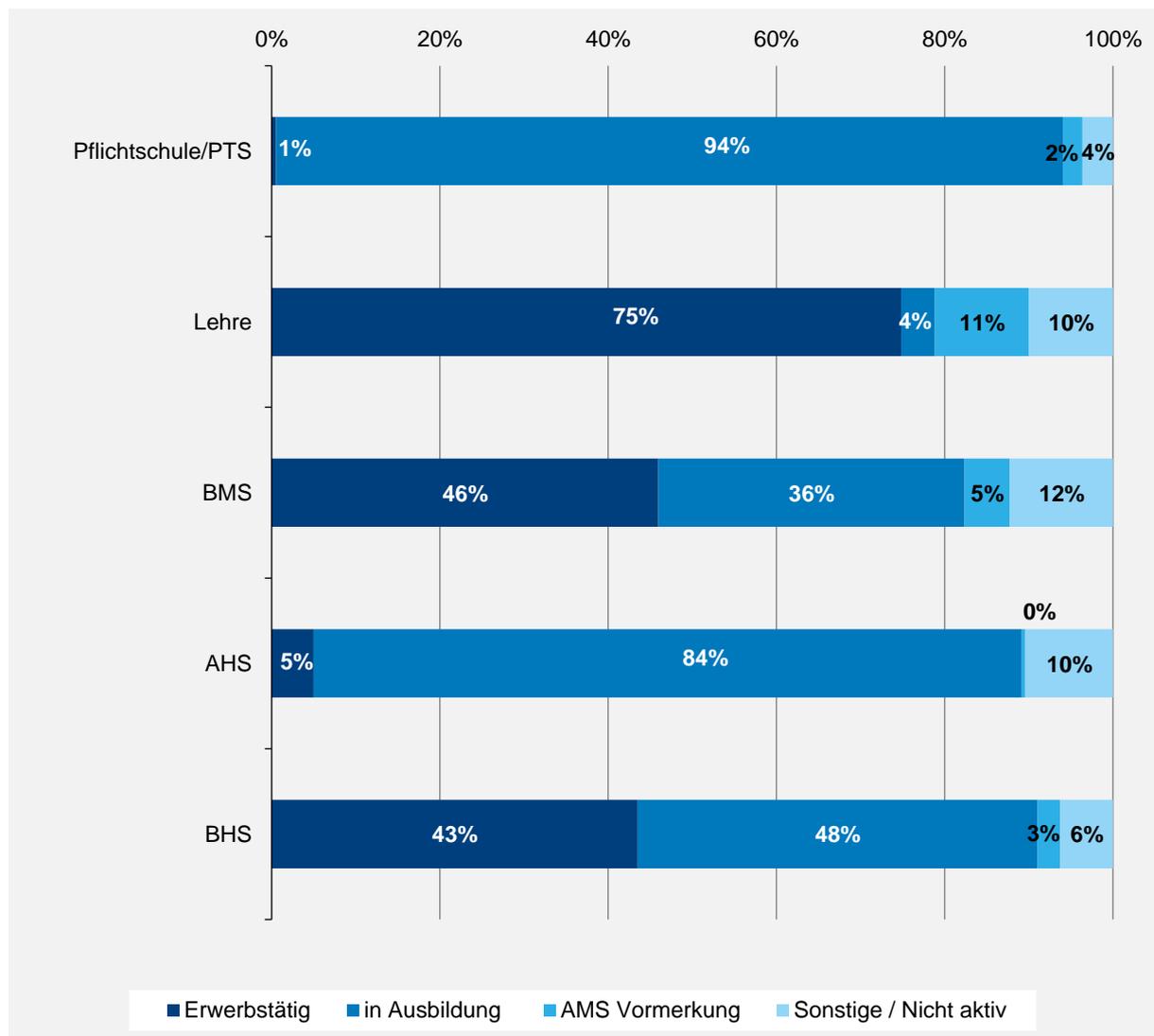
17 Berufseinstieg: Jugendliche nach Ausbildungsende

Die Sektion VI des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz hat im Dezember 2011 gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice Österreich und der Bundesanstalt Statistik Österreich die Durchführung eines **bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr)** beschlossen: Ziel dieses Projektes war es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen (Quelle: Statistik Austria). Seit Einführung der Bildungsevidenz auf Basis des Bildungsdokumentationsgesetzes ist eine derartige durchgehende Analyse der Bildungs- und Berufslaufbahnen in Österreich grundsätzlich möglich. Seit Juni 2012 liegen erstmals derartige Daten für jene Personen vor, welche im Ausbildungsjahr 2008/2009 eine Ausbildung abgeschlossen haben. Mittlerweile liegen diese Daten auch in aktuellerer Form – nunmehr für das Abschlussjahr 2014/15 – vor.

17.1 Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsende

Die Analyse des Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsende verdeutlicht vor allem die **direkte Berufseinmündung der Lehrlingsausbildung** (im Vergleich zu anderen Ausbildungswegen): 18 Monate nach dem Ausbildungsende (Lehrabschluss) waren 75% der LehrabsolventInnen des Abschlussjahrs 2014/15 in Niederösterreich erwerbstätig und lediglich 4% (noch bzw. wieder) in Ausbildung. Bei den anderen Ausbildungswegen lag der Anteil der Erwerbstätigen zu diesem Zeitpunkt jeweils (teilweise auch deutlich) unter 50% (vgl. Grafik 17-1). Rund 11% der LehrabsolventInnen des Abschlussjahrs 2014/15 waren 18 Monate nach dem Ausbildungsabschluss (beim AMS) arbeitslos gemeldet. Dieser Wert liegt deutlich über denen anderer Ausbildungswege, da eben auch mehr LehrabsolventInnen direkt auf den Arbeitsmarkt (und nicht in weitere Ausbildungen) wollen. Beispielsweise befanden sich 84% der AbsolventInnen einer AHS 18 Monate nach dem Ausbildungsabschluss (weiter) in Ausbildung.

Grafik 17-1 Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsabschluss
(Abschlüsse des Ausbildungsjahrs 2014/2015; Niederösterreich)



Quelle: Statistik Austria: Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (im Auftrag von BMASGK und AMS) + ibw-Berechnungen (Datenabfrage: 06.05.2019; letzte Aktualisierung: 17.12.2018)

Anmerkungen:

„Sonstige / Nicht aktiv“ = inkl. Präsenz- und Zivildienst.

„Pflichtschule/PTS“ = Hauptschulen, Neue Mittelschulen, AHS-Unterstufen und Sonderschulen, Polytechnische Schulen (PTS).

„BMS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche sowie land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen (d. h. z. B. ohne Gesundheits- und Krankenpflegesschulen oder Meisterprüfungen).

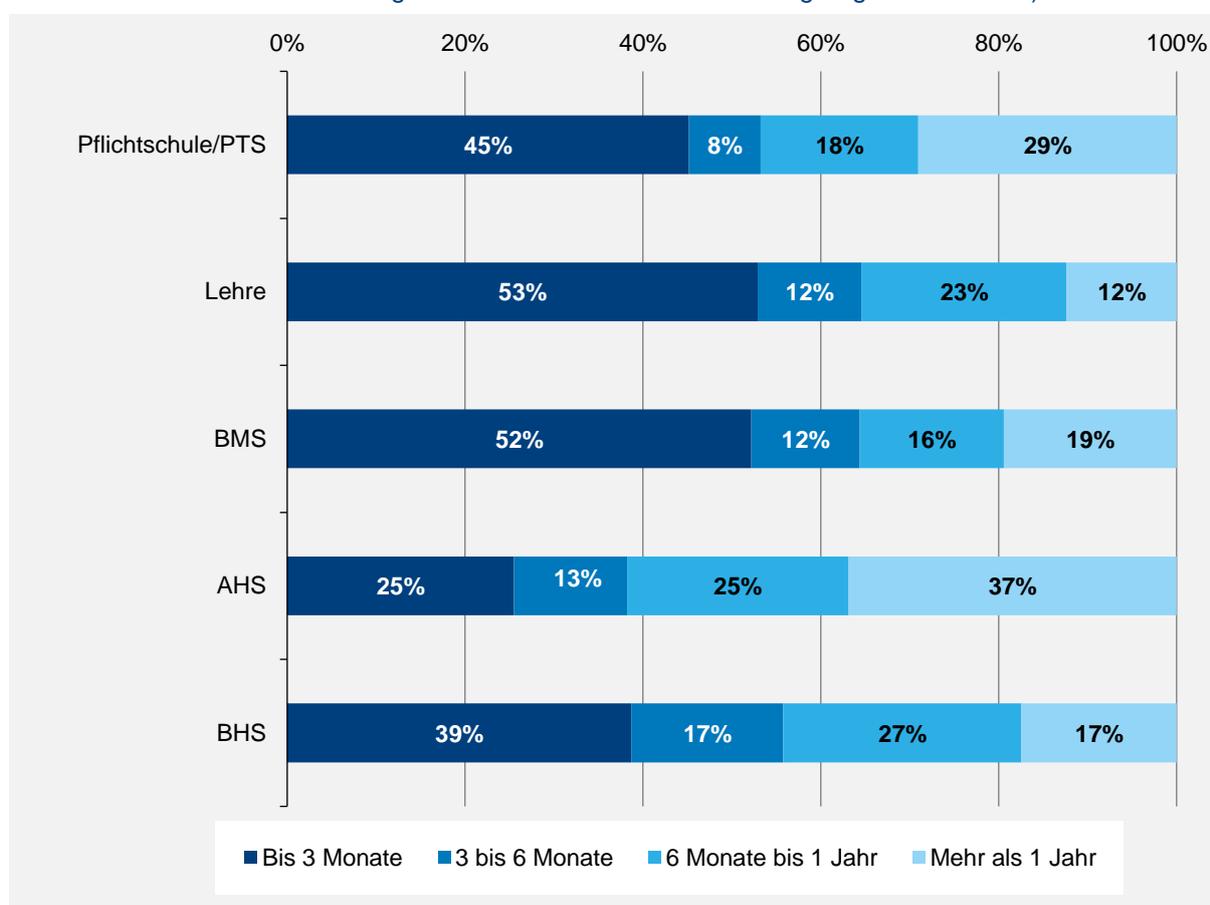
„BHS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche, land- und forstwirtschaftliche höhere Schulen sowie lehrerbildende höhere Schulen.

17.2 Dauer bis zur ersten Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsende

88% jener niederösterreichischen AbsolventInnen einer Lehre, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach Ausbildungsabschluss (im Jahr 2014/15) eine Erwerbstätigkeit aber keine weitere Ausbildung begonnen haben, wurden bereits im 1. Jahr nach Ausbildungsende erwerbstätig, 53% bereits innerhalb von 3 Monaten (siehe Grafik 17-2). Dieser Wert liegt (teilweise deutlich) über jenen von anderen Ausbildungen und unterstreicht die **vergleichsweise günstige berufliche Integration der AbsolventInnen einer Lehre** und den Vorteil des Umstands, dass die Lehrausbildung bereits direkt am Arbeitsmarkt (d. h. in einem Betrieb) stattfindet.

Grafik 17-2 Dauer bis zur ersten unselbständigen Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsabschluss (Niederösterreich)

(Abschlüsse des Ausbildungsjahrs 2014/2015. Eingeschränkt auf jene Personen, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach dem Bildungsabschluss eine Erwerbstätigkeit aber keine weitere Ausbildung begonnen haben.)



Quelle: Statistik Austria: Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (im Auftrag von BMASGK und AMS) + ibw-Berechnungen (Datenabfrage: 06.05.2019; letzte Aktualisierung: 17.12.2018)

Anmerkungen: Prozentuierung (nur) auf Basis jener Personen, die nicht weiter in Ausbildung sind und bereits eine 1. Erwerbstätigkeit gemäß den Definitionskriterien aufzuweisen haben. Eine Erwerbstätigkeit wird nur dann als 1. Erwerbstätigkeit gezählt, wenn sie zum Stichtag 6 Monate nach dem Abschluss noch aufrecht war (oder erst später begonnen hat) und insgesamt mindestens 3 Monate gedauert hat.

„Pflichtschule/PTS“ = Hauptschulen, Neue Mittelschulen, AHS-Unterstufen und Sonderschulen, Polytechnische Schulen (PTS).

„BMS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche sowie land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen (d. h. z. B. ohne Gesundheits- und Krankenpflegeschulen oder Meisterprüfungen).

„BHS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche, land- und forstwirtschaftliche höhere Schulen sowie lehrerbildende höhere Schulen.

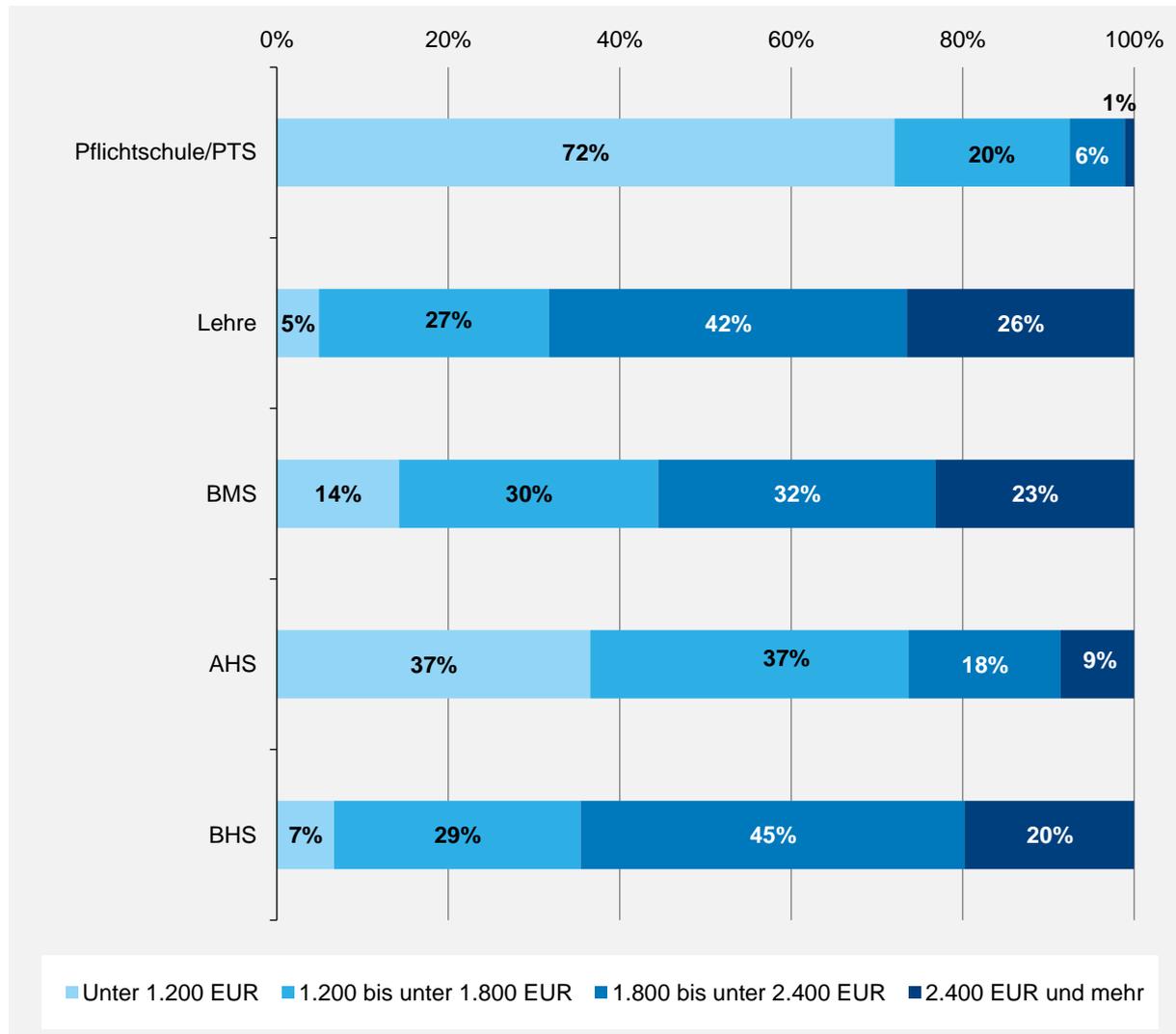
17.3 Einkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss

Im Vergleich mit anderen Ausbildungsabschlüssen liegen auch die **Einkünfte 18 Monate nach Ausbildungsabschluss bei LehrabsolventInnen in Niederösterreich relativ günstig** (vgl. Grafik 17-3): Lediglich bei 5% beträgt das (inflationsbereinigte) monatliche Bruttoeinkommen 18 Monate nach Lehrabschluss weniger als EUR 1.200,-, bei immerhin bereits 26% aber mehr als EUR 2.400,- (bezogen auf jene, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach Ausbildungsabschluss im Jahr 2014/15 keine weitere Ausbildung begonnen haben und bereits erwerbstätig sind). Die Einstiegseinkommen der LehrabsolventInnen liegen daher sogar etwas höher als jene der AbsolventInnen einer berufsbildenden höheren Schule (BHS) und deutlich höher als bei AbsolventInnen einer berufsbildenden mittleren Schule (BMS) oder AHS. Mit großem Abstand am niedrigsten sind die Einstiegseinkommen von Personen, die lediglich die Pflichtschule bzw. eine Polytechnische Schule abgeschlossen haben: 72% von ihnen verdienen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss monatlich weniger als EUR 1.200,-.

Zu bedenken ist bei der Betrachtung der Einkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss grundsätzlich, dass es sich bei den in Grafik 17-3 dargestellten Werten um **Durchschnittswerte** handelt, wobei es natürlich **erhebliche Unterschiede zwischen Berufsgruppen und Branchen** gibt.

Grafik 17-3 Bruttomonatseinkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss (inflationbereinigt*) in Niederösterreich (Wohnort)

(Abschlüsse des Ausbildungsjahrs 2014/2015. Eingeschränkt auf jene Personen, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach dem Bildungsabschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben und bereits erwerbstätig sind.)



Quelle: Statistik Austria: Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (im Auftrag von BMASGK und AMS) + ibw-Berechnungen (Datenabfrage: 06.05.2019; letzte Aktualisierung: 17.12.2018)

* Zur Inflationsbereinigung wurde der veröffentlichte VPI (2005)-Jahresdurchschnitt herangezogen und auf das Jahr 2017 gewichtet.

Anmerkungen: Prozentuierung (nur) auf Basis jener Personen, die nicht weiter in Ausbildung sind und bereits eine 1. Erwerbstätigkeit gemäß den Definitionskriterien aufzuweisen haben sowie ohne Einkommen „unbekannt“.

Eine Erwerbstätigkeit wird nur dann als 1. Erwerbstätigkeit gezählt, wenn sie zum Stichtag 6 Monate nach dem Abschluss noch aufrecht war (oder erst später begonnen hat) und insgesamt mindestens 3 Monate gedauert hat. „Pflichtschule/PTS“ = Hauptschulen, Neue Mittelschulen, AHS-Unterstufen und Sonderschulen, Polytechnische Schulen (PTS).

„BMS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche sowie land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen (d. h. z. B. ohne Gesundheits- und Krankenpflegeschulen oder Meisterprüfungen).

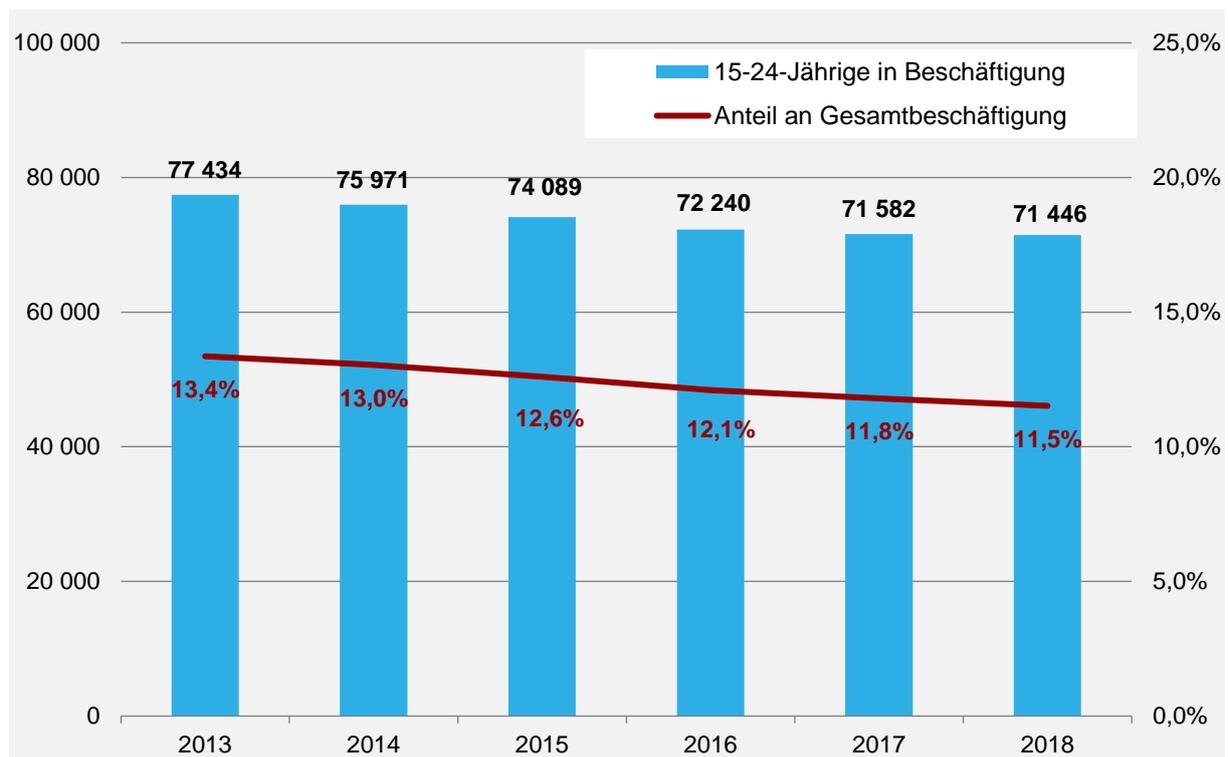
„BHS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche, land- und forstwirtschaftliche höhere Schulen sowie lehrerbildende höhere Schulen.

18 Jugend in Beschäftigung

Im Jahresdurchschnitt 2018 waren in Niederösterreich insgesamt (d. h. inkl. Lehrlinge) 71.446 Jugendliche/Jungerwachsene im Alter von 15 bis 24 Jahren beschäftigt (Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger + ibw-Berechnungen) und damit um rund 100 Personen im Alter von 15 bis 24 Jahren weniger als im Jahresdurchschnitt 2017 (vgl. Grafik 18-1).³⁰ Der Anteil der 15-24-Jährigen an allen Beschäftigten Niederösterreichs betrug 2018 11,5% und war daher weiter rückläufig (2017: 11,8%). Dies ist in erster Linie Ausdruck der lange Zeit rückläufigen demographischen Entwicklung (vgl. Kapitel 6), welche vor allem in der Gruppe der 19-20-Jährigen (noch) sichtbar wird (vgl. Grafik 18-2).

Über alle Altersgruppen hinweg betrachtet (vgl. Grafik 18-3) ist niederösterreichweit im Jahr 2018 die Zahl der Beschäftigten hingegen (weiter) deutlich gestiegen, und zwar auf insgesamt 620.189 (inkl. PräsenzdienstlerInnen und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen). Angesichts der demographischen Entwicklung bedarf es nicht zuletzt einer entsprechenden Zuwanderung, um dieses seit Jahrzehnten relativ kontinuierlich erfolgende Beschäftigungswachstum auch zukünftig aufrechterhalten zu können (vgl. Abschnitt 20.1).

Grafik 18-1 Entwicklung der 15- bis 24-Jährigen in Beschäftigung (inkl. Lehrlinge)
(Jahresdurchschnitt 2013-2018; Niederösterreich)



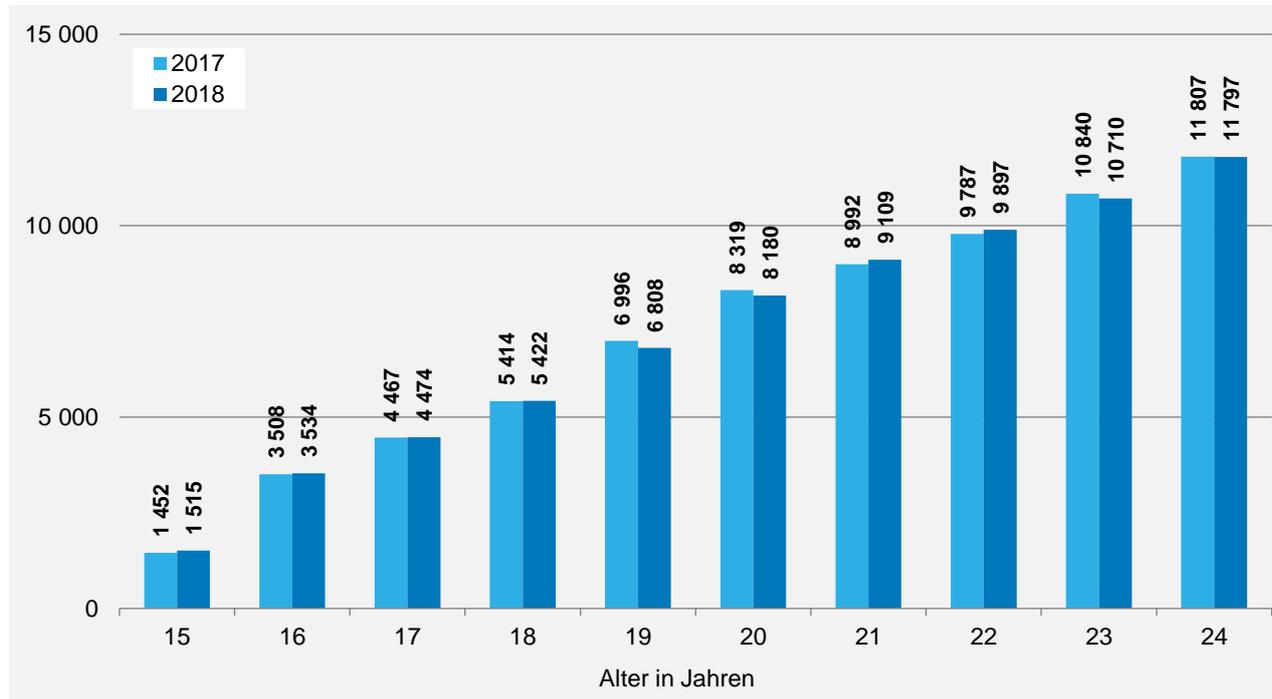
Quelle: Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Beschäftigte inkl. präsenzdienstleistende Personen und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen.

Alterszuordnung nach vollendetem Alter.

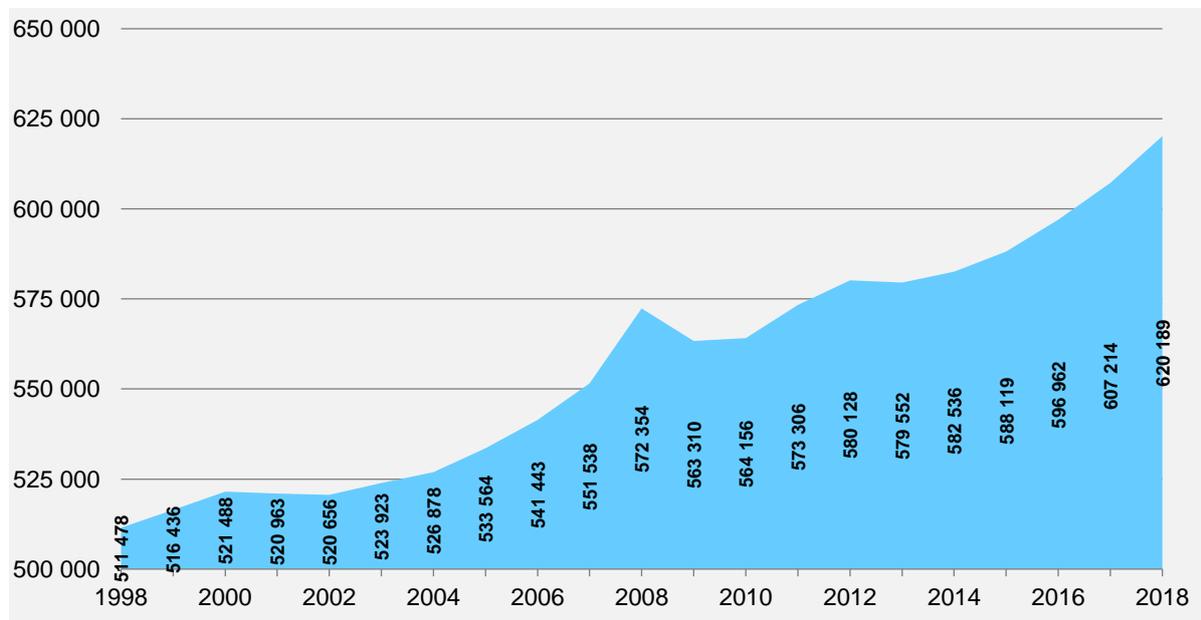
³⁰ Beschäftigte inkl. präsenzdienstleistende Personen und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen.

Grafik 18-2 15- bis 24-Jährige in Beschäftigung nach Altersklassen (inkl. Lehrlinge)
(Jahresdurchschnitt 2017 + 2018; Niederösterreich)



Quelle: Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger
Anmerkungen: Inkl. präsenzdienstleistende Personen und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen.
Altersgliederung nach vollendetem Alter.

Grafik 18-3 Gesamtbeschäftigung in Niederösterreich
(Jahresdurchschnitt 1998-2018)

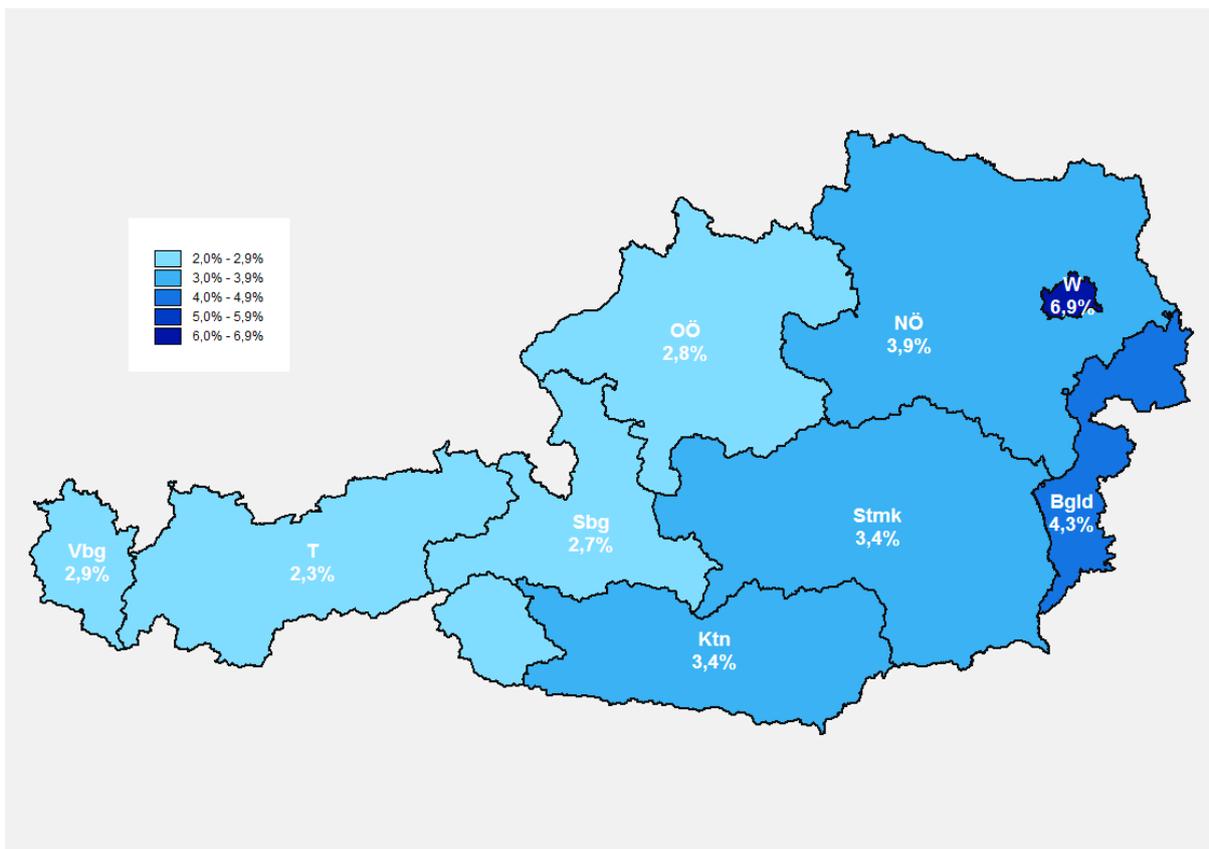


Quelle: Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger
Anmerkungen: Inkl. PräsenzdienstleisterInnen und KBG- bzw. KRG-BezieherInnen.

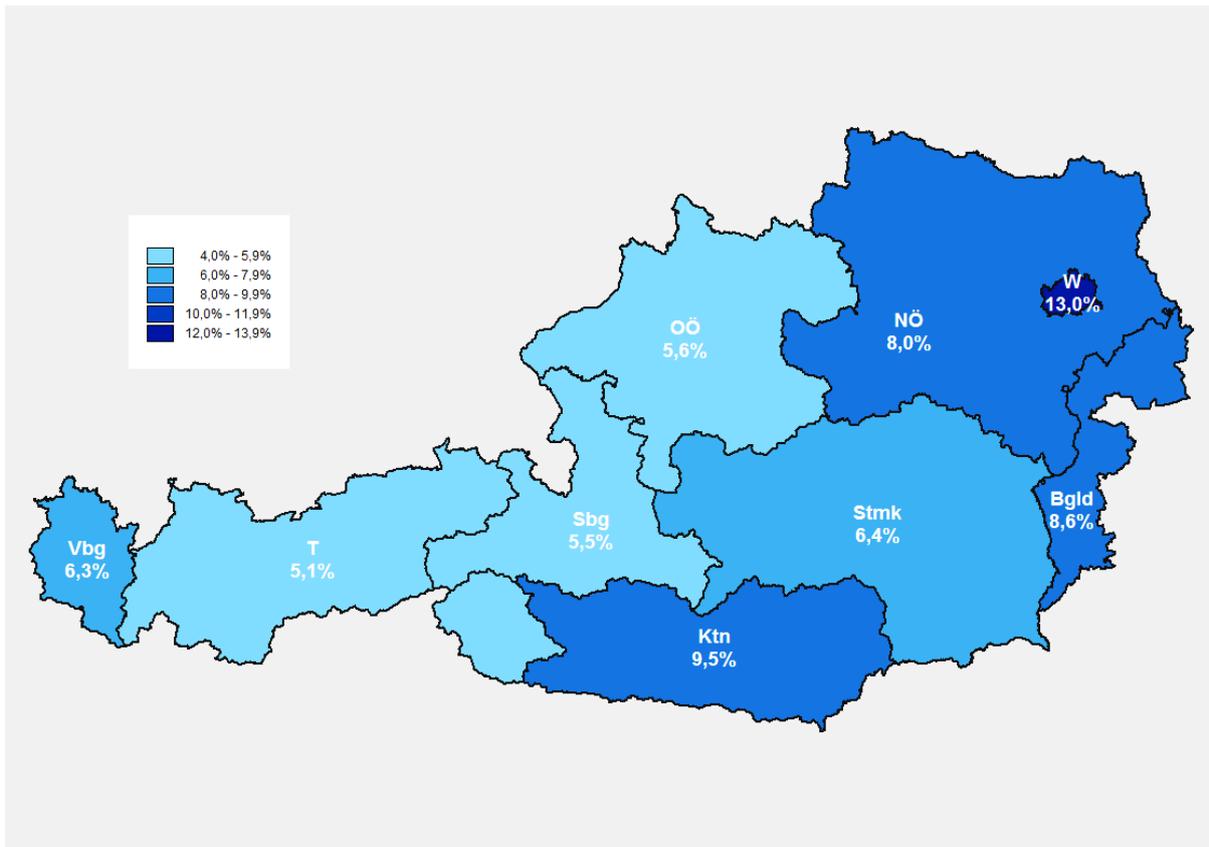
19 Jugendarbeitslosigkeit

Im Bundesländervergleich können (auch) 2018 die niedrigsten Jugendarbeitslosenquoten (nationale Berechnungsweise gemäß AMS) in den Altersgruppen 15-19-Jährige sowie 20-24-Jährige in den westlichen Bundesländern Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Oberösterreich beobachtet werden (vgl. Grafik 19-1 und Grafik 19-2). Die Arbeitslosenquote der 15-19-Jährigen betrug hier zwischen 2,3% (Tirol) und 2,9% (Vorarlberg), jene der 20-24-Jährigen zwischen 5,1% (Tirol) und 6,3% (Vorarlberg). Die mit deutlichem Abstand höchste Jugendarbeitslosenquote lässt sich 2018 sowohl bei den 15-19-Jährigen (6,9%) als auch bei den 20-24-Jährigen in Wien (13,0%) feststellen. Niederösterreich lag 2018 mit einer Arbeitslosenquote von 3,9% bei den 15-19-Jährigen und 8,0% bei den 20-24-Jährigen knapp über dem Österreich-Schnitt (3,7% bzw. 7,9%).

Grafik 19-1 Jugendarbeitslosenquote 15-19-Jährige nach Bundesländern
(Jahresdurchschnitte 2018; Nationale Berechnungsweise (AMS))



Grafik 19-2 Jugendarbeitslosenquote 20-24-Jährige nach Bundesländern
(Jahresdurchschnitte 2018; Nationale Berechnungsweise (AMS))



Quelle: BMASGK (BALIweb)

Anmerkung: Verwendung der „Neuen“ Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (d. h. u. a. inkl. freie Dienstverträge)

20 Fachkräftebedarf und Beschäftigungsperspektiven

20.1 Demographische Entwicklung („Fachkräftelücke“)

Der (zukünftige) Fachkräfte(fehl)bedarf in Niederösterreich steht nicht nur in einem starken Zusammenhang zum Qualifikationsbedarf der Wirtschaft sondern auch zum (verfügbaren) Fachkräfteangebot, welches wiederum stark von der demographischen Entwicklung beeinflusst wird. Dabei wird in den nächsten Jahren von **zwei Seiten „demographischer Druck“ auf das Fachkräfteangebot** ausgeübt:

- Zuletzt gesunkene und weiter stagnierende Zahl an BerufseinsteigerInnen (Jugendliche)
- Stark steigende Zahl an BerufsaussteigerInnen (Pensionierungen)

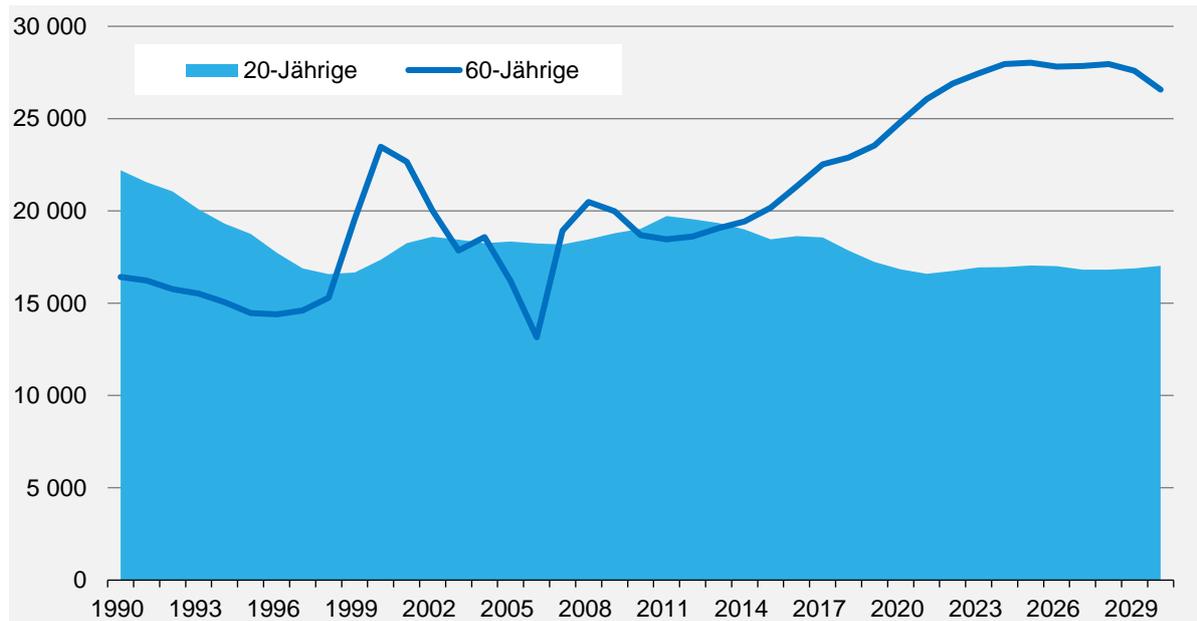
Besonders eindrucksvoll lässt sich diese Entwicklung veranschaulichen, wenn die Zahl der 20-Jährigen (als angenommenes Durchschnittsalter von BerufseinsteigerInnen) mit jener der 60-Jährigen (als angenommenes durchschnittliches Pensionsantrittsalter³¹) verglichen wird (vgl. Grafik 20-1). Seit etwa dem Jahr 2014 ist die Zahl der 60-Jährigen in Niederösterreich höher als jene der 20-Jährigen. Am **Höhepunkt dieser demographischen „Lücke“ im Jahr 2028** werden gemäß aktueller Prognose 27.948 60-Jährigen lediglich 16.810 20-Jährige in Niederösterreich gegenüberstehen, d. h. die Zahl der 60-Jährigen wird jene der 20-Jährigen um mehr als 11.000 Personen überragen (Quelle: Statistik Austria + ibw-Berechnungen).

Auch wenn diese Betrachtungsweise den Umstand vernachlässigt, dass davon auszugehen ist, dass diese „Lücke“ durch einen positiven (Zu-)Wanderungssaldo bei den 20-60-Jährigen abgeschwächt wird, so werden die Auswirkungen auf das Fachkräfteangebot in Niederösterreich doch massiv und in erster Linie nur durch Zuwanderung und adäquate Qualifizierung kompensierbar sein. Eine weitere Modellrechnung zu dieser demographischen „Lücke“, welche auch die gesamte (auf Basis 2018 prognostizierte) Zuwanderung (gemäß Hauptszenario der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria) berücksichtigt, veranschaulicht dies deutlich (vgl. Grafik 20-2): Die **Zahl der 20-60-Jährigen** (d. h. in etwa die Zahl der Personen im erwerbsfähigen bzw. üblicherweise erwerbstätigen Alter) wird in Niederösterreich **ab dem Langzeithöhepunkt im Jahr 2017** (928.684 Personen) **bis zum Jahr 2030** (878.948 Personen) **um rund 50.000 Personen zurückgehen** (Quelle: Statistik Austria + ibw-Berechnungen).

Diese Zahlen verdeutlichen daher, dass die mittelfristige Aufrechterhaltung des (weitgehend) kontinuierlichen Beschäftigtenwachstums der letzten 50 Jahre in Niederösterreich und die damit verbundene Finanzierung der öffentlichen Haushalte konkreter Maßnahmen zur Sicherung des Fachkräfteangebots und -nachwuchses bedarf.

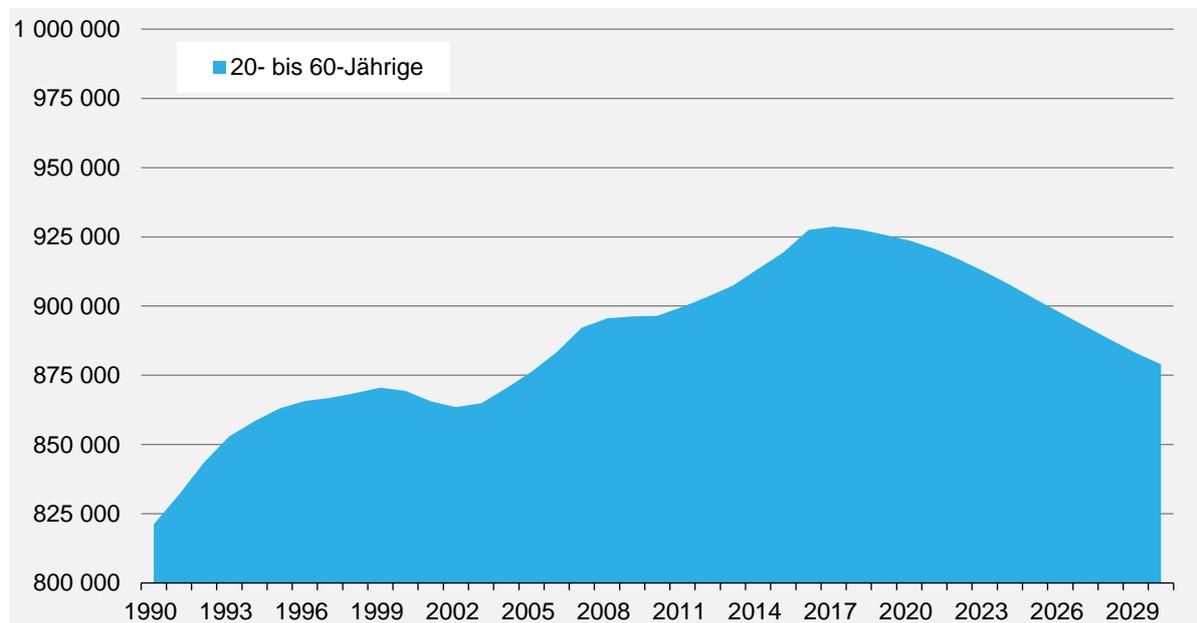
³¹ Anmerkung zum Pensionsantrittsalter: Im Jahr 2017 lag österreichweit das durchschnittliche Alter der Pensionsneuzuerkennungen (Alterspensionen und Invaliditäts-/Erwerbsunfähigkeitspensionen ohne Rehabilitationsgeld) in der gesetzlichen Pensionsversicherung bei 61,1 Jahren (Männer) bzw. 59,2 Jahren (Frauen). (Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger). Aufgrund dieser empirischen Basis bietet sich daher die Verwendung der Zahl der 60-Jährigen als (grober) Indikator für die Zahl der Pensionsneueintritte an. Eine Erhöhung des tatsächlichen durchschnittlichen Pensionsantrittsalters in den nächsten Jahren würde selbstverständlich die Zahl der verfügbaren Fachkräfte erhöhen und die demographische „Lücke“ verringern.

Grafik 20-1 Zahl der 20-Jährigen und 60-Jährigen in Niederösterreich
(1990-2030; Prognosewerte ab 2018 (Hauptszenario))



Quelle: Statistik Austria (Jahresdurchschnittswerte), (Datenabfrage: 6.5.2019; letzte Aktualisierung: 22.11.2018)

Grafik 20-2 Zahl der 20- bis 60-Jährigen in Niederösterreich
(1990-2030; Prognosewerte ab 2018 (Hauptszenario))



Quelle: Statistik Austria (Jahresdurchschnittswerte), (Datenabfrage: 6.5.2019; letzte Aktualisierung: 22.11.2018) +
ibw-Berechnungen

Anm.: Skalierung beginnend ab 800.000.

20.2 Arbeitslosenquoten nach Ausbildungsebene

Zur Analyse des Fachkräftebedarfs und der Beschäftigungsperspektiven einzelner Qualifikationsstufen bietet sich als vermutlich transparenteste und plausibelste Betrachtungsmöglichkeit eine Untersuchung der Arbeitslosenquoten nach Ausbildungsebene an. Damit lassen sich das Wechselspiel von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt und deren Auswirkungen auf die Beschäftigungsperspektiven spezifischer Gruppen unmittelbar und sehr umfassend darstellen. Dies trifft für andere statistische Analysemöglichkeiten nicht in derselben Qualität zu. Exemplarisch sei die Analyse der offenen Stellen und Arbeitssuchenden angeführt, welche in besonderem Maße vom Meldeverhalten der Akteure und der jeweiligen Quelle abhängt. Beispielsweise unterscheidet sich die Zahl der gemeldeten offenen Stellen extrem stark nach Datenquelle (Meldungen beim AMS, Inserate in Printmedien, Online-Jobbörseninserate)³².

Die Analyse der Arbeitslosenquoten nach höchster abgeschlossener Ausbildung zeigt, dass die **Arbeitslosenquote von Personen, die höchstens über einen Pflichtschulabschluss verfügen, deutlich höher** (meist mehr als doppelt so hoch!) ist als jene von Personen, welche weiterführende Ausbildungen abgeschlossen haben. In welchem genauen Ausmaß dies der Fall ist, hängt nicht zuletzt von der Betrachtungsweise ab. Zwei Methoden zur Berechnung der Arbeitslosenquote haben sich in Österreich durchgesetzt: Jene des AMS und jene nach dem Labour Force-Konzept (ILO)³³ (Statistik Austria). Letztere ist umfassender, weil hier u. a. auch selbständig Erwerbstätige (sowie nicht beim AMS vorgemerkte Arbeitslose) mitgezählt werden. Wenn nun diese Arbeitslosenquote nach internationaler Definition ermittelt wird, d. h. von Statistik Austria mittels Befragung (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) erhoben und nach dem Labour Force-Konzept berechnet wird, dann betrug 2018 in Niederösterreich die **Arbeitslosenquote von Personen, welche höchstens über einen Pflichtschulabschluss verfügen, 9,6%** (vgl. Grafik 20-3). Die Arbeitslosenquoten aller anderen Gruppen (Bildungslevels) lagen bei dieser Betrachtungsweise deutlich darunter.

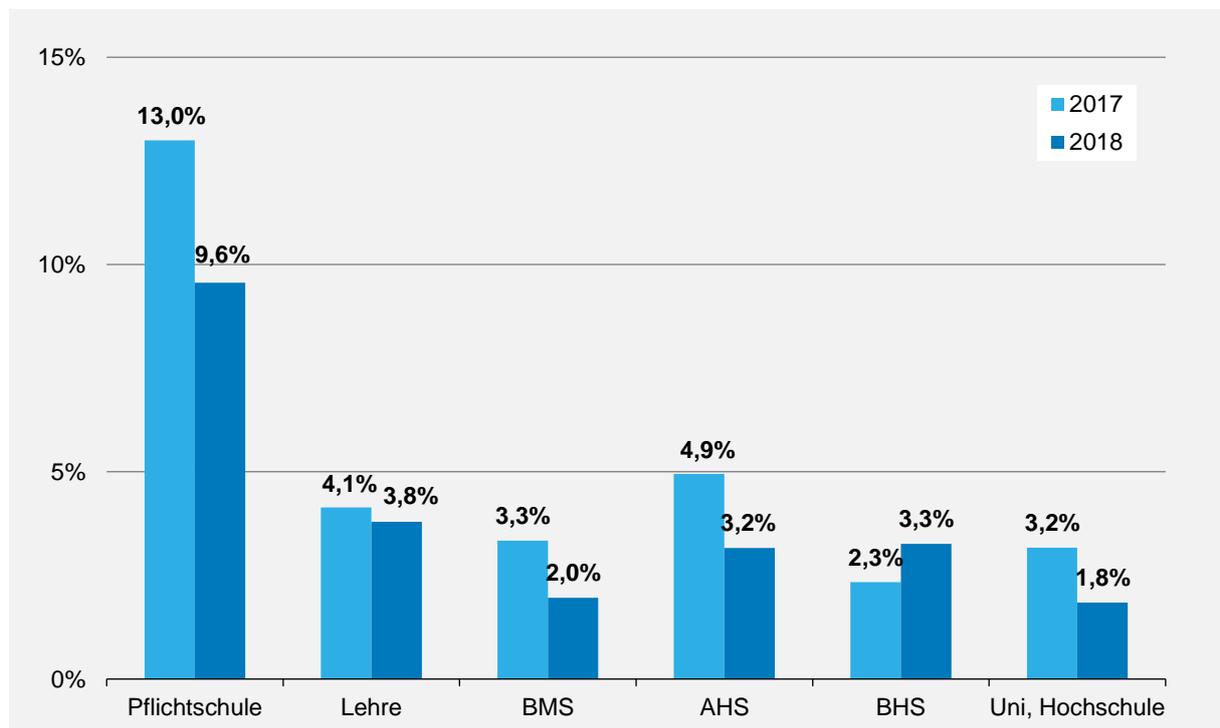
³² Vgl. dazu: Dornmayr, Helmut / Nowak, Sabine (2017): Lehrlingsausbildung im Überblick 2017 – Strukturdaten, Trends und Perspektiven, ibw-Forschungsbericht Nr. 190, Wien.

³³ Nach dem Labour Force-Konzept (LFK) der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) gelten jene Personen zwischen 15 und 74 Jahren als arbeitslos, die nicht erwerbstätig im Sinne des LFK sind, innerhalb der nächsten beiden Wochen eine Arbeit aufnehmen können und während der vier vorhergehenden Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben, oder bereits eine Stelle gefunden haben und diese in maximal drei Monaten antreten. Zu beachten ist, dass arbeitssuchende Personen, die ansonsten die Kriterien der Arbeitslosigkeit erfüllen würden (aktive Arbeitssuche, Verfügbarkeit), nach dieser Definition nicht als arbeitslos gelten, wenn sie eine oder wenige Stunden in der Referenzwoche gearbeitet haben. Saisonarbeitslose werden nach diesem Konzept somit nur dann als arbeitslos klassifiziert, wenn sie gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar und aktiv auf Arbeitssuche sind. Die Teilnahme an Schulungsmaßnahmen und Ausbildungen wird nicht in Form der Arbeitssuche betrachtet. Die Arbeitslosenquote ist dann der Anteil der Arbeitslosen nach LFK an der Zahl der Erwerbspersonen nach LFK. Die Zahl der Erwerbspersonen ist die Summe der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen. Damit sind also alle Personen bezeichnet, die am Erwerbsleben teilnehmen oder dies aktiv anstreben. Nach dem Labour Force-Konzept gilt eine Person als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde als Unselbständige, Selbständige oder mithelfende Familienangehörige gearbeitet hat. Hat die Person nur aufgrund von Urlaub, Krankheit etc. nicht gearbeitet, geht aber ansonsten einer Arbeit nach, gilt sie ebenfalls als erwerbstätig. Personen in Elternkarenz und Kinderbetreuungsgeldbeziehende mit aufrechtem Dienstverhältnis, deren Karenzierung nicht länger als 22 Monate dauert, sowie Lehrlinge zählen ebenfalls zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen präsenz- und zivildienstleistende Personen. (Quelle: Statistik Austria)

Die **niedrigsten Arbeitslosenquoten** wiesen 2018 in Niederösterreich die **AbsolventInnen einer Universität/Hochschule** (1,8%) **sowie einer berufsbildenden mittleren Schule**³⁴ (2,0%) auf. Insgesamt betrug nach dieser (auf der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung beruhenden) Berechnungsweise die Arbeitslosenquote für das Jahr 2018 in Niederösterreich 3,5%. Die hohen Arbeitslosenquoten von Personen mit maximal Pflichtschulabschluss zeigen deutlich, wie wichtig eine weiterführende (berufliche) Ausbildung zur Verringerung des Arbeitslosigkeitsrisikos ist. Es sind daher weiterhin hohe und auch noch verstärkte Anstrengungen notwendig und sinnvoll, um die Quote von Jugendlichen ohne weiterführenden Bildungsabschluss niedrig zu halten und noch weiter zu verringern (vor allem auch bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund – vgl. Kapitel 7).

Grafik 20-3 Arbeitslosenquote gemäß Labour Force-Konzept (ILO) nach höchster abgeschlossener Ausbildung (2017 + 2018, Niederösterreich)

(Arbeitslosenquote gemäß internationaler Definition)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen

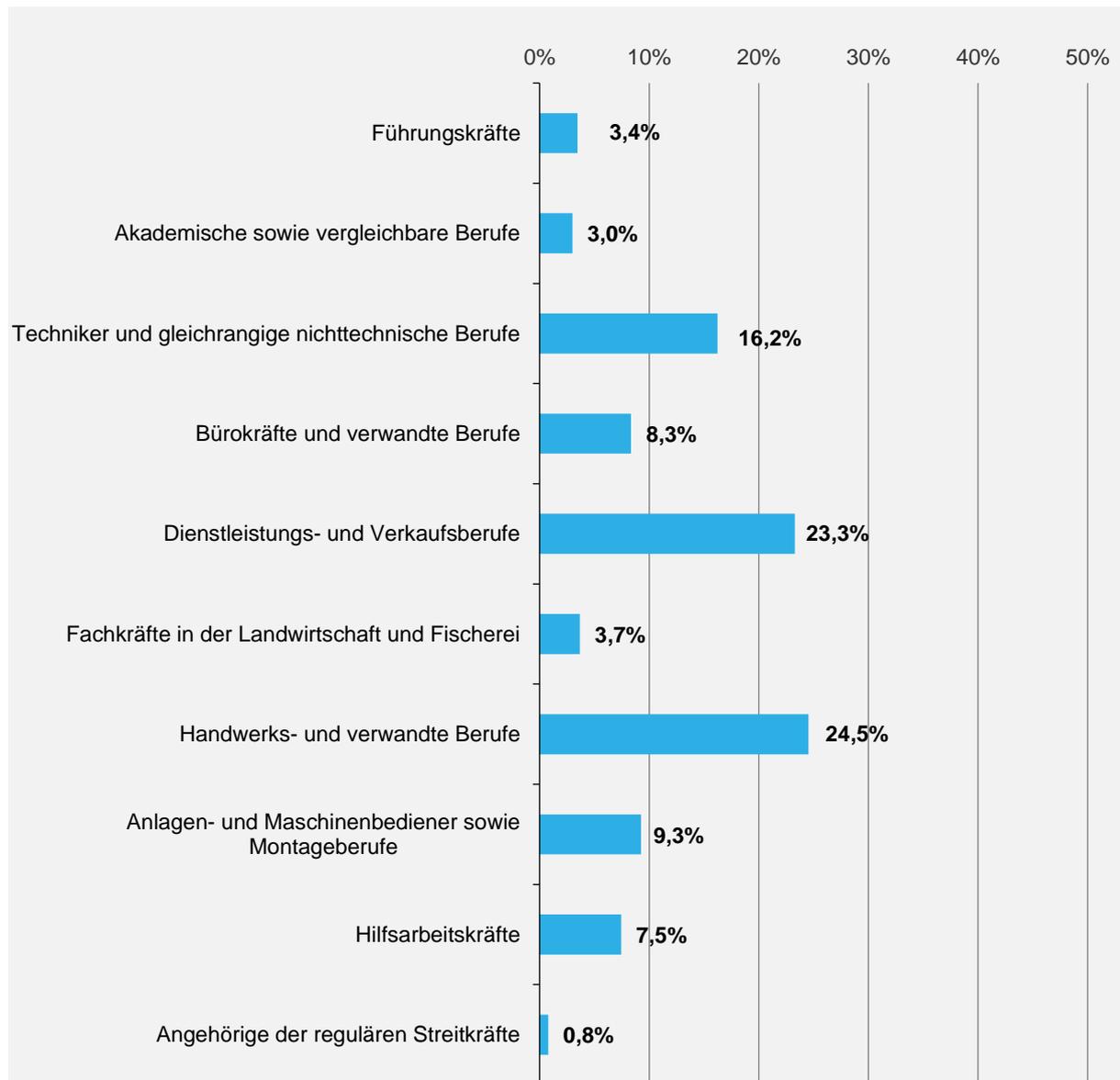
Anmerkungen: Arbeitslosenquote gemäß Labour Force-Konzept (LFK) der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) = Anteil der Arbeitslosen nach LFK an der Zahl der Erwerbspersonen nach LFK. Im Unterschied zur Berechnung der Arbeitslosenquote gemäß AMS werden hier also z. B. selbständig Erwerbstätige mitgezählt. Zudem werden Personen, die bereits über eine Einstellungsvereinbarung verfügen, unter bestimmten Umständen (Antritt in mehr als 3 Monaten oder nicht innerhalb der nächsten beiden Wochen verfügbar) nicht als arbeitslos – sondern als Nicht-Erwerbspersonen – betrachtet. Selbstverständlich sind hier unter den arbeitslosen Personen auch welche enthalten, die nicht beim AMS als arbeitslos vorgemerkt sind. Letzteres dürfte der maßgebliche Grund für eine teilweise höhere AkademikerInnenarbeitslosigkeit bei dieser Berechnungsweise sein.
 „Uni, Hochschule“ = Universität, (Fach-)Hochschule, hochschulverwandte Lehranstalt.
 BMS inkl. Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, Sportakademien etc.)

³⁴ Zur Gruppe der berufsbildenden mittleren Schulen werden hierbei allerdings sehr heterogene Ausbildungsformen (z. B. auch Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, Sportakademien etc.) gezählt.

20.3 Beschäftigungslevels/Berufsgruppen von LehrabsolventInnen

7,5% der niederösterreichischen Erwerbstätigen mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre waren im Jahr 2018 gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung als Hilfsarbeitskräfte beschäftigt (vgl. Grafik 20-4). Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass in Niederösterreich **92,5% der erwerbstätigen LehrabsolventInnen ausbildungsadäquat** – d. h. mindestens auf dem der Ausbildung entsprechenden Skill Level – **beschäftigt bzw. erwerbstätig** waren.

Grafik 20-4 Erwerbstätigkeit von LehrabsolventInnen nach ISCO-Berufshauptgruppen in Niederösterreich (Spaltenprozente, Summe = 100%)
(Erwerbstätige mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre; 2018)

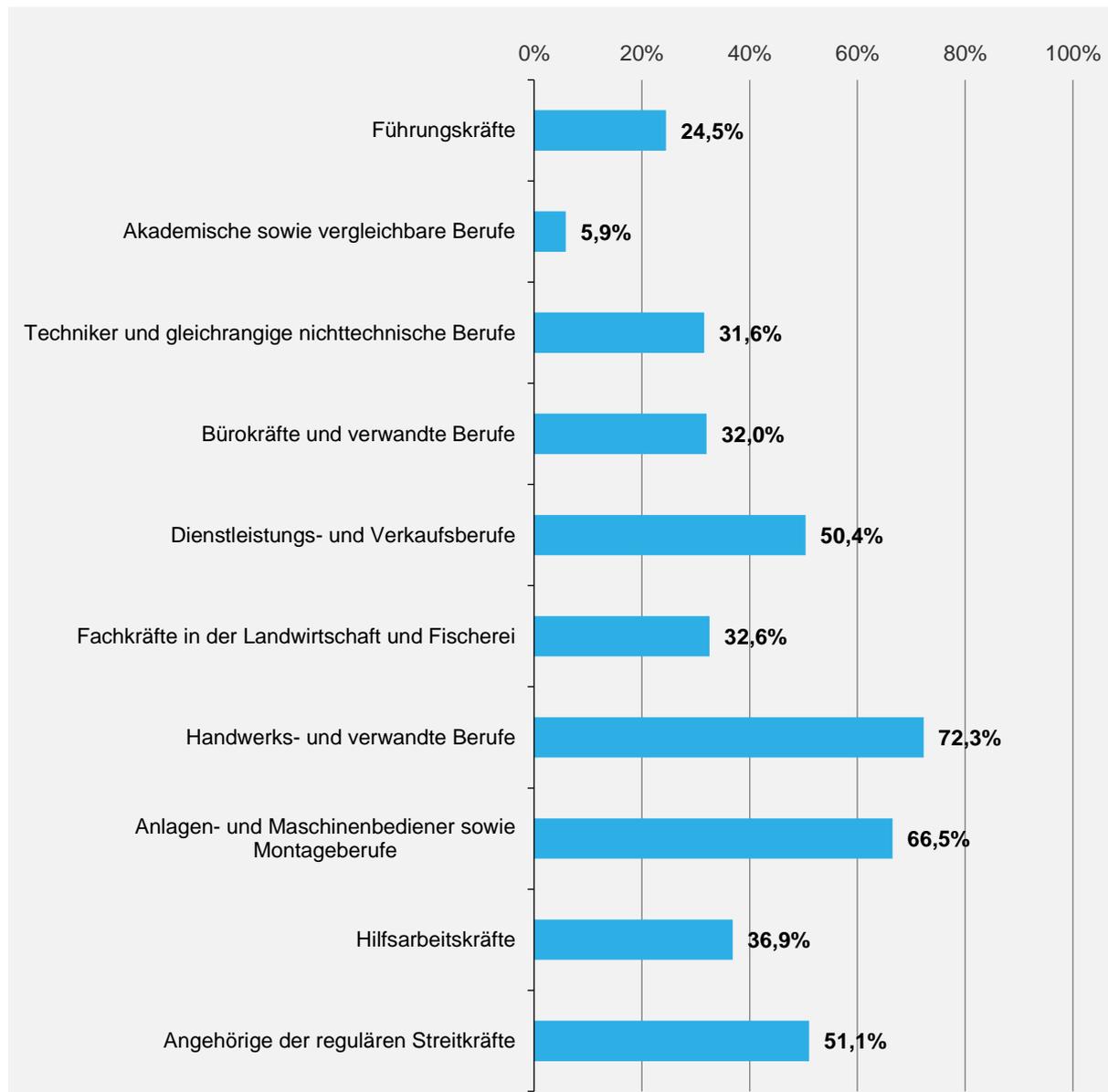


Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2018) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: „Führungskräfte“ = Führungskräfte in der Privatwirtschaft, Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete.

Grafik 20-4 kann auch umgekehrt (d. h. zeilenweise prozentuiert) betrachtet werden (vgl. Grafik 20-5). In diesem Fall wird also der Anteil von Erwerbstätigen, welche über eine Lehre als höchste abgeschlossene Ausbildung verfügen, in der jeweiligen ISCO-Berufshauptgruppe dargestellt. Besonders hoch war (2018) in Niederösterreich der Anteil von LehrabsolventInnen in den Berufsgruppen „Handwerks- und verwandte Berufe“ (72%) sowie „Anlagen- und MaschinenbedienerInnen sowie Montageberufe“ (67%).

Grafik 20-5 Anteil von LehrabsolventInnen unter den Erwerbstätigen nach ISCO-Berufshauptgruppen in Niederösterreich (Zeilenprozente, Summe > 100%) (Erwerbstätige mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre; 2018)



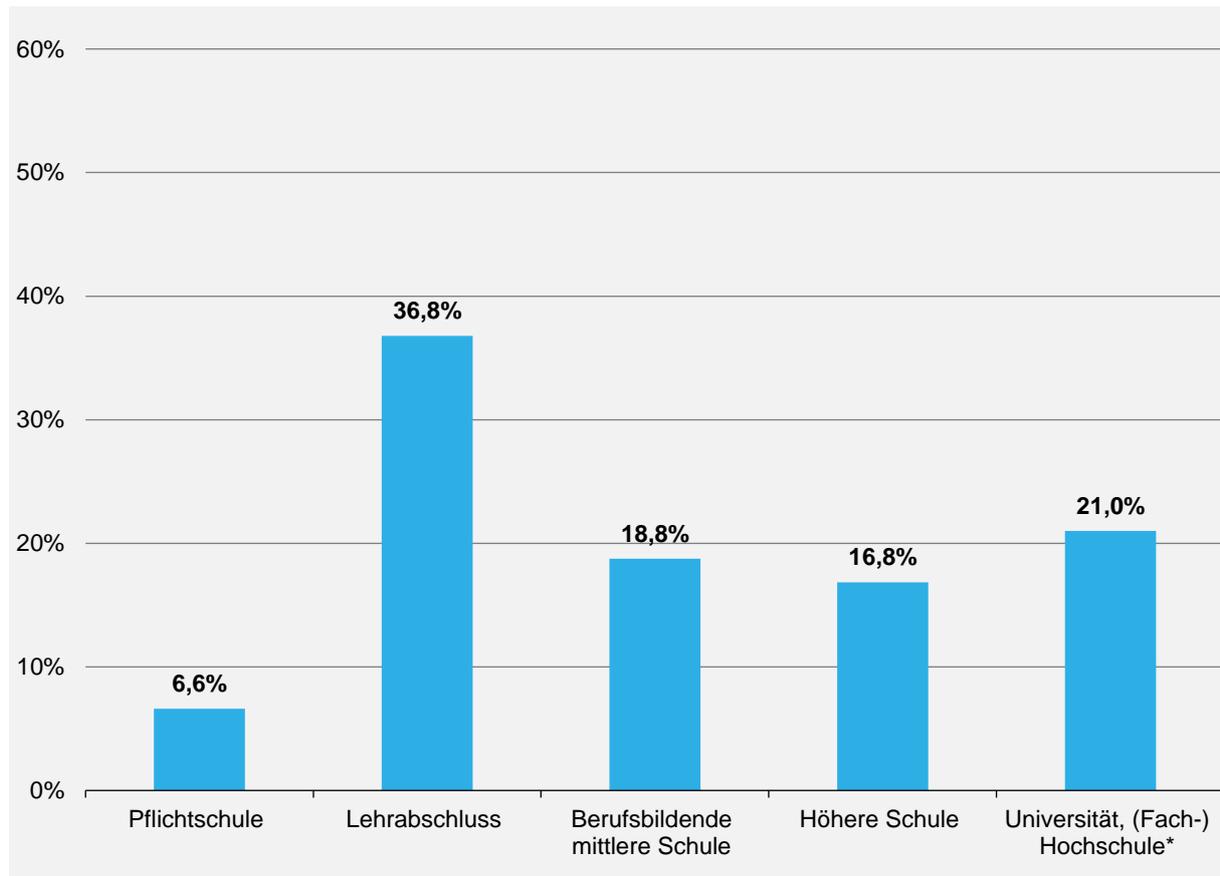
Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2018) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: „Führungskräfte“ = Führungskräfte in der Privatwirtschaft, Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete.

20.4 Lehre und Selbständigkeit

Rund 37% der Selbständigen in Niederösterreich verfügen gemäß Arbeitskräfteerhebung 2018 (vgl. Grafik 20-6) über einen Lehrabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung. Die Lehre ist somit die mit großem Abstand wichtigste Qualifikation von selbständig Erwerbstätigen in Niederösterreich³⁵ und offensichtlich auch ein gutes „Sprungbrett“ zur Gründung (oder Übernahme) eines eigenen Unternehmens.

Grafik 20-6 Selbständig Erwerbstätige nach höchster abgeschlossener Ausbildung in Niederösterreich (2018)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2018) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Selbständige ohne mithelfende Familienangehörige

* inkl. hochschulverwandte Lehranstalten

³⁵ Es kann davon ausgegangen werden, dass der Anteil der LehrabsolventInnen unter den Selbständigen insgesamt sogar etwas über den genannten 37% liegt, weil ja auch Personen mit „höheren“ Abschlüssen gelegentlich bereits (vorher) eine Lehre abgeschlossen haben.

20.5 Lehre und Fachkräftemangel

Die Ergebnisse des 2018 erstmals vom ibw im Auftrag der WKO durchgeführten Fachkräfte-
radar³⁶ zeigen auf Basis umfangreicher sekundärstatistischer Analysen (Teil I: Schlüsselindikatoren) und
einer österreichweiten Befragung von rund n=4.500 Betrieben (Teil II: Unternehmensbefragung), dass
der Fachkräftemangel im Frühjahr 2018 bereits in fast allen österreichischen und auch niederöster-
reichischen Betrieben spürbar wurde, dass er eine ernsthafte Bedrohung für die Arbeitszufriedenheit und
Gesundheit der UnternehmerInnen, ihrer Familienangehörigen und ihrer MitarbeiterInnen darstellt,
dass er die Qualität der Leistungserbringung und die Zufriedenheit der KundInnen gefährdet und auch
zu deutlichen Einbußen des wirtschaftlichen Erfolgs der österreichischen Unternehmen (weniger
Umsatz und höhere Kosten) führt. Auch in Niederösterreich wird der Mangel an Fachkräften beson-
ders intensiv in mittelgroßen Betrieben, im handwerklich-technischen Bereich sowie auch im Touris-
mus (vor allem Köche/Köchinnen) erlebt. Auf der Ebene der formalen Qualifikationen werden vor
allem AbsolventInnen einer Lehre dringendst gesucht.

Die im Rahmen des Fachkräfte-
radars im April 2018 durchgeführte Befragung³⁷ von 825 Betrieben (mit
Beschäftigten)³⁸ aus Niederösterreich zeigt: In fast allen Teilen der niederösterreichischen Wirtschaft
war 2018 der Fachkräftemangel bereits wahrnehmbar. Insgesamt gaben knapp 86% der befragten
niederösterreichischen Unternehmen an, den Mangel an Fachkräften im letzten Jahr bereits in (eher
oder sehr) starker Form gespürt zu haben. Mit Abstand am schwierigsten ist es, geeignete Mitarbeite-
rInnen in Handwerksberufen zu finden (46,7%), gefolgt von TechnikerInnen in anderen (außer IT)
Bereichen (24%) sowie Gastgewerbe/Fremdenverkehr (14,7%). Neben der Suche nach Fachkräften
hat etwa ein Zehntel (10,4%) der befragten Betriebe mit spürbarem Fachkräftemangel in ihrem Betrieb
auch besondere Schwierigkeiten bei der Suche nach Hilfskräften (vgl. Grafik 20-7).

³⁶Dornmayr, Helmut / Lengauer (vorm. Winkler), Birgit (2018): Schlüsselindikatoren zum Fachkräftebedarf in
Österreich – Fachkräfte-
radar Teil I, ibw-Forschungsbericht im Auftrag der WKÖ, Wien.

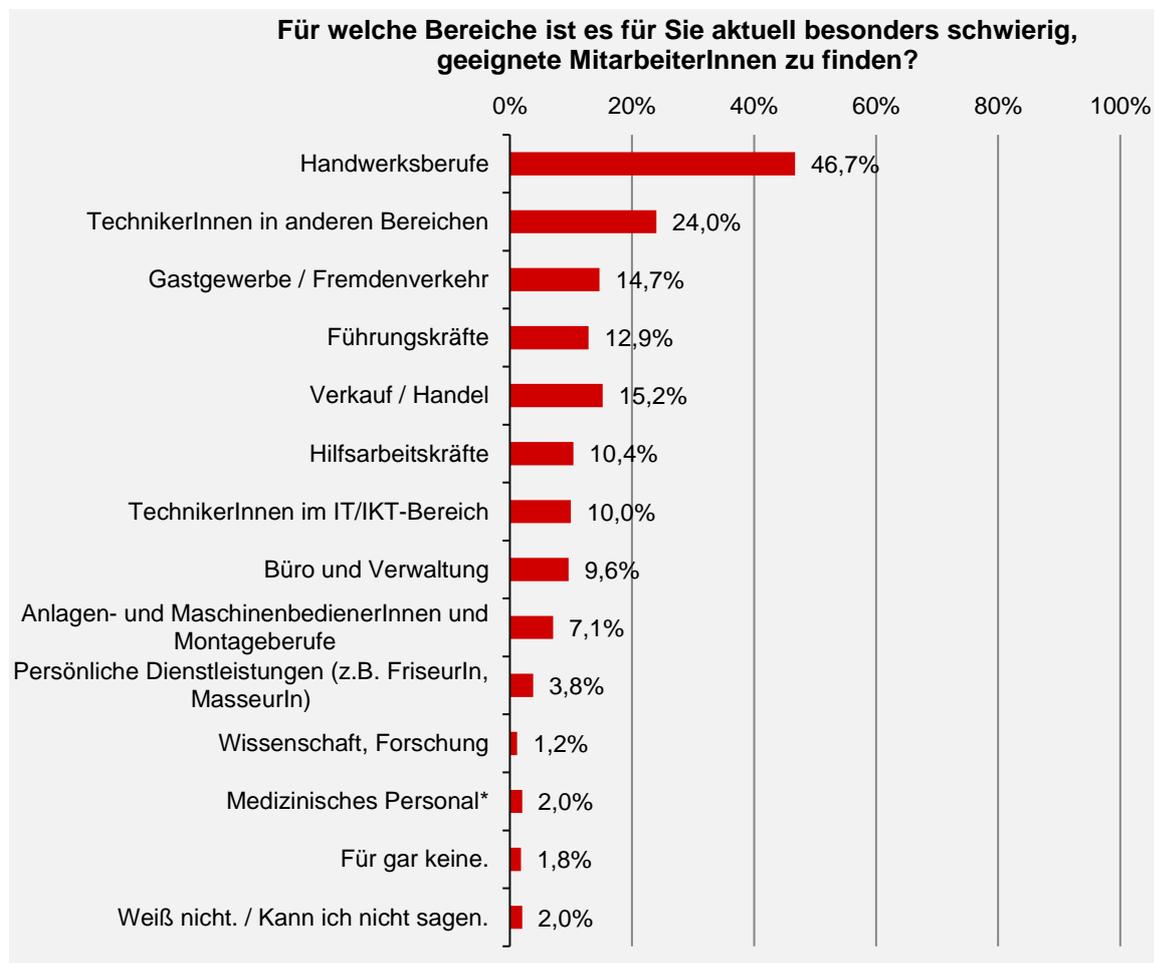
Dornmayr, Helmut / Lengauer (vorm. Winkler), Birgit (2018): Unternehmensbefragung zum Fachkräftebedarf/-
mangel – Fachkräfte-
radar Teil II, ibw-Forschungsbericht im Auftrag der WKÖ, Wien.

³⁷ Vgl. Dornmayr, Helmut / Lengauer (vorm. Winkler), Birgit (2018): Unternehmensbefragung zum Fachkräftebe-
darf/-mangel – Fachkräfte-
radar Teil II, ibw-Forschungsbericht im Auftrag der WKÖ, Wien.

³⁸ Ein-Personen-Unternehmen wurden aufgrund (oftmals) fehlenden Personalbedarfs nicht befragt.

Grafik 20-7 Berufsgruppen, für welche es für die befragten Unternehmen zum Befragungszeitpunkt besonders schwierig ist, geeignete MitarbeiterInnen zu finden (Niederösterreich)

(unter jenen 86% der befragten Unternehmen, die angegeben haben, einen Mangel an Fachkräften im letzten Jahr zumindest schwach verspürt zu haben; Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel (n = 825 Unternehmen aus NÖ; Durchführung: April 2018). Datenbasis: n=708 Betriebe (85,8%), welche den Fachkräftemangel im letzten Jahr zumindest schwach/wenig gespürt haben.

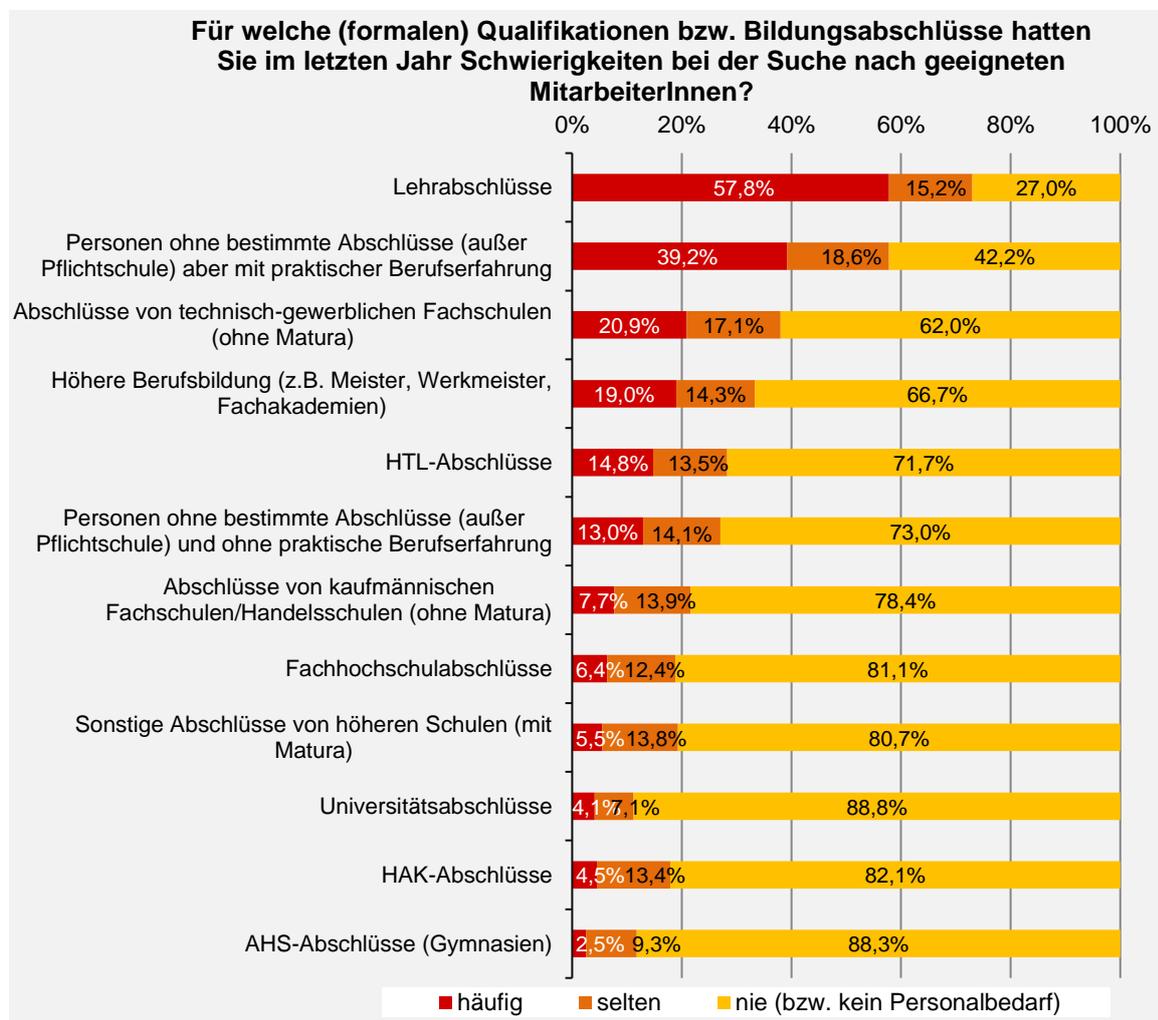
Anmerkungen: Aufgrund von Mehrfachnennungen ergibt die Summe der hier abgebildeten Prozentwerte mehr als 100%. Zu lesen ist die Grafik wie folgt: 46,7% unter den befragten Unternehmen, die angegeben haben, im letzten Jahr einen Mangel an Fachkräften in ihrem Unternehmen zumindest schwach verspürt zu haben, haben zum Befragungszeitpunkt besondere Schwierigkeiten, geeignete MitarbeiterInnen für Handwerksberufe zu finden.

* In Bezug auf die Abfragekategorie „Medizinisches Personal“ ist darauf zu verweisen, dass die Zielgruppe der Befragung Unternehmen mit Wirtschaftskammerschwerpunkt und damit der Privatwirtschaft und nicht des öffentlichen Dienstes darstellten, was es bei der Interpretation dieses Wertes zu berücksichtigen gilt.

Auf Ebene der Qualifikationen bzw. Bildungsabschlüsse werden auch in Niederösterreich vor allem **Lehrabschlüsse** (vgl. Grafik 20-8) nachgefragt. 57,8% der niederösterreichischen Betriebe mit spürbarem Fachkräftemangel hatten im letzten Jahr häufig Schwierigkeiten bei der Suche nach MitarbeiterInnen mit Lehrabschlüssen (lediglich 2,5% bei AHS-Abschlüssen bzw. 4,5% bei HAK-Abschlüssen). Die Lage hat sich durch den (vor allem demografisch bedingten) Rückgang der Lehrlinge in den letzten Jahren zusätzlich verschärft. Dies liegt aber keineswegs an einer mangelnden Ausbildungsbereitschaft der österreichischen Betriebe. Im Gegenteil: **Rund die Hälfte der (befragten) niederösterreichischen Betriebe** (31,6% eindeutig, weitere 26,5% vielleicht) **würde mehr Lehrlinge ausbilden**, wenn sie dafür ausreichend geeignete und interessierte Jugendliche finden würde (vgl. Grafik 20-9).

Grafik 20-8 Qualifikationen bzw. Bildungsabschlüsse, für welche die Unternehmen im letzten Jahr Schwierigkeiten bei der Suche nach geeigneten MitarbeiterInnen hatten (Niederösterreich)

(unter jenen 86% der befragten Unternehmen, die angegeben haben, einen Mangel an Fachkräften im letzten Jahr zumindest schwach verspürt zu haben)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel (n = 825 Unternehmen aus NÖ; Durchführung: April 2018). Datenbasis: n=708 Betriebe (85,8%), welche den Fachkräftemangel im letzten Jahr zumindest schwach/wenig gespürt haben.

Grafik 20-9 Lehrlingsausbildung: Würden die befragten Unternehmen aktuell mehr Lehrlinge ausbilden, wenn sie dafür ausreichend geeignete und interessierte Lehrlinge finden würden? (Niederösterreich)

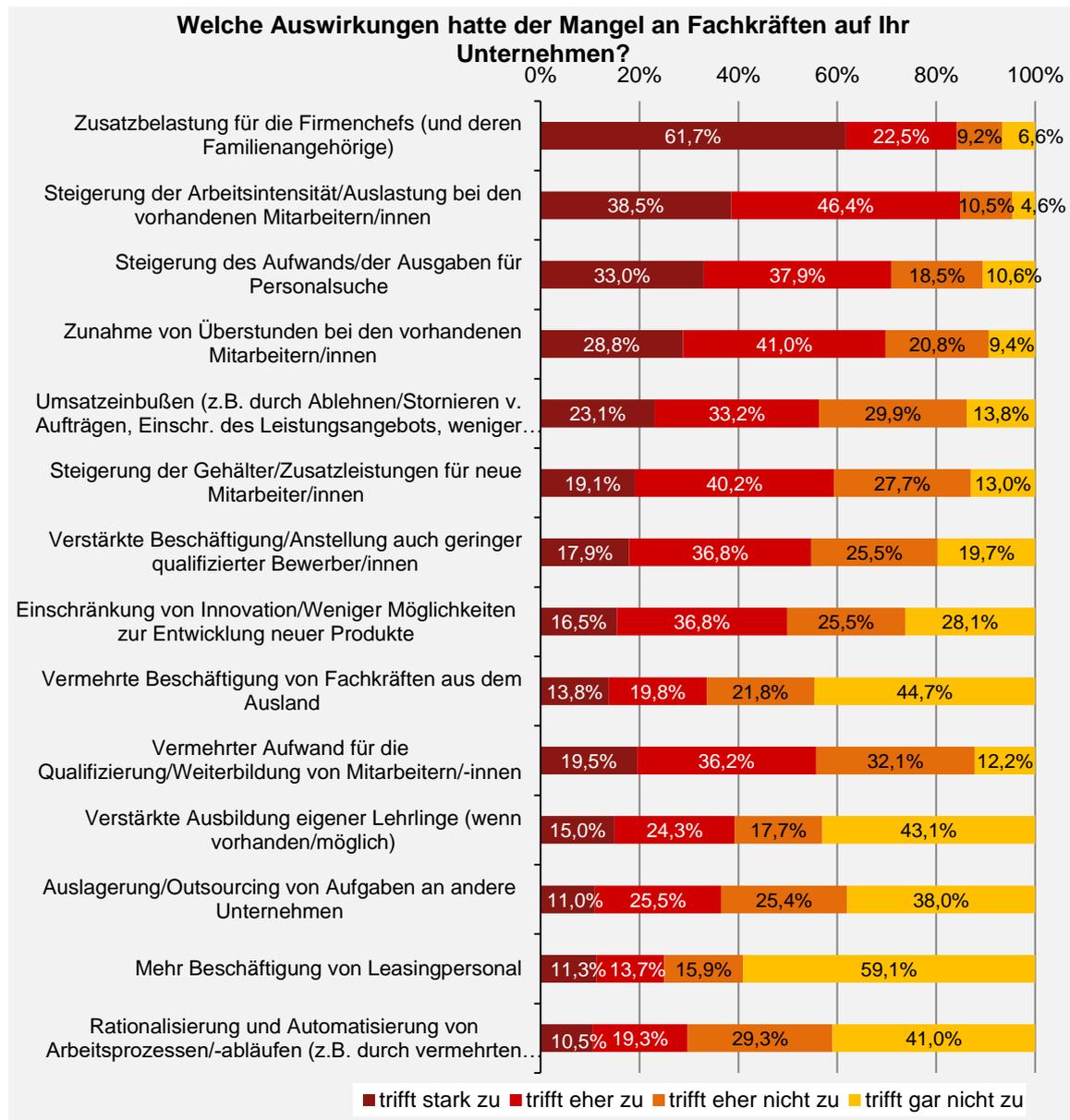


Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel (n = 825 Unternehmen aus NÖ; Durchführung: April 2018).

Von den **Auswirkungen des Fachkräftemangels** in Niederösterreich sind in erster Linie die **Firmenchefs und deren Familienangehörige** (84,2% trifft stark oder eher zu) **sowie die aktuellen MitarbeiterInnen betroffen**, welche ebenfalls in Form von höherer Arbeitsintensität (84,9%) und mehr Überstunden (69,8%) die mangelnde Personalausstattung zu kompensieren haben (vgl. Grafik 20-10). In **rund 56% der Betriebe**, welche den Mangel an Fachkräften im letzten Jahr gespürt haben, hat dieser zudem auch bereits **zu Umsatzeinbußen** geführt (z. B. durch Ablehnung/Stornierung von Aufträgen, Einschränkung des Leistungsangebots, weniger Werbung, weniger Bemühen um neue Aufträge/KundInnen etc.). Gleichzeitig haben die Unternehmen aber **steigende Aufwendungen für die Personalsuche** (70,9%), für **Gehälter** (59,3%) und für **Qualifizierung/Weiterbildung** (55,7%). Als Folge des Fachkräftemangels müssen häufig auch geringer qualifizierte BewerberInnen eingestellt werden (54,7%) und die Möglichkeiten zur Innovation bzw. Entwicklung neuer Produkte sind eingeschränkt (53,3%).

Grafik 20-10 Auswirkungen des Fachkräftemangels in den Unternehmen (Niederösterreich)

(unter jenen 86% der befragten Unternehmen, die angegeben haben, einen Mangel an Fachkräften im letzten Jahr zumindest schwach verspürt zu haben)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel (n = 825 Unternehmen aus NÖ; Durchführung: April 2018)